

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

45 (15.2.1934)



# Der Führer

Das badische Kampfbblatt  
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Unterverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Kastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Anzelpreis 15 Pf.

Anzeigenpreise:

Die 12zeil. Millimeterzeile (Reinpatte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pf. Kleine einpa-  
tliche Anzeigen und Familienanzeigen nach  
Zahl. Am Sonntag: die 4zeil. 70 Milli-  
meter breite Zeile 55 Pf. Wiederholungs-  
rabatte nach Tarif, für Wagnerschriften  
Tafel C. Anzeigenclub: Morgen- und  
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-  
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.  
für den folgenden Abend; Montagaus-  
gabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,  
Badstr. 28. Fernspr. Nr. 7330/31. Ver-  
triebsstellen: Karlsruhe 2888. Offenburg:  
Eidliche Buchhandlung Karlsruhe Nr. 736.  
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Rother-  
straße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Wolf-  
schloß Karlsruhe Nr. 2935. — Ge-  
schäftsstunden von Montag und Dienstag  
8-19 Uhr. Erläuterungen und Gerichts-  
stand: Karlsruhe in Baden.

Druckerei:

Druckerei: Karlsruhe i. B., Badstr. 28.  
Fernsprecher 7330/31. Redaktionschluss 10  
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Erdrückun-  
gen täglich von 11-12 Uhr. — Berliner  
Druckerei: Hans Graf Reichardt, Berlin  
N.O. 68. Charlottenstr. 15 b. Fernspr.  
A 7 Dönhoff 6670/71.

8. Jahrgang

Karlsruhe, Donnerstag, den 15. Februar 1934

Folge 45

## Vorbilanz der Volksfeinde:

# 1300 Tote allein in Wien!

### Weiter Artillerie- und Maschinengewehrfeuer - Panzerwagen eingesetzt - Kasernen der Polizei und Gendarmerie bei Graz gestürmt - Standgerichte lassen Todesurteile vollstrecken

Wien, 14. Febr. (Sig. Draht. des „Führer“.) Obwohl noch immer keine genauen Angaben über die Verluste der Kämpfe in Wien vorliegen, ist einem Mitglied eines großen ausländischen Nachrichtenbüros von einem hohen Beamten der Dollfuß-Regierung eine private Schätzung mitgeteilt worden, nach der Militär und Polizei 131 Tote haben. Weitere 200 Polizeibeamte werden vermisst. Die Zahl der Toten auf Seiten der Marxisten und der Zivilbevölkerung wird mit etwa 1000 angegeben. Nach diesen Schätzungen, die wie betont, einem ausländischen Pressevertreter von einem höheren Beamten gegeben wurden, beträgt die Zahl der Toten allein in Wien bis zum Mittwoch abend also etwa 1300.

Wien, 14. Febr. Die Lage in ganz Oesterreich ist nach wie vor äußerst ernst. In Wien selbst, wo die ganze Nacht zum Mittwoch und auch am Mittwochvormittag unangesehnt Maschinengewehrfeuer und Kanonendonner zu hören war, befindet sich das Leopoldsdauer-Gaswerk und das Elektrizitätswerk immer noch in den Händen des republikanischen Schutzbundes. Die Regierung wagt es nicht, diese städtischen Anlagen mit schwerem Feuer zu belegen, um diese lebenswichtigen Anlagen nicht der Gefahr der Vernichtung auszuliefern.

Im Bezirk Meidling setzten am Mittwochmorgen Regierungstruppen zum Angriff auf das Meidlinger Gemeindehaus, einen ausgedehnten Gebäudekomplex, an, in dem sich die Schutzbündler verschanzt hatten. Die Regierungstruppen beschossen das Gebäude zwei Stunden lang mit Maschinengewehren. Schließlich wurde ein Panzerwagen eingesetzt. Vor Eröffnung des Feuers war den Frauen und Kindern gestattet worden, mit ihren Sachen das Gemeindehaus zu verlassen. Von den Schutzbündlern wurde aus allen Fenstern das Feuer heftig erwidert. Eine Frau wurde durch Duerchschläger getötet. Der Kampf ist zur Stunde noch im Gange.

In der Stadt Steyr in Oberösterreich sind die Aufständischen immer noch Herr der Lage, nachdem sie lediglich einen Teil der Stadt nach heftigem Artilleriefeuer räumen mußten. Die Stadt ist vom Bahnverkehr abgeschnitten, da die Marxisten die Bahngleise nach Sankt Valentin gesprengt haben. Eine Gendarmereibteilung wurde von den Marxisten überfallen und ließ elf Tote am Platze zurück.

Im Salzburger Bahnhof wurde am Mittwoch eine Lokomotive auf der Drehscheibe vor dem Lokomotivschuppen umgekippt, so daß die anderen Lokomotiven nicht ansfahren konnten. Der Bahnhof wurde später von einer Abteilung des Schutzkorps besetzt. In der Nähe von Puch sprengten die Marxisten einen Elektrizitätsmast der wichtigen Bahnstrecke Salzburg-Wischofsbrunn, so daß der Verkehr nur noch einseitig aufrecht erhalten werden kann.

In Zell am See weigerten sich Angehörige der Heimwehren zum Schutzkorps einzurücken und meinten, als sie dazu gezwungen wurden.

Die Stadt Graz war am Dienstagabend ohne Licht. Die Straßenbahn und die Bundesbahn konnte nicht verkehren. Die Telefonverbindungen sind zum größten Teil unterbrochen. Die Stimmung auf der Regierungseite ist äußerst gedrückt. Der Kommandant der verbliebenen Polizei ist in den

Kämpfen gefallen. Die Heimwehr wurde bisher lediglich zur Bewachung von Parkplätzen eingesetzt. In Eggeneberg bei Graz war es am Dienstagnachmittag erneut zu schweren Kämpfen gekommen.

Die Kasernen der Gendarmerie und Polizei wurden von Notizen gestürmt. Was sich zur Wehr setzte, wurde niedergemacht, die übrigen gefangen genommen. Je ein Ueberfallauto der Polizei und der Gendarmerie, die zur Hilfe geeilt waren, mußten sich nach kurzem Handgemenge ergeben. Später wurden Alpenjäger und weitere Verstärkungen der Gendarmerie eingesetzt, worauf sich die Sozialdemokraten in der Richtung auf Götting zurückzogen. Auf Seiten der Marxisten wurden hier in den Straßenkämpfen auch Minenwerfer benutzt, die unter den Regierungstruppen verheerend gewirkt haben sollen. Schließlich wurde Artillerie eingesetzt, die die Stellungen der Marxisten die ganze Nacht über ununterbrochen beschossen.

Die Glasfabrik Götting ist nur noch ein Trümmerhaufen. Bisher wurden 60 Tote gezählt.

### Tod durch den Strang

Wien, 14. Febr. Der Senat des Standgerichts, der aus drei Oberlandesgerichtsräten zusammengesetzt ist, trat heute zum ersten politi-

schen Standgerichtsprozeß zusammen. Gegen 10 Mitglieder des sozialistischen Schutzbundes ist Anklage auf Aufruhr im Sinne des Standrechts erhoben worden. Zwei der Angeklagten, die bei den letzten Kämpfen schwere Verletzungen erlitten hatten, mußten auf Tragbahren in den Sitzungssaal gebracht werden, sie wurden jedoch vom Gericht für verhandlungsfähig erklärt.

Der Angeklagte, Angehöriger des Republikanischen Schutzbundes, Karl Münchreiter, der in den letzten Kämpfen schwer verwundet worden war und aus dem Krankenhause vor das Standgericht gebracht wurde, ist zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Das Urteil ist um 16,41 Uhr durch den Strang vollzogen worden.

Am Nachmittag sind drei weitere Standgerichte zusammengesetzt. Angeklagt ist z. B. der Kommandant der Hauptfeuerwache in Floridsdorf, Ingenieur Weisler. Von dieser Wache wurde die Polizei wiederholt beschossen, wobei zehn Wachbeamte, darunter der Stabschefmann Friedrich, getötet wurden.

## Dollfuß verköhnt Oesterreichs Arbeiter

### Erst Massenmord österreichischer Arbeiter - dann Bekenntnis zu Dollfuß gefordert

Wien, 14. Febr. Die Vaterländische Front des Herrn Dollfuß hat in Wien und in den österreichischen Bundesländern ein Flugblatt verteilen lassen, das an der Spitze das Kreuz trägt, das Zeichen der sogenannten „Vaterländischen Front“, einer Organisation ohne Anhänger, das an die Arbeiter Oesterreichs gerichtet ist. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Auf die Barrikaden schicken sie euch, eure Führer, die im Auto stürzten. Tote und Verwundete sind das Ergebnis dieser schweren Stunden. Ihr werdet schließlich im Stich gelassen. Arbeiter Oesterreichs denkt an die Zertrümmerung aller sozialen Rechte und Errungenschaften durch den Nationalsozialismus. Was eure verbrecherischen Führer versuchten, ist schmähtlicher Verrat an euch, euren Lieben, an eurer Heimat Oesterreich. Jetzt gilt es, sich klar zu entscheiden. Der einzige, der euch hilft, ist Dollfuß. Arbeiter Oesterreichs, vereinigt euch mit allen guten Oesterreichern in der Stunde der Gefahr. Oesterreich braucht euch, ihr braucht Oesterreich!“

Dieser Aufruf des Herrn Dollfuß ist der Höhepunkt der Verlogenheit und Gemeinheit und wird auch den letzten österreichischen Arbeitern, die Herrn Dollfuß noch nicht durchschaut haben sollten, die Augen öffnen. Erst läßt Herr Dollfuß mit Kanonen die Arbeiterwohnhäuser zusammenschleusen, dann läßt er ein Plübead anrichten, das 500 Tote fordert, darunter zahlreiche unschuldige Frauen und Kinder. Im gleichen Augenblick appelliert derselbe Herr Dollfuß an die Arbeiter, sich zu

ihm zu bekennen nach dem Grundsatz „Judenbrot und Peitsche“. Ein Stück aus dem Dollfußhaus ist es aber geradezu, wenn Herr Dollfuß, der 500 Arbeiter abschlagen ließ, nach der Methode „Haltet den Dieb“ auf Deutschland hinweist und von den in Deutschland angeblich gemordeten und gemeuchelten Arbeiterbrüdern spricht.

Herrn Dollfuß kann nur gesagt werden, daß bei der deutschen Revolution und bei einer Bevölkerung, die eifrig so groß ist wie die Oesterreichs, nicht den Bruchteil an Todesopfern, wie sein Kampf gegen die Arbeiterklasse zur Folge hatte. Ausgerechnet Dollfuß, der Vertreter des Kapitals, ausgerechnet die Regierung Dollfuß, die als Exponent des reaktionären Arbeiter-tums gilt, preist sich dem österreichischen Arbeiter als Verfechterin seiner sozialen Rechte an. Und diese Regierung Dollfuß wagt es, von einer Zertrümmerung aller sozialen Rechte und Errungenschaften durch den Nationalsozialismus zu sprechen, obwohl die nationalsozialistische Regierung sich als eine der sozialistischen Regierungen der Welt erwiesen hat, indem sie dem schaffenden deutschen Menschen die modernste Sozialverfassung der Welt gab. Die österreichischen Arbeiter seien nur an die Worte des ehemaligen sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten und Führers des deutsch-österreichischen Volksbundes Paul Löbe, erinnert, der gerade in diesen Tagen einer belgischen Zeitung gab, daß all jene sozialistischen Forderungen, die die Sozialdemokratie nicht verwirklichte, vom Nationalsozialismus in die Tat umgesetzt worden sind. Die österreichischen Arbeiter werden wissen, was sie von dem falschen Jungenschlag des Herrn Dollfuß zu halten haben.

## Dollfuß' Ernte

### Selbstvernichtung der Reaktion

Das Regime Dollfuß-Starbemberg kann sehr wohl mit Brüning-Gröner in ihrem Kampf für das Weimarer-System gegen das deutsche Volk verglichen werden.

Sie haben beide zu ihrer Stütze den roten Bruder Liebreich unter ihre Fittiche genommen und haben mit ihm einen blühenden Tauschhandel getrieben um die Pfünden. Sie haben ihn groß werden, sich bewaffnen und ihn zum Bürgerkrieg geistig und materiell rüsten lassen, weil sie ihm gegenüber beide Augen zudrückten und die Aufmerksamkeiten des Volkes und der Welt auf den „Feldherrn der rechts steht“ lenkten.

Oder will jemand behaupten, Dollfuß habe nicht gewußt, daß der Austromarxismus in solchem Ausmaß Waffen besitze, daß die marxistischen Wohnkaserne von Wien die Außenposten einer marxistischen Bürgerkriegsleitung waren, die in dem Endkampf gegen das deutsche Volk in Oesterreich die Entscheidung bringen sollten?

Dabei es die regierenden Herren gesehen und gesehen es dennoch zu, so waren sie Verbrecher an ihrem Volk. Sahen sie es nicht und mußten sich trotzdem wider Zug und Recht eine Führerrolle in Oesterreich gewaltfam an, so sind sie tollgewordene Dummköpfe.

Man weiß nicht, was schlimmer ist.

Die Bankrotteure in Wien haben schießen lassen. Hunderte an Toten, tausende Verletzte sind die blutige Saat. Ein einziger Aufschrei der Empörung hallt heute über die Grenzen, in denen Deutsche wohnen. Man komme nicht und sage, daß die Opfer, die das österreichische Volk in diesen Tagen brachte, der Erhaltung der staatlichen Autorität oder gar der Wohlfahrt des Landes gegolten hätten. Wer sollte diese Autorität sein? Das, was sich heute noch österreichische Regierung nennt, ist ein Konglomerat widerstreitender Interessen, eine lächerliche Minderheit vom Machtwahne besessener Parteigänger, eine Handvoll politischer Casar-deure, die längst außerhalb von Recht und Gesetz stehen. Die Vorgänge der letzten Tage haben alle Zweifel beseitigt.

Auf dem Rücken des österreichischen Volkes haben sie es beide zur Machtprobe kommen lassen: Reaktion und Marxismus.

Keiner von beiden hat je behauptet, die Mehrheit des österreichischen Volkes hinter sich zu wissen. Ihre Argumente waren, daß jeweils der andere die verschwindende Minderheit repräsentiere. Im übrigen aber standen sie in einer Front. Dollfuß brauchte den Marxismus, um gegen die nationalsozialistische Volksbewegung nicht bar jeder Chance zu sein. Für den Marxismus war das gentleman agreement mit der Diktatur die letzte Möglichkeit, sich seiner Haut zu erwehren. So wühlte eine Hand die andere. Es ist eine absurde Idee, die deshalb nicht ernst genommen wird, weil sie vom Ballhausplatz kommt, wenn man die Welt glauben machen möchte, daß das Bürgerkriegsmorden darauf zurückzuführen sei, daß der Austromarxismus sich geweigert habe, plötzlich aufgedeckte Waffenlager herauszugeben.

Der Wiener Regierung waren sämtliche Waffenlager der marxistischen Verbände nicht erst seit Montag, sondern seit ihrem Regierungsantritt bekannt. Die Bewaffnung der marxistischen Verbände ist ebenso wie die der



Heimwehren niemanden unbekannt geblieben und vor niemanden verborgen gehalten worden. Jeder mußte in Oesterreich darum, und auf keiner Seite bestand Unklarheit darüber, daß die stillschweigende Duldung der militärischen Bewaffnung und Schulung des Austromarxismus eine der Bedingungen des Waffenstillstandsabkommens zwischen Dollfuß und seinen marxistischen Gönnern war. Das „plötzliche“ Auffinden marxistischer Waffenlager mußte also der Heimwehr vorbehalten bleiben, die dank des etwas ausgeprägteren Machtwahnes ihrer Führer andere Ambitionen hat, als sie sich in der Perspektive des Herrn Dollfuß ausmalen. Die zeitliche Folge der Ereignisse beweist schlagend, daß es sich bei den Vorgängen der letzten Tage um einen Kampf auf sehr beweglichen Fronten handelt.

Reaktion, das ist auf österreichische Verhältnisse angewandt, die schwärzeste Sozialreaktion der Heimwehren ebenso wie das Zurück zum Mittelalter des Herrn Bundeskanzlers und der Christlich-Sozialen. Der Marxismus war in Oesterreich in dem der Augenblick geschlagen, in dem der Nationalsozialismus im Volke die Stärke gewann, die zum schärfsten Einsatz aller staatlichen Machtmittel gegen ihn führte.

Wenn heute trotzdem die österreichische Diktatur nur unter rüchichtsloser Preisgabe hundert Menschenleben ihre Stellung selbst gegen den Marxismus jochen zu halten in der Lage ist, so beweist das mehr als alles andere, wie weit die Entwicklung fortgeschritten ist.

Ebenso wie der Kampf gegen den Marxismus heute nur eine Verschleierung der wirklichen Lage sein kann, so sind auch alle anderen Argumente, mit denen die Wiener Regierung den Vulterror gegen das österreichische Volk rechtfertigt, dreites Täuschungsmanöver.

Die österreichische Regierung steht seit über einem halben Jahre außerhalb der Gesetze und der Verfassung.

Was aber jetzt aus der Angst geboren und dem schlechten Gewissen (den legitimen Eltern aller großer Dummheiten geschieht), ist nichts anderes als die Selbstvernichtung des Systems.

Als Heinrich Brüning, der Bruder im Geiste zu Dollfuß, die SA. auflöste und gleichzeitig den schlechten Ruf der Marxisten von sich abschütteln wollte, da standen auch in Deutschland die Zeichen auf Bürgerkrieg; das System war am Ende.

Dollfuß kann den Marxismus zwar niederknappeln, er kann sein Vermögen beschlagnahmen, kann die Kariotheken einsehen und die Führer aburteilen, aber eines kann er niemals, die Hauptsache: Er kann den Marxismus nicht innerlich überwinden, den Arbeiter nicht seinem Volk wiedererkennen, im Gegenteil, er wird ihn nur noch verbißener machen im Kampfe gegen die brutalste Reaktion.

Er wird allerdings wie auch Brüning wider seinen Willen Tausende zum Erwachen bringen, die hinfert unter den Fahnen des Nationalsozialismus den Freiheitskampf des schaffenden Oesterreich führen. Sie werden führen, was frevelhafte Abenteurer diesem Volke angetan, das heute im Nationalsozialismus in der Mehrheit schon geeint mit beispielloser Disziplin auf seine Stunde wartet, die näher ist, als viele glauben wollen. A. N.

### Das zweite Todesurteil des Standgerichts

\* Wien, 14. Febr. Der Standgerichtsenat des Landgerichtes II hat am Mittwoch um 2.42 Uhr das zweite Todesurteil gefällt. Es handelt sich um den Kommandanten der Hauptfeuerwache Floridsdorf, Ingenieur Weibel. Er war Kommandant der bereits erwähnten Feuerwache, von der aus die Polizei beschossen wurde, wobei 10 Wachbeamte den Tod fanden. (Weiteres über Oesterreich Seite 11)

### Politische Kurzberichte

Beim Völkerverbandssekretariat ist ein Antrag des Vorsitzenden der Regierungskommission des Saargebietes eingegangen, in dem das Verlangen gestellt worden sein soll, zur Verstärkung der Polizeitruppen im Saargebiet internationale Truppen herbeizuschaffen.

Der Reichskanzler Adolf Hitler empfand gestern die Vertreter der Städte Breslau und Dresden, die den Ehrenbürgerbrief der Städte überbrachten.

Der Reichspräsident empfing gestern den Herrn Reichsaußenminister Freiherr von Neurath zum Vortrag.

Alfred Rosenberg hat die Ehrenführerschaft des Deutschen Sängerbundes übernommen.

Am Mittwoch kam es in Madrid zu mehreren Stellen der Stadt, insbesondere in den Außenbezirken, zu Ausschreitungen der streikenden Banarbeiter. Mehrere Wäden und eine Markthalle wurden von größeren Gruppen von Arbeitern und Frauen gestürmt und ausgeplündert. In einem Dorf in der Provinz Sevilla machten mehrere Kommunisten einen Polizeikommando nieder, der sie verhaften wollten. In einem anderen Dorf in der gleichen Provinz erschossen die Sozialisten auf der Straße einen Arbeiter, der sich nicht am Streik beteiligte.

# Der Reichsrat aufgehoben

## Ländervertretungen beim Reich fallen fort - Weiterer Schritt der Reichsreform

\* Berlin, 14. Febr. Die Reichsregierung hat unter dem 14. Februar ein Gesetz verkündet, durch das der Reichsrat aufgehoben wird. Die Reichsregierung gibt dazu folgende Begründung bekannt:

„Aufgabe des Reichsrates war nach der Weimarer Verfassung (Artikel 60) die Vertretung der deutschen Länder bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches. Nachdem durch das Gesetz vom 30. Januar 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 75) die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich übergegangen und die Länderregierungen der Reichsregierung unterstellt sind, bleibt für eine mit den Befugnissen des Reichsrates ausgestattete Körperschaft kein Raum mehr.

Bei der durch das Ermächtigungsgesetz vom 24. März 1933 eingeführten vereinfachten Gesetzgebung wirkt der Reichsrat nicht mehr mit, auch nicht bei den zur Ausführung der Regierungsgesetze ergebenden Verwaltungsvorschriften. Die etwa notwendige Information der Landesregierungen ging nicht mehr über den Reichsrat, sondern über die Reichsstatthalter. Es verblieb sonach nur die Mitwirkung des Reichsrates bei Ausführungsvorschriften zu den früheren Parlamentsgesetzen und den Rotverordnungen, ferner die Mitwirkung bei den Verwaltungssachen. Bei den Befugnissen, die dem Reichsrat vor allem auf dem Gebiete der Verwaltung verblieben, ist zu unterscheiden zwischen der Mitwirkung des Reichsrates und seiner selbständigen Betätigung. Überall da, wo der Reichsrat neben einem Reichsorgan, meist der Reichsregierung oder einem Fachminister, tätig wurde, fällt diese meist in der Form der „Anhörung“, „Zustimmung“ oder „Genehmigung“ sich vollziehende Mitwirkung erlosch (§ 2 Abs. 2), soweit nicht auf Grund des § 3 im Einzelfall eine anderweitige Regelung getroffen wird. Das Gleiche gilt für die Fälle, in denen dem Reichsrat ein Vorschlagsrecht für die Besetzung von Beamtenstellen und dergleichen zustand.

In den Fällen der selbständigen Betätigung des Reichsrates, die auf dem Gebiete der Verwaltung durch „autoritative Festsetzung“ durch „Verleihung“, „Ernennung“, „Wahl“, durch den Erlass von Geboten oder Verboten, durch Entziehung von Rechten, durch die Festsetzung von Bedingungen usw. in Erscheinung trat, bedarf es für den fortfallenden Reichsrat der Bestimmung eines Ersatzes. An seine Stelle tritt gemäß § 2 Abs. 2 der zuständige Reichsminister oder die von diesem im Benehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmte Stelle. In zahlreichen Körperschaften und Organen der verschiedensten Art war die Mitwirkung der Bevollmächtigten zum Reichsrat vor-

gesehen. Die Mitwirkung der Bevollmächtigten zum Reichsrat entfällt in Zukunft (§ 2 Abs. 3).“

Der Wortlaut des Gesetzes über die Aufhebung des Reichsrates

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

1. Der Reichsrat wird aufgehoben.

2. Die Vertretungen der Länder beim Reich fallen fort.

§ 2

1. Die Mitwirkung des Reichsrates in Rechtsetzung und Verwaltung fällt fort.

2. Soweit der Reichsrat selbständig tätig

wurde, tritt an seine Stelle der zuständige Reichsminister oder die von diesem im Benehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmte Stelle.

3. Die Mitwirkung der Bevollmächtigten zum Reichsrat und Körperschaften, Gerichten und Organen jeder Art fällt fort.

§ 3

Die zuständigen Reichsminister werden ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern ergänzende Bestimmungen zu treffen und bei der Bekanntmachung einer Neufassung gesetzlicher Vorschriften die aus diesem Gesetz sich ergebenden Änderungen zu berücksichtigen.

Berlin, den 14. Februar 1934.

## Die Grundlagen für eine neue Kommunalwirtschaft

### Reichsminister Dr. Frick bei der Einweisung des Vorstandes des Deutschen Gemeindetages

\* Berlin, 14. Febr. Bei der Einweisung des Vorstandes des Deutschen Gemeindetages hielt Reichsinnenminister Dr. Frick eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Durch das Vertrauen des Führers ist der Verband der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände, der Deutsche Gemeindetag, nach dem Reichsgesetz vom 15. Dezember 1933 zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechts erhoben und in den Neubau des Reiches einbezogen worden. Ein Band umschließt alle 50 000 deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände.

Der Führerbefehl des Dritten Reiches läßt keinen Raum mehr für eine „kommunale Interessenvertretung“ und zwar schon deshalb nicht, weil es überhaupt keine kommunalen Interessen gibt, die denen des Reiches entgegenstehen würden. Reich und Gemeinden sind schicksalsverbunden und bilden eine Einheit. Auch das ist ein Zeichen dieser Einheit, daß anstelle der früheren vielen kommunalen Spitzenverbände, die im Gegensatz zwischen Reich und Staat wurzelten, im Zusammenwirken von Partei und Staat der einheitliche Deutsche Gemeindetag geschaffen wurde. Die Zusammenfassung von Stadt und Land in einer einheitlichen Organisation gibt die Gewähr der Ueberbrückung vermeintlicher Gegensätze und bedeutet zugleich eine ernste Verpflichtung, gerechten Ausgleich zu schaffen. Jedem Gedanken der Schaffung irgendwelcher örtlichen oder sachlichen Sondereinrichtungen

steht nicht nur das Gesetz, sondern auch der im Deutschen Gemeindetag sich verkörpernde Einheitswille entgegen!

Klar sind die Aufgaben des Deutschen Gemeindetages festgelegt und von denen der Reichsverwaltung getrennt. Einzig und allein bei der Reichsregierung blieb die Befehlsgewalt; diese reicht im Zuge des Neuaufbaues der Reichsverwaltung bis in das kleinste Dorf. Aufgabe des Deutschen Gemeindetages hingegen ist es, die Gemeinden und Gemeindeverbände in den großen und kleinen Fragen gemeindlicher Arbeit zu beraten und der Reichsregierung sowie den Regierungen der Länder, wenn sie sich des Rates des Deutschen Gemeindetages versichern wollen, mit seinen reichen Erfahrungen zur Seite zu stehen. Die großen Aufgaben, die dem Deutschen Gemeindetag erwachsen, konnten vom Staat nur solchen Männern in die Hände gelegt werden, deren politische Gefinnung, menschliche Haltung und sachliche Erfahrung sie hierzu besonders geeignet macht. Dem verdienten Kämpfer der Bewegung, den Leiter des kommunalpolitischen Amtes der Partei, Reichsleiter Karl Fiebler, Oberbürgermeister der Stadt München, habe ich daher zum Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages bestellt. Dr. Weidemann, den Oberbürgermeister der Stadt Halle, verpflichte ich als stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages.

Der Minister gab dann die Zusammenfassung des Vorstandes des Deutschen Gemeindetages bekannt und fuhr fort: Es gilt, in den nächsten Monaten und Jahren die Grundlage für eine neue und gesunde Kommunalwirtschaft zu schaffen.

In den neuen Grundlagen der Gemeindegewirtschaft gehört die Neuordnung der Gemeindefinanzen. Der Volksgenosse soll künftig nach einem einheitlichen Plan von möglichst wenig Steuern, durch möglichst wenig Steuerumlagen belastet werden. Die Reichsregierung will den Gemeinden und Gemeindeverbänden die Verantwortung für ihre Einnahmen und Ausgaben in diesem Rahmen wiedergeben.

Dem vom Reichsinnenminister ernannten Vorstand des Deutschen Gemeindetages gehören aus Baden Ministerialreferent Schindler, Karlsruhe und Bürgermeister Faut-Vöhrler an. Weiter gehören dem Vorstand aus Süddeutschland Oberbürgermeister Strölin-Stuttgart, Oberbürgermeister Liebel-Nürnberg, Oberbürgermeister Schwedeburg und Kreistagspräsident Weber-München an.

## Neues Tarifrecht angekündigt

### Ansprache Dr. Ley auf einer Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront

\* Berlin, 14. Febr. Die Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die Landesobmänner der NSDAP, die Führer der NS-HAGO und die Landesleiter des ständischen Aufbaues waren Mittwoch vormittag auf Einladung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, zu einer Arbeitstagung zusammengetreten.

Dr. Ley nahm während der Tagung zweimal das Wort. Er führte u. a. aus: Eine gewaltige Arbeit ist zu leisten, um das Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutze der nationalen Arbeit bis zum 1. Mai so zu garantieren, wie das nötig ist.

Eine neue Tarifordnung muß bis dahin stehen. Andere Arbeiten, so führte Dr. Ley aus, müßten hinter dieses große Ziel zurücktreten.

Der Trennhändler müsse vollkommen unabhängig sein. Er müsse ein Vorbild für alle werden. Man müsse dem Trennhändler die Achtung und das Ansehen verschaffen, das ihm als höchstem Richter im Staate zustehe. Was der Trennhändler mache, gehe jedem im Volke an. Es sei auch später nicht mehr möglich, den Trennhändler einer Bürokratie zu unterstellen.

Es habe ihm eine besondere Freude bereitet, daß das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit nicht nur in Deutschland, sondern in der Welt großen Anklang gefunden habe. Es komme bei diesem Gesetz vor allem auf die Gesinnung an. Man habe der Arbeitsfront vor einem halben Jahre die Betätigung in sozialen Dingen absperehen wollen. Das sei lächerlich. Zunächst sei die höchste wirtschaftliche Aufgabe, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Sei dieses erledigt, dann werde die Arbeitsfront sich mit der gleichen Hartnäckigkeit zur Durchsetzung der nationalen Belange und für günstigere Lebensbedingungen der von der Arbeitsfront vertreten einsehen. Wenn die Betriebsgruppen richtig arbeiteten, sei alles zu überwinden. Die Gemeinschaft aber verlange den ganzen Menschen. Entweder gelinge es, den natio-

nalsozialistischen Gemeinschaftsgeist auf das ganze Volk zu übertragen, oder die ganze Arbeit der Arbeitsfront sei sinnlos gewesen.

Der Kerngedanke des Wertes „Kraft durch Freude“ sei, dem deutschen Arbeiter und jedem deutschen Menschen eine hohe gesellschaftliche Stellung zu geben, soweit er ein anständiger Mensch sei. Er solle ein vollwertiges Mitglied des deutschen Volkes sein.

Es sei nicht wahr, so rief Dr. Ley aus, daß die frühere Arbeiterbewegung nur um den Lohn gekämpft habe und daß deshalb Millionen zusammengefallen hätten. Dem deutschen Arbeiter ginge es vor allen Dingen auch um die Ehre, um die Achtung und Anerkennung als Mensch.

## Frankreichs Antwort überreicht

### Staatssekretär Eden kommt nach Berlin

\* Berlin, 14. Febr. Der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath empfing Mittwochs mittag den französischen Botschafter Francois Poncelet, der die Antwort seiner Regierung auf das deutsche Abrüstungsmemorandum vom 19. Januar überbrachte. Der Botschafter gab dazu weitere mündliche Erläuterungen.

Ueber den Inhalt der Note ist vorläufig noch nichts bekannt, da eine Veröffentlichung, die von deutscher Seite zunächst auch nicht vorgesehen ist, noch nicht erfolgt.

Naturngemäß wird der weitere Gang der Dinge im wesentlichen von der französischen Haltung abhängen. Es ist kaum anzunehmen, daß sich die französische Regierung allen Ernstes dazu herbeilassen könnte, auf ihre Generalfuß zurückzuführen. Der gestern zustandegekommene Beschluß, das Präsidium der Abrüstungskonferenz zum 10. April wieder zusammenzurufen, beweist zur Genüge, welche Möglichkeiten in Genf überhaupt noch liegen

könnten. Die Arbeit der Abrüstungskonferenz bestand bisher darin, ein System von Vertauschungsmöglichkeiten zu finden und das Ergebnis hinauszuwickeln. Das Zusammenbrechen der Konferenz beweist, daß man darin schon eine gewisse Routine erreicht hat und keineswegs daran denkt, diesen einzigen bisher erzielten Erfolg aufzugeben.

Vom Deutschen Standpunkt ist es deshalb besonders begrüßenswert, daß England diese vollkommen eindeutige Situation allem Anschein nach zu begreifen beginnt. In Berliner Kreisen sieht man deshalb auch dem für den 19. Februar angekündigten Besuch des Lordfiegelbe-wahrer Eden mit besonderer Erwartung entgegen. Deutschland hat immer betont, daß es bereit und gewillt ist, alles zu tun, um eine Einigung zu ermöglichen und vom deutschen Standpunkte aus wird deshalb auch dieser Schritt Englands begrüßt werden, der zu einer Entspannung der Lage führt.



# Die neue Finanz- und Steuerpolitik

Umfangreiche Arbeitsvorhaben im Jahre 1934 - Radikale Vereinfachung des Steuerwesens

Staatssekretär Reinhardt in der Deutschen Hochschule für Politik

\* Berlin, 14. Febr. Staatssekretär Reinhardt sprach am Dienstagabend in der Deutschen Hochschule für Politik über Finanz- und Steuerpolitik im nationalsozialistischen Staat. Der Vortragende betonte u. a., daß die Finanz- und Steuerpolitik, solange es Arbeitslose gebe, in erster Linie auf die Verminderung und Beseitigung der Arbeitslosigkeit abgestellt sei. Es stehe außer Frage, daß es gelingen werde, die Arbeitslosigkeit in wenigen Jahren so gut wie zu beseitigen. Von der einen Milliarde Mark aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juli 1933 entfielen 70 Millionen auf Ausgaben, die durch das Reich in bar finanziert wurden. Von den übrigen 930 Millionen waren am 31. Januar Beträge in Höhe von nur 112 Millionen gezogen. Das Reich geht also

mit einem Arbeitsvorrat von mehr als 800 Millionen in das Jahr 1934 hinein.

Die 500 Millionen RM. aus dem Gebäudeinstandsetzungsgezet, die zu einem Gesamtumsatz von zwei Milliarden Mark geführt haben, sind bereits restlos in Anspruch genommen worden. Seit dem 1. Februar werden Bewilligungsbescheide nicht mehr erteilt. Das Kraftfahrzeugsteuergesetz hat zur Folge gehabt, daß die Stückzahl der erzeugten Kraftfahrzeuge und die Zahl der in der Kraftfahrzeugindustrie beschäftigten Personen sich verdoppelte. Als Folge des Gesetzes über die Steuerfreiheit für Erbschaftsbeschlüsse hat der Beschäftigungsgrad in der Maschinen- und Werkzeugindustrie sich von Monat zu Monat gesteigert. Von der Möglichkeit, mit rückständigen Steuern Ergänzungs- und Instandsetzungsarbeiten ausführen zu lassen, ist sehr ausgiebig Gebrauch gemacht worden. Das Gesetz zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft hat zur Folge gehabt, daß die Zahl der Hausgehilfinnen bis Ende 1933 um rund 100 000 gestiegen ist. Von August 1933 bis Januar 1934 sind 183 000 Ehestandsdarlehen gewährt worden. Das Reichsfinanzministerium hat sich daher entschließen müssen, vorübergehend den Durchschnittsbetrag auf 500 RM. festzusetzen. Am heutigen Tage ist ein Erlass an die Finanzämter herausgegangen, wodurch Steuerfreiheit für Heiratsbeihilfen gewährt wird, die Arbeitgeber ihren aus dem Betriebe durch Heirat ausscheidenden Arbeitnehmern gewähren. Die Ehestandsdarlehen sollen solange gegeben werden, als es Heiratsreise Volksgenossinnen im Arbeitnehmersstande gibt.

Für das Arbeitsbeschaffungsprogramm für 1934 hat das Reichsfinanzministerium

## folgende Maßnahmen in Vorbereitung

die durchaus gesichert sind:

1. Aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm Papen-Schleicher-Reinhardt stehen noch 1095 Millionen zur Verfügung, aus dem Gebäudeinstandsetzungsgezet werden 1200 Millionen in Bewegung gesetzt, zusammen 2295 Millionen Mark.
2. Für Autobahnen und andere Kraftfahrstraßen werden 500 Millionen mehr ausgegeben als 1933. Auch mit den Gebäudeinstandsetzungsarbeiten wird am 31. März nicht Schluß gemacht. Das Baugewerbe und die Baubetriebe werden das ganze Jahr 1934 hindurch genau so stark beschäftigt sein wie gegenwärtig.
3. Steuerermäßigungen für Instandsetzungen und Ergänzungen an Betriebsgebäuden.
4. Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen.
5. Steuerfreiheit für neuerrichtete Kleinwohnungen und Eigenheime.
6. Steuerfreiheit für Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Luftschutzes und des zivilen Sanitätsdienstes in Industrie- und Bergbetrieben.
7. Steuervergünstigung für die Einstellung von Hausgehilfinnen.
8. Gesetz zur Förderung der Eheschließungen und Steuerfreiheit für Heiratsbeihilfen.
9. Steuergutscheine, die im Betrage von 150 Millionen RM. für Arbeitsbeschaffungs Zwecke zur Verfügung stehen.
10. Es wird erwogen, im Laufe des Jahres 1934 die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe wesentlich zu senken.

Mit Wirkung ab 1. April fällt auch die Freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit fort, die den Betrag von 120 Millionen RM. ergeben hat.

Diese Maßnahmen allein genügen bereits, um im Laufe dieses Jahres auf zwei Millionen statistisch erfasste Arbeitslose herunterzukommen. Das sind aber nicht die einzigen Maßnahmen. Hinzu kommen weitere, die im Laufe der nächsten Wochen und Monate erst geboren bzw. zur Durchführung gebracht werden. Alle diese

Maßnahmen werden durch die Generalmaßnahme zur Gesundung von Wirtschaft und Finanzen ergänzt werden, die in der

## Steuerreform

bestehen wird. Eine allgemeine Senkung der auf Produktion, Verbrauch und Besitz ruhenden Steuerlasten wird eingeleitet. Mit der Komplexiertheit des Steuerrechtes wird Schluß gemacht und mit der Vielheit der Steuern. Die Vätergersteuer wird verschwinden. Wir können nach dem Gesetz vom 30. Januar die Vereinfachung des deutschen Steuerwesens so radikal durchführen, wie es unsere Sehnsucht gewesen ist.

Wir werden die Landessteuerverwaltungen in der Reichssteuerverwaltung zusammenlegen. Die Schachtsteuer wird zunächst leider noch weiter erhoben werden müssen. Bei der Einkommensteuer, der Vermögenssteuer und der Erbschaftsteuer wird den bevölkerungspolitischen Grundsätzen des Nationalsozialismus entsprochen werden, d. h. wir werden eine sehr erhebliche Ermäßigung der Ein-

kommensteuer den Kinderreichen gewähren. Bei der Vermögenssteuer soll gleichzeitig der Sparzins gefördert werden. Wir denken daran, bei der Vermögenssteuer 10 000 RM. für Mann, Frau und jedes Kind steuerfrei zu lassen. Bei der Erbschaftsteuer befreien wir uns mit der Frage, wie wesentlich zu senken und möglichst zu beseitigen, soweit es sich um die Besteuerung des Gattenerbes und des Kindererbes handelt. Die Steuervereinfachung wird zu einer wesentlichen Senkung der Verwaltungskosten führen und der eingesparte Betrag zu Steuererleichterungen zur Verfügung stehen.

Auf die Lage der Reichsfinanzen eingehend, erklärte der Staatssekretär zum Schluß, daß das Steueraufkommen im Rechnungsjahre 1933 um rund 300 Millionen RM. höher sei als im Jahre 1932. 1934 werde sich das Bild noch wesentlich günstiger gestalten. Die Einnahmen und Ausgaben des Reiches haben sich bisher die Waage gehalten. Das wird auch in Zukunft der Fall sein. Kassen Schwierigkeiten haben sich nicht ergeben und werden sich nicht ergeben.

## Erdrutsch verschüttet 6 Häuser

Elf Tote - Folgen überreichen Schneefalles

\* Mailand, 14. Febr. Am Dienstag ereignete sich infolge des überreichen Schneefalles der letzten Tage in Fossombrone an der Straße Urbino-Jano (Mittelitalien) ein folgenschwerer Erdrutsch. Eine Erdmasse von schätzungsweise einer halben Million Kubikmeter, die sich in ungefähr 100 Meter Höhe loslöste, senkte sich talwärts und begrub dabei in einer Breite von 150 Meter sechs Häuser unter sich. Visher wurden elf Tote und mehrere Verletzte aus den Trümmern geborgen. Der Straßen- und Telefonverkehr ruht an der Unglücksstelle völlig. Die Lichtleitungen sind zerstört. Verschiedene Hilfskolonnen sind sicherhaft dabei, die Trümmer wegzuräumen und die weiteren Opfer zu bergen.

Nach Augenzeugenberichten hat sich die Katastrophe in wenigen Minuten vollzogen. Der Unglücksort liegt im nordöstlichen Apennin-Gebiet nördlich von Bologna, in dem sich erst kürzlich ein folgenschweres Lawineneinbruch ereignete.

## Schwere Schiffskatastrophe im Narmertkanal

\* London, 14. Febr. (Eigene Meldung). Im Narmertkanal hat sich eine schwere Schiffskatastrophe zugetragen. Der griechische 4000 Tonnendampfer „Meandros“ ist in der Nähe von St. Catharine Point in dichten Nebel geraten und mit dem englischen 4000 Tonnendampfer „Dartford“ zusammengestoßen. Das griechische Schiff erhielt ein schweres Loch und ist auf der Stelle gesunken. 23 Mann Besatzung sind in den Fluten umgekommen. Durch den Zusammenprall wurde auch das englische Schiff, vor allem am Bug, stark beschädigt. Die englische Besatzung ist aber wohlant und hat keinerlei Verluste erlitten.

Dem englischen Küstendampfer „Cleth“ gelang es, die restlichen 27 Mann von der Besatzung des griechischen Dampfers „Meandros“ zu retten. Die 27 Mann wurden um 4.30 Uhr morgens in einem Rettungsboot bei St. Katherine's Point treibend aufgefunden, nachdem sie 7 1/2 Stunden lang vergeblich nach Land gesucht hatten.

Der Passagierdampfer von Dublin nach Liverpool stieß am Montagabend im Irischen Kanal mit einem unbekannten Dampfer zusammen und kam erst mit sechs Stunden Verspätung in Liverpool an.

## Der „Water der Truist“ gestorben

\* New York, 14. Febr. Am Dienstag starb im Alter von 84 Jahren der Kaufmann und Bankier Charles Manlett Flint, der unter dem Spitznamen „Water der Truist“ bekannt war. Seine Interessen waren ungemein vielseitig. Als Teilhaber der Firma Gilchrist, Flint & Co. Während er Mitglied der Internationalen Konferenz amerikanischer Republikaner war, kaufte er anlässlich des chinesisch-japanischen Krieges von 1895 einen Kreuzer von Chile und verkaufte ihn an Japan. Ferner rüstete er eine vollkommene Kriegsschiffe für die brasilianische Republik und gründete die pazifische Küstendampferlinie New York - San Francisco. Später wurde er Vertrauensmann für

die amerikanische Regierung bei Verhandlungen über Kriegsschiffe und verkaufte in dieser Eigenschaft 20 Torpedoboote und Unterseeboote an die russische Regierung. Im letzten Abschnitt seines Lebens hatte er sich mit der Gründung von Raubgummigesellschaften und Schiffahrtslinien und mit der Leitung von Kohlenbergwerken befaßt, auch war er an vielen Kant- schuldengesellschaften interessiert.

## Max Schmeling geschlagen

Hamas bekam nach 12 Runden die Punktscheidung

\* Philadelphia, 14. Febr. (Eigener Drahtbericht). Schon vor dem Kampf zwischen Max Schmeling und dem jungen Amerikaner Steve Hamas stand es fest, daß der Boxer am Abend im Convent-Hall ein voller Erfolg werden würde. Obwohl der Kampf sportlich bei weitem nicht so interessierte wie vielleicht eine Begegnung um den Titel irgendeiner Gewichtsklasse, war der Zuspruch des Sportpublikums von Philadelphia überaus groß, was wohl darauf zurückzuführen war, daß Philadelphia die Heimatstadt Hamas' ist. Der Vorverkauf ließ sich sehr gut an, und schließlich füllten am Abend mehr als 16 000 Zuschauer die Halle bis auf den letzten Platz.

Wie in seinen letzten Kämpfen startete auch diesmal Max Schmeling als Favorit. In den Wetten, die überall getätigt wurden, gab man ihm den Vorzug, obwohl er in seinem letzten Kampf keine Anhänger gewaltig enttäuscht hatte. Noch wenige Stunden vor dem Kampfe wurden die Wetten 7:5 zu Gunsten des Deutschen getätigt. Schon am Vormittag trafen sich die beiden Gegner auf der Waage, wobei Hamas sein Gewicht mit 190 englischen Pfund notiert fand, während Max Schmeling 189 Pfund, also sein übliches Kampfgewicht auf die Waage brachte. Der Arzt bescheinigte die körperliche Verfassung der beiden Boxer als ausgezeichnet.

## Wie Schmeling geschlagen wurde.

Ohne nennenswerten Schlagwechsel ging die erste Runde zu Ende. In der zweiten Runde wurde der Kampf aber schon etwas lebhafter. Besonders Schmeling zeigte sich hier recht aktiv. Er kam mit einigen Kinshaken gut durch, ohne jedoch einen vollen Treffer landen zu können. Im Nachkampf hatte der Amerikaner ein kleines Plus. Die beiden nächsten Runden brachten harten Schlagwechsel, die so recht nach dem Herzen der Zuschauer waren. Der schnellfüßige Hamas lag dauernd im Angriff, und in der 5. Runde gab es für Schmeling eine heisse Situation, als der Amerikaner einen genauen Kinshaken und einige Kopfstreifer landen konnte. Schmeling zeigte allerdings keine Wirkung. Rächelnd steckte er die schweren Broden ein, ja er schüttete sogar zurück, und wartete immer auf eine große Contre-Chance. Sie wäre ihm fast in der 6. Runde geblüht, als er einen schweren Herzhaften landete. Aber Hamas zeigte eine bewundernswerte Härte und überwandt noch zwei schwere Kopfstreifer.

In der 8. Runde lag der Amerikaner wieder schwer im Angriff. Schmeling's Gesicht zeigte schon deutliche Kampfsignale. Der Amerikaner kam immer mehr in Front, während Schmeling in gleichem Maße mehr und mehr nachließ. Der Deutsche hatte dann noch das Pech,

## Reichsbischof Müller in Dresden

\* Dresden, 14. Febr. Reichsbischof Ludwig Müller wollte am Montag in Dresden, wo er am Abend auf einer Kundgebung der Deutschen Christen im Circus Carrarini sprach. Er führte u. a. aus: Das Ziel der neuen Kirchenpolitik sei eine einheitliche Reichskirche mit einer einheitlichen Liturgie, so daß der deutsche Mensch überall, wohin er komme, ein Stück Heimat finde. Nicht mit Theologen und Wissenschaftlern sei dem deutschen Volke gedient, sondern der Heiland und seine ewige Wahrheit müßten dem Mann im Braunschweig gepredigt werden, dem Bauern, der hinter dem Pflug stehe, und der Mutter, die fünf Kinder satt zu machen habe. Zu diesen Menschen müsse man deutsch sprechen. Der Reichsbischof sprach dann über die Ereignisse des letzten Jahres, über die Kirchenwahl im Jahre 1933, über die Organisation der Deutschen Christen, über die Arierparagrafen und über das Verhältnis der kirchlichen Jugend zur Hitlerjugend. Mit dem Rufe „Ein Volk, ein Staat, eine Kirche!“ schloß der Reichsbischof seine Ausführungen.

## Hans Friedrich Blund tritt vom Vorstand der Akademie der Dichtung zurück

\* Berlin, 14. Febr. Hans Friedrich Blund hat sich mit Rücksicht auf seine umfangreiche Tätigkeit in der Reichsschrifttumskammer von seinen Pflichten im Vorstand der Akademie der Dichtung entbinden lassen. Werner Deumelburg nimmt während der Reise Hans Joffes die Geschäfte des Vorstandes wahr.

## Das erste Entmannungsurteil in Berlin

\* Berlin, 14. Febr. Vom Berliner Landgericht wurde am Dienstag zum erstenmal im Berliner Gerichtsbezirk gegen einen Stillschlichter der Entmannung verurteilt. Es handelt sich um einen Schuhmacher, der sich im Jahre 1933 an seinen beiden Stiefelhörnern vergangen hat. Der Angeklagte nahm das Urteil, das außerdem noch auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust lautet, sofort an.

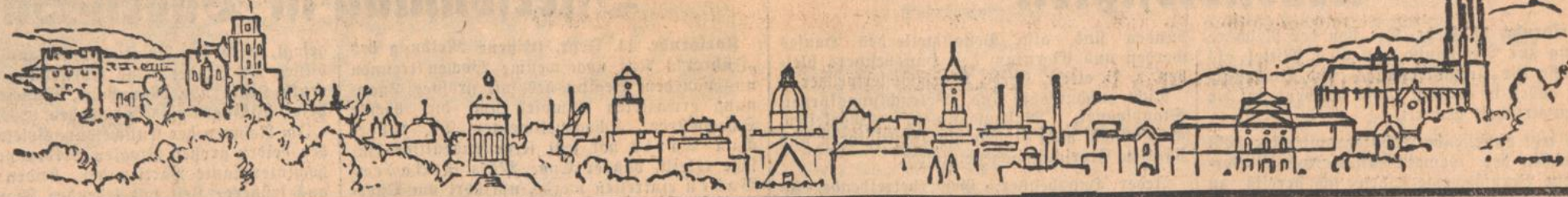
## Wetterbericht

Die Witterungsgealtung des ganzen Kontinents ist bestimmt durch ein ausgedehntes Hochdruckgebiet. Sein Schwerpunkt, der sich heute morgen bei einem Druck von 786 Millimeter wenig nördlich von uns befindet, verlagert sich in südlicher Richtung. Während sich demzufolge über Norddeutschland nordwestliche Luftströmungen allmählich bemerkbar machen, dauert über Süddeutschland bei absinkender Luftbewegung die vorwiegend heitere Witterung an.

Wetterausichten für Donnerstag, 15. Febr.: Vorwiegend heiter, Nachfröste, besonders im Hochschwarzwald Temperaturumkehr.

Orte	Wetter	Temperatur	
		rechner. deckr. cm	Uhr, hoch- tiefe
Wetheim	klar	-	- 5
Königsstuhl	klar	8	- 3
Karlsruhe	heiter	-	- 1
Bad-Baden	klar	-	- 5
Bad. Dürk.	klar	17	- 6
St. Blasien	klar	4	- 3
Badenweiler	klar	-	- 2
Schauinsland	klar	15	- 2
Feldberg	heiter	-	- 3
Rheinloden		163	- 4
Breisach		46	- 4
Neßl		118	- 1
Magan		331	+ 4
Mannheim		185	+ 4
Caub		107	+ 1





# Aus der Gauführerschule

## Hg. Kramer übergibt die Leitung Hg. Hartlieb

Karlsruhe, 14. Febr. Wie Reichsstatthalter Robert Wagner auf der Kreisleitertagung hervorhob, wird das Jahr 1934 das der nationalsozialistischen Erziehung werden. Mit dem Anwachsen der Aufgaben des von Hg. Kramer geleiteten Gauführungsamtes sieht er sich außerstande, die Leitung der Gauführerschule, die von ihm in vorbildlicher Weise ausgebaut wurde, beizubehalten. Er hat daher die Leitung der Schule an einen alten Kämpfer der Bewegung, Hg. Hartlieb, übergeben, um sich ausschließlich der Führung des Gauführungsamtes und des von ihm gleichfalls verwalteten Personalamtes zu widmen.

Montagnachmittag erfolgte die Ubergabe in der Aula der Gauführerschule mit einer schlichten eindrucksvollen Feier, zu der Minister Schmidt-Henner erschienen war. Nach einem stimmungsreichen Orgelvorspiel nahm

der scheidende Leiter der Schule, Hg. Kramer, das Wort. Er betonte, daß es ihm nach der Ubergabe der Leitung des Personalamtes unendlich geworden wäre, allen Aufgaben so gerecht zu werden, wie das im Sinne der Bewegung liege. Er habe deshalb den Gauleiter gebeten, an seiner Stelle einen anderen Leiter für die Gauführerschule zu ernennen. Der Nachfolger habe ein Mann sein müssen, der einmal die Gauführerschule selbst durchgemacht und der in den vergangenen Jahren den Kampf der Bewegung mit erlebt habe. Und da sei seine Wahl auf Hg. Hartlieb, einem der ältesten Parteigenossen im Land, gefallen.

Mit herzlichen Worten nahm Hg. Kramer von dem ihm lieb und vertraut gewordenen Amt Abschied. Die Männer, die bisher aus dem badischen Land, aus den verschiedensten Berufen hier zusammengekommen seien, um sich der politischen Schulung zu unterziehen, seien ihm aus dem Herzen gewachsen. Die Kameradschaft, wie sie nur unter Nationalsozialisten möglich sei,

Mit warmen Worten übergab Hg. Kramer die Schule Hg. Hartlieb, der als alter Parteigenosse die Leitung gern übernehmen werde, siehe er doch am Wohlstand der Zeit; er dürfe mitbilden an dem großen Geschehen, das sich in Deutschland vollziehe. Hg. Kramer gab schließlich der Ubergabe Ausdruck, daß sein Nachfolger seinem Amt gerecht werde, und daß diejenigen, die die Schule besucht hätten, nach Hause gingen, mit dem Bewußtsein, daß die Leitung der Schule nicht im früheren Sinne Vorgesetzter sein wolle, sondern mehr als das: Kramer.

Mit bewegten Worten dankte

Hg. Hartlieb für das Vertrauen, das ihm mit der Berufung als Leiter der Schule geschenkt worden sei. Nur das eine wolle er versprechen, nämlich daß er dieses Vertrauen rechtfertigen wolle durch die Tat. Selbst durch den Kurs hindurchgegangen, habe er erlebt, daß hier etwas wahr geworden sei, was der Nationalsozialismus erhebe: ein Stück Volksgemeinschaft sei hier Wirklichkeit geworden. Die Schule solle nicht nur das Nützliche geben für unseren Kampf, sie solle die alten Kämpfer herausnehmen aus dem Alltag, sie zusammenbringen mit Gleichgesinnten und ihnen die innere Kraft und die Freude mitgeben für ihre weitere Arbeit. Hg. Hartlieb gab die Versicherung, daß er im Sinne von Hg. Kramer nicht nur der Leiter, sondern auch der Kamerad der Teilnehmer sein wolle.

Ein Teilnehmer des gegenwärtigen Kurses — des sechsten seit Bestehen der Schule —

Stadtschulrat Hg. Seiler Heidelberg, nahm im Namen seiner Kurskameraden und zugleich in dem der Teilnehmer der vorausgehenden Kurse mit herzlichen Worten Abschied von dem bisherigen Leiter. Schon am ersten Tage habe dieser gezeigt, was Kameradschaft heiße. Hg. Seiler gab das Versprechen, daß die Teilnehmer im Geiste von Hg. Kramer arbeiten werden, dessen Werk die Schule sei. Und nun lassen die Kurssteilnehmer ihr Lebenswohl in dem uralten Schloßgebäude der Landstube zusammen.

In würdigem Rhythmus erklang das Lied „Wir zogen in das Feld“; es erhielt noch eine weitere Strophe, die die Sänger eigens als Huldigung an ihren scheidenden Leiter gedichtet und eingeübt hatten und die ausklang: „Nimm nun das Präsent al vostra signora!“ Und damit überreichte Hg. Seiler dem in so origineller Weise Geehrten ein herrliches Blumenbouquet.

Hg. Kramer dankte mit launigen Worten und versicherte, daß er nicht endgültig Abschied nehme, sondern wieder komme, um an der Schule Vorträge zu halten.

### Hg. August Kramer

Ist am 10. 10. 1900 geboren. Er ist als einer der ersten Badener im Jahre 1922 in die NSDAP.

eingetreten. 1928 erhielt er wegen Vergehens gegen das Republikstufengesetz 4 Wochen Gefängnis. Gleichzeitig wurde er aus dem Schuldienst entlassen. Als Redner der Bewegung hat er in ungefähr 2300 Versammlungen gesprochen. 1925 wurde er Propagandawart



Hg. Wilhelm Hartlieb

der Ortsgruppe Heidelberg, 1926 Ortsgruppenleiter und 1927 Bezirksleiter von Heidelberg. Am 1. Mai 1927 wurde Hg. Kramer als Gaugeschäftsführer nach Karlsruhe berufen. Im September 1930 hat er die Gaupropagandaleitung übernommen. Im Juni 1933 übernahm er die Gauführerschule, im August das Personalamt. Am 1. Dezember 1933 übertrug ihm die Gauleitung das Gauführungsamtsamt.

Hg. Kramer war von 1930 bis 1933 Stadtrat in Karlsruhe, 1933 war er bis zur Auflösung des Landtags Landtagsabgeordneter; im November 1933 wurde er in den Reichstag gewählt.

### Hg. Wilhelm Hartlieb

Ist am 21. 5. 98 geboren. Er besuchte die Volksschule, Realschule und Lehrerseminar und war zuletzt Hauptlehrer in Itzingen. Hg. Hartlieb hat sich im Jahre 1914 als Sechzehnjähriger freiwillig zum Heeresdienst gemeldet und nahm bis 1919 am Kriege und an den Freikorpskämpfen teil. 1923 ist er in die Partei eingetreten und trat häufig als Redner hervor. Er bekleidete in der Partei eine große Zahl Ämter, so als Kreisbeamtenleiter, Kreis- und Schulungsleiter, Kreisleiter des NS-Lehrerbundes, sowie Gemeinderat.

# Ambauten im Bahnhof Appenweier

## Aus toten Gütergleisen wird Personenbahnsteig

Appenweier, 14. Febr. Im Bahnhof Appenweier, einstmals als Ubergang von der Badischen Hauptbahn zur effizienten Reichsbahnlinie nach Straßburg einer der wichtigsten und belebtesten Rheinübergänge hat durch die Abschnürung von Straßburg im Verkehr schwer gelitten. Der riesige Personen- und Güterumschlagsverkehr hat sich auf Bruchteile zurückgeschraubt, der große Güterbahnhof Offen- burg hat zudem einen Teil des Güterverkehrs aufgenommen, so daß für Appenweier ein gewaltiges Gleisnetz zur Verfügung stand, ohne die richtige Ausnützung. Statt rollende Wagen und emsigere Lokomotiven wuchs das Gras zwischen den Schienen.

In dieses Bild hat nun die Arbeitsbeschaffung der Reichsbahn wieder etwas Leben gebracht. Die bisher aus zwei Bahnhöfen bestehende Anlage wird nachträglich erweitert, indem dort ein Bahnsteig entstanden ist. Dieser Bahnsteig ist lebender Nachfolger einer

Reihe von toten Gütergleissträngen, die entschleift worden waren. Mit der Einbauung dieses dritten Bahnsteiges werden die betrieblichen Verhältnisse und die Sicherheit der Einföhrung der Schnellzuglinie von Straßburg- Rehl her in die Rheinübergänge verbessert und erhöht. Die Einmündung bzw. Abzweigung wird jetzt auf das Nordende des Bahnhofes Appenweier verlegt, während bisher eine ein- gleisige nördliche Abzweigung bestand, im Süden eine auch in der Kurvenführung ungünstige und wenig überflüssige Weichen- und Kreuzungsanlage, die eine Gefahrenquelle bot. Das vielfache Durchfahren des großen Bahnhöfes ohne Halt, in teilweise Volltempo wird den Anstoß für die Ausbauten in der erwähnten Form gegeben haben. Eine Ueberführung der Gleise ist mithin beseitigt und die getrennte Führung beider Linien durch die ganze Längsrichtung des Bahnhofes Appenweier ermöglicht.

# Schrecklicher Selbstmord

Karlsruhe, 14. Februar 1934

In der zehnten Vormittagsstunde des Mittwoch kürzte sich in der Ritterstraße eine 56-jährige schwer nervenleidende Ehefrau in Abwesenheit ihres Mannes aus dem Fenster des vierten Stockwerkes auf die Straße. Die Unglückliche blieb mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen.

# Hirsche werden im Schwarzwald ausgefetzt

Eine für die Freunde der Natur und der Tierwelt sowie für die Jäger erfreuliche Beseitigung des Schwarzwaldes steht derzeit bevor. Der Wildbestand in Hirschen wird durch die Neuausfetzung einer Anzahl Tiere aufgefressen werden. In früheren Zeiten gab es im Schwarzwald viel Hirschwild, das dann aber durch verschiedene Ursachen zahlenmäßig rückläufig wurde. Es ist jetzt beabsichtigt, von einer Anzahl Jagdfreunden, im Gebiet von Schluchsee in einem Begebiert zu nächst einmal zehn Hirsche anzusetzen und zu beobachten, wie die Entwicklung geht. Im Gebiet von Schluchsee finden sich weite Strecken, die für diese Zwecke als sehr geeignet angesehen werden müssen, ein waldiges Bergland, unterbrochen durch offene Plätze.

# Günstige Finanzierung des 500 Millionen-Programms

(Eigene Meldung des „Führer“)

Karlsruhe, 14. Febr. Nach den uns zugegangenen Mitteilungen hat sich bei der Instandsetzung der Gebäude die Aufbringung der Mittel, die vom Gebäudeeigentümer zu tragen sind, wesentlich günstiger gestaltet als bisher angenommen wurde. Fast allen Eigentümern, die Arbeiten ausführen wollten, ist es gelungen, aus eigenen Mitteln oder im Wege des Kredits den nötigen „Selbstaufbringungsbeitrag“ bereitzustellen. Die durch die Regierung eingeleiteten Kreditanstöße werden offensichtlich nicht in dem Maße in Anspruch genommen, wie anfänglich angenommen wurde. Von der Begründung von Säftungs-agenosenschaften, wie es im Rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet geschehen ist, wird voraussichtlich ganz abgesehen werden können. Ueber die vom Reich vorgesehene 500 Millionen wird von den zuständigen Stellen in Bälde verfügt sein. Wer noch einen Antrag einreichen will, muß dies möglichst rasch tun. Mit den Arbeiten darf nicht vor Erlass des Vorbescheides begonnen werden.

# Kleine Nachrichten

Horzheim. (Aus der Stadtrats- Sitzung.) Vergaben wurden die Arbeiten für die Erneuerung der 5 Vertikalrammerlöcher im Gaswerk und zum Abbruch der alten Öfen, die Lieferung eines Motorsprengwagens, die Malerarbeiten für das Haupttreppenhäus im Rathaus und in den Häusern für die Straßenbahnangehörigen. — Zur Vornahme von Hausinstandsetzungsarbeiten wird die Gewährung einer größeren Anzahl von Darlehen an Hausbesitzer genehmigt.

Gaggenau. (Neubesehung.) Der Vorsitzende des Arbeitsamtes Mastatt hat eine Neubesehung bei den Arbeitsamts-Nebenstellen Gaggenau und Gernsbach vorgenommen. Als Leiter der Nebenstelle Gaggenau wurde Hg. Heublein, als Leiter der Nebenstelle Gernsbach Hg. Heibel bestellt.

Grödingen. (Tod eines Veteranen.) Am Montag wurde der frühere Druckereibesitzer und Begründer des „Pflanzler Boten“, Herr August Deder, zu Grabe getragen. Mit Deder, der das hohe Alter von 86 Jahren erreichte, ist der letzte Grödingener Veteran von 1870/71 zur großen Arme eimberufen worden. — Der Farmenwärter Karl Göß wurde beim Füttern von einem Farnen angegriffen, an die Wand gedrückt und so schwer verletzt, daß er in das Städtische Krankenhaus Durlach eingeliefert werden mußte.

Kinzigtal, Bez. Wolfach. (Eintopfgerichte.) Die Sammlung für das Eintopfgericht erbrachte in der Gemeinde Kinzigtal das schöne Ergebnis von 83 RM. Der Erlös für Verkauf von Kofferten betrug 10 RM. Der Gesangverein „Harmonie“ feierte aus seiner Kasse dem Winterhilfswerk 10 RM. bei.



Hg. August Kramer

habe ihm die Aufgabe vertraut gemacht, und er nehme ungern von der Schule Abschied. Deren Leitung sei schöner als an der Spitze irgendeines Amtes zu stehen. Aus der engen Fühlung mit den verschiedenen Menschen an der Schule und aus dem Kennenlernen der Einzelnen habe er immer und immer wieder den Beweis erhalten, daß unsere Bewegung tatsächlich die wertvollsten Menschen vereinige.

Hg. Kramer wies den neuen Leiter darauf hin, daß die Leitung der Schule schwere Aufgaben stelle. Die Gauführerschule könne gewiß stolz sein auf das, was sie bisher habe bieten können. Der ausgezeichnete Lehrkörper habe wertvolles geboten, jeder Einzelne das interessanteste aus seinem Gebiet. Wenn trotzdem kein geschlossener Lehrgang habe erreicht werden können, so sei es die Aufgabe des neuen Leiters, einen Lehrplan aufzustellen, bei dem alles organisch von kleinen Anfängen an wachse, so daß der Teilnehmer die Schule verlassen könne mit dem Bewußtsein, daß ihm ein geschlossenes Ganzes geboten worden sei.



## Zur Frühjahrs Offensive gegen die Arbeitslosigkeit

Karlsruhe, 14. Febr. Die von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Mittel als Zuschüsse für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten haben in großem Maße belebend auf die Gesamtwirtschaft gewirkt.

Die jetzt einsetzende Frühjahrs Offensive steht im Zeichen der Gemeinschaftswerbung. Verschiedene Berufsgruppen haben sich bereits zu Fronten oder Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen, um die Werbung für Arbeit mit vereinten Kräften und deshalb wirksamer durchzuführen zu können.

Gut eingespielt hat sich, dank gründlicher Vorbereitungsarbeiten, die Organisation der „Elektrofront“. Hatte diese bereits bei der Werbung für das Weihnachtsgeschäft gezeigt, welche Erfolge sich — trotz der äußerst knapp bemessenen Zeit — bei gemeinschaftlicher Werbung erreichen lassen, so ist diese Organisation bei der diesjährigen Frühjahrs Offensive wiederum die erste auf dem Plan. In einer großangelegten Werbung von Haus zu Haus werden die Elektroinstallateure bei Hausbesitzern und Mietern vorsprechen, nachdem durch eine dem Besuch vorangehende Verteilung von Aufklärungsflugblättern das Publikum auf Zweck und Wert des Instandsetzungsbesuches hingewiesen wird.

Da bezüglich der Zuschüsse des Reiches in der Öffentlichkeit vielfach irrtümliche Anschauungen bestehen, muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß diese Reichszuschüsse nur für bestehende Häuser und vorhandene Anlagen in Frage kommen (also keine Neubauten).

Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen sind demnach zuzuschußberechtigt:

1. Alle Erneuerungen und Ausbesserungen an Beleuchtungs-, Heizungs-, Gas- und Wasseranlagen, Ergänzung und Einbau von Elektrizitäts-, Gas-, Heizungs-, Lüftungs-, Bade- und Abwasseranlagen, Anzügen, Anschluß an die Entwässerung.
2. Neuinstallationen dieser Art auch in Neubauten, wenn diese mindestens ein Jahr bewohnt sind.
3. Geräte, wenn sie mit dem Gebäude fest verbunden sind, also Bestandteile des Hauses werden und Eigentum des Hausbesitzers bleiben, z. B. elektr. Herde, Warmwasserpeicher.

Nicht zuzuschußfähig sind Beleuchtungskörper, Staubsauger, Waschmaschinen, Bügeleisen, Heizöfen, nicht eingebaute Ventilatoren und ähnliche Einrichtungsgegenstände.

Jeder Hausbesitzer, Gewerbetreibende, sowie überhaupt jeder Mieter einer Wohnung sollte den Elektromeister empfangen. Er kommt nicht allein, um für sich und seine Gesellen nach Arbeitsmöglichkeiten zu fragen, sondern er kommt als Mitkämpfer der Reichsregierung in dem gewaltigen Ringen um die Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Dies sollte jeder Volksgenosse bedenken und darnach handeln.

## Schachweltmeisterschaft beginnt Oster Sonntag in Baden-Baden

Karlsruhe, 14. Febr. (Eigene Meldung des „Führer“.) Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Beginn des mit größter Spannung erwarteten Kampfes um die höchste Schachwürde. Schachweltmeister Dr. Aljechin-Paris hat jetzt seine endgültige Zusage erteilt, daß er Ende März in Baden-Baden eintreffen werde, um dort am Oster Sonntag den Wettkampf gegen seinen Herausforderer Bogoljubow-Triberg aufzunehmen.

Der Badische Schachverband, unter dessen Protektorat und Auspizien die ganze Veranstaltung steht, hat unter Führung seines Leiters, Ministerialrat Herbert Kraft, die nötigen Vorbereitungen in umsichtiger Weise durchgeführt. Es ist ihm gelungen, durch Abkommen die Wettkampfpforten in verschiedenen Städten Süddeutschlands unterzubringen. Wie

gefragt, wird der Reigen in Baden-Baden eröffnet und findet seine Fortsetzung in Bayreuth, Karlsruhe, Mannheim, München, Forzheim, Ellingen und Wiesbaden.

Im Rahmen der Entscheidungsspiele zwischen den beiden großen Rivalen werden noch einige hochinteressante Partien der beiden Meister aus früherer Zeit mit lebenden Figuren aufgeführt. Ueberdies hat sich der Weltmeister entgegenkommenderweise verpflichtet, in den Kampfpausen einige Simultanvorstellungen zu geben. Der Wettkampf der Schachmeister wird voraussichtlich bis Ende Juni dauern.

Dr. Aljechin hält sich zur Zeit in Soltau auf, wo er mit seinem Trainer Knoch noch die letzten theoretischen Vorbereitungen trifft. Wie bekannt, bestritt er vergangene Weihnacht sein letztes Turnier in Hastings in England, wo er einen halben Punkt hinter Lohr zurückblieb. Ob der Weltmeister dabei sein bestes Können an den Tag legte, mag dahingestellt bleiben.

Von Großmeister Bogoljubow können wir berichten, daß er seit vielen Wochen zielbewußten theoretisch-analytischen Studien obliegt, bei denen er manche Eröffnung bis über 25 Züge hinaus durchanalysiert. In der zweiten Hälfte des März fällt er sich in Bayreuth auf, wo er an einem kurzen Tournee des badrischen Schachverbandes teilnehmen wird.

Die letzte Woche vor dem Kampf werden die beiden Meister ausschließlich ihrer Zerstreutheit widmen, um dann voll ausgeruht, in bester körperlicher und geistiger Verfassung antreten zu können. Der die ganze Schachwelt in seinen Bann ziehende entscheidungsvolle Wettkampf darf dann beginnen; alle echten Sportfreunde hoffen von seinem Ausgang, daß er dem den Sieg bringen wird, der sich tatsächlich als der Ueberlegene erweisen wird.

Wir werden in den nächsten Tagen einen größeren Aufsatz veröffentlichen, den Weltmeister Aljechin der badischen N.S.-Presse übergeben hat und in dem er sich eingehend mit der Persönlichkeit seines großen Rivalen Bogoljubow sowohl als Mensch wie als Spieler befaßt. Es dürfte allgemein von größtem Interesse sein, wie ein Großmeister seinen gefährlichsten Gegner sieht, wie eingehend er sich mit dessen menschlichen Eigenheiten befaßt und welche hohe Achtung er der glänzenden Begabung des Rivalen zollt.

## Kleine badische Rundschaü

Mosbach, (Tödlischer Betriebsunfall.) Ein bedauernswerter Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in Mosbach a. N. Im Sägewerk Weber kam ein 16jähriger Junge aus Neunkirchen, der bei Weber das Zimmerhandwerk erlernen wollte, während der Arbeit auf noch ungeklärte Weise einer in Betrieb befindlichen Maschine zu nahe. Er wurde von dieser erfasst und auf der Stelle getötet.

Silsbach, Bezirk Einshelm. (Tabaksgeld.) Das Tabaksgeld der 1. und 3. Gruppe in der bedeutenden Höhe von 35 000 RM. kam Ende letzter Woche im Gasthaus zum Hirschen zur Auszahlung.

Bruchsal, (Denkzettel.) Wegen schwerer Beschuldigungen gegen einen Gendarmeriebeamten, den der Angeklagte sogar des Meineids bezichtigte in Schreiben an das Ministerium, verurteilte das Amtsgericht einen notorischen renitenten 55jährigen Gipler aus Destringen zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Besonders wurde vom Gericht das elende Verkommen und Denunzieren gekennzeichnet.

Landshausen, Bezirk Bruchsal. (Verhaftung.) Wegen Verdachtes der Brandstiftung wurden zwei verheiratete Männer von hier durch die Essener Gendarmerie verhaftet.

Ubstadt, Bez. Bruchsal. (N.S.-Frauenshaft.) Zurückgetreten von ihrem Amte als Führerin der N.S.-Frauenshaft ist aus Arbeitsüberlastung die verdienstvolle Gründerin der hiesigen Frauenschaft, Frau Magdalena Benerle. Als Nachfolgerin wurde Frau Josefine Winter ernannt.

Genern, Bezirk Bruchsal. Der hiesige Militärverein hielt im Gasthaus „zur Sonne“ seine diesjährige Generalversammlung ab, zu der sich die Mitglieder vollzählig eingefunden hatten. Der Vereinsführer Johann Schmitt begrüßte die Kameraden und gedachte in ehrenvollen Worten der Verdienste des kürzlich verstorbenen Führers des Ruffhauerbundes, General v. Horn und der im letzten Jahr verstorbenen hiesigen Kameraden. Darauf wurde der Rechenschaftsbericht für das verfllossene Jahr geprüft und in Ordnung befunden. Eine eingehende Aussprache folgte auf die Berichtserstattung über die im Dezember in Bruchsal stattgefundene Gauversammlung. Festerlicher Ernst aber erfüllte die Versammlung, als dem alten verdienten Mitglied Joseph Kneifer für 50-jährige Mitgliedschaft das Bundesehrenkreuz 1. Klasse überreicht wurde. Mit einem Mahnwort des Vereinsführers, stets im Leben den Kameradschaftsgeist walten zu lassen, und dem Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes wurde die Versammlung geschlossen.

Forzheim. (Unfall.) Der 74jährige Manfred Laub sprang gestern beim Maskentreiben auf der Straße in ein Personenauto hinein und trug schwere Verletzungen davon.

Enzsbach, Amt Rastatt. (Schadenfeuer.) Hier brach im Wohnhaus des Landwirts Philipp Metz Feuer aus, das sich auch auf das Oekonomiegebäude ausdehnte und das ganze Anwesen in Schutt und Asche legte. Die Brandursache ist noch unbekannt.

## Zwei alte Parteigenossen werden geehrt

Ludwigsfelde (Bodensee), 14. Febr. Eine wohlverdiente Ehrung wurde, wie bereits kurz berichtet, dem hier lebenden Parteigenossen Architekt Paul Fuchs und seiner Gemahlin zuteil. Der Reichsstatthalter Robert Wagner hat beiden das goldene Ehrenzeichen der Partei verliehen und in einem herzlich gehaltenen Glückwunschschreiben seiner Freude über die bewährte Parteiloyalität zum Ausdruck bringen lassen.

Architekt Fuchs und seine Frau sind mit die ältesten und wohl die einzigen Parteigenossen, die die Bewegung in der Gründungszeit tatkräftig unterstützten. Sie gehören seit 1. Mai 1920 als Mitglieder der Partei an. Während seine Frau manchen Kampf um das Werden des Dritten Reiches zu bestehen hatte, war es ihr Gatte, der den Führer damals in München nicht nur mit Rat, sondern auch durch Zuwendung von Mitteln unterstützte, und auch, wie an dieser Stelle schon einmal berichtet wurde, das erste Parteihaus an der Corneliusstraße in München erbaute.

Viele harte Schicksalsschläge haben den hier in größter Zurückgezogenheit auf seinem Landgut lebenden Mann getroffen. Als einstiger Großarbeitgeber in München und Erbauer der meisten genossenschaftlichen Siedlungsanlagen, sowie städtischer und staatlicher Bauten, hat Pg. Fuchs wegen seiner Bekennnistreue zu Adolf Hitler seine in jahrzehntelanger, unermüdlicher Arbeit geschaffene glänzende Existenz, die von den damals herrschenden Bonzen der Systemregierung untergraben und endlich ganz abgeschnitten wurde, geopfert. Sein großes Vermögen fraß die Inflation, so daß er in seinen alten Tagen in größter Bescheidenheit zu leben gezwungen ist. Solche Treue lohnt der Führer. Für alle alten Nationalsozialisten ist es eine Freude, daß diese beiden bewährten Vorkämpfer, die dem Führer schon so lange Jahre die Treue gehalten haben und deren ehrenvoller Charakter und stets opferbereites Eintreten für unsere Bewegung sie als Menschen und Parteigenossen in gleicher Weise auszeichnet, mit dem goldenen Ehrenzeichen geschmückt, und dadurch wiederum gezeigt wurde, daß die Parteileitung die Verdienste alter Parteigenossen zu würdigen weiß.

Eine große Freude wurde Pg. Fuchs vor einigen Tagen auch dadurch bereitet, daß der

Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß in einem persönlichen Schreiben seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er (Fuchs) einen Dyalographenapparat, den er schon im Jahre 1919 der „Siebenmännerpartei im Sterneder“ zur Anfertigung der Einladungszettel und sonstigen Propagandamaterials zur Verfügung stellte und auf dem Rudolf Heß, wie er selbst mitteilt noch arbeitete, für das „Adolf-Hitler-Museum“ in München gestiftet hat. Unser Wunsch ist es, daß Pg. Fuchs und seine Frau im Dritten Reich wieder bessere Tage sehen mögen, als sie diese in den letzten Jahren marxistischer und ihnen feindlicher Herrschaft erleben. Wir gratulieren ihnen beiden von ganzem Herzen.

Durchschnitts-Auslage Januar.	
Zweimalige Ausgabe:	
Randeshauptstadt	22 400 Gr.
Merkur-Rundschau	5 600 Gr.
Kost der Ortenau	10 700 Gr. = 38 700 Gr.
Zweimalige Ausgabe:	
Randeshauptstadt	13 100 Gr.
Merkur-Rundschau	2 800 Gr.
Kost der Ortenau	5 200 Gr. = 21 100 Gr.
Zusammen: 59 800 Gr.	

Hauptredaktion: Dr. Karl Neuscheler  
 Chef vom Dienst: Karl Walter Giffert  
 Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Beilagen: Dr. Karl Neuscheler, Für das badische Land\* und heimattreu: Wilhelm Teichmann, Für Kulturpolitik: Edmund Kammer, Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giffert, Für Lokales: Hugo Wächter, Für Bewegung und Parteimacht: Wolf Steinbrunn, Für Anzeigen: Edmund Lehr. — Ständige in Karlsruhe.  
 Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe  
 Rotationsdruck J. J. Reiff, Karlsruhe.



**Fasching im Badener Land**  
 Nebenstehend: Ein lustiger Ausschnitt aus dem Konstanzer Festzug.  
 Unten: Waldhüter Faschnacht: „Waldhüter Hansel“ — „Gendglinki mit der Gelentrommel“.





# Aus der Bewegung

## Kritik oder Nörgeln

REDA. Es ist soviel die Rede von dem Recht der Kritik, von dem Recht der freien Kritik, von der Notwendigkeit der Kritik und dem Segen einer Kritik. Das alles mag wohl stimmen, wenn man sich grundsätzlich darüber klar ist, welchen Zweck und welche Bedeutung Kritik überhaupt hat. Kritik ist eine Stellungnahme und nicht, wie viele Menschen meinen, eine Verächtlichmachung irgendeiner Sache. Kritik ist niemals etwas Negatives. Kritik ist nicht Lob oder Tadel an sich, denn es ist durchaus die Möglichkeit gegeben, daß eine schlechte Sache gelobt wird und dieses Lob ist alles andere als positiv. Kritik ist das Ergebnis einer Urteils-Kraft und je gesünder, je natürlicher, je unwiderstehlicher diese Urteilskraft ist, um so wertvoller, um so klarer, um so nützlicher ist dann diese Beurteilung, diese Kritik. Die Jahre der Novemberrepublik haben mit diesem Begriff Kritik ein unwürdiges Spiel getrieben. Die Masse des Volkes hat sich daran langsam gewöhnt, kein eigenes Urteil mehr zu haben, sondern das nachzuplärren, was geschickte Demagogen im politischen Leben oder was Kunstmanagen in Literatur und bildender Kunst der Masse vorzusetzen beliebten. Kein junger Künstler konnte es mehr wagen, ein Werk aus vollkommener Grundlage zu schaffen, ohne dem Schicksal anheim zu fallen, von einer Presse, die noch die Freiheit hatte, ihr Gegeißel als sachlich begründete Kritik auszugeben, verrißen zu werden.

Der Nationalsozialismus hat mit dieser Art des jüdischen Schmutzes restlos ausgeräumt und mit der Klarheit wirklicher Tatsachen das Volk aus diesem Bann der Beeinflussung herausgerissen. Das, was die Partei in den Jahren des Kampfes fertigbrachte, das haben wir weiterzuführen und in seiner Art auszubauen. Wir haben auch heute noch die Verpflichtung, uns gegenüber ehrlich zu sein, wir haben heute mehr denn je die Verpflichtung,

### strengste Selbstkritik

an uns zu üben, aber genau so gut haben wir das Recht, wenn wir ein hohes Maß von Anforderung an uns selbst stellen, die Schar lästiger Nörgler ein für allemal von uns abzuschütteln. Wir brauchen diese Winzweisheit nicht täglich zu hören, daß auch wir Menschen seien und Fehler machten. Fehler können mit leichter Mühe gebessert werden, wenn man sie erkennt, und wir sind wohlmeinenden Menschen dankbar für ihren Hinweis auf solche Schwächen. Wir bedanken uns aber in derbster Form für Vorhaltungen von Kritikastern und ewigen Nörglern. Wir verbitten uns, daß man unser ehrliches Wollen und unsere Schaffensfreude ewig durch ein miesepetriges Gefäch,

ewig durch grämliche Falten und durch immer bedenkliches Kopfschütteln verderben will. Kritik soll bessern, nicht entmutigen, und nur der hat ein Recht und vor allen Dingen die Kraft zu einer Kritik, der in sich das Zeug hat, das, was er beanstandet, besser zu machen. Es ist uns wohl bekannt, daß es eine Kategorie von Menschen gibt, die so negativ in ihrem Innern verankert sind, daß ihnen mit Gewalt nichts recht zu machen ist. Für uns Nationalsozialisten ist ein Wortspruch der weltbekanntesten Maxime in keiner Weise zutreffend, nämlich das törichte Wort: Keinem zum Leide — keinem zur Freude. Diese schwächliche Haltung können wir Nationalsozialisten auf keinem Gebiet des Lebens dulden. Wir haben zu handeln nach dem Grundgesetz:

Möglichst vielen wertvollen Menschen zur Freude und einem ganzen alten Hut voll Galunken zum persönlichen Vergern.

Diese Haltung müssen wir in unserem Handeln stets zeigen. Wir dürfen uns in unserer Tätigkeit nicht durch das Behagelnde und die bedenklichen Mienen ewiger Zauderer und Besserwisser irritieren lassen. Wir müssen immer den Anariffsgeist behalten, der der Weisheit und damit dem Führer das Wunder dieser Machtergreifung zuteil werden ließ. Wir dürfen diesen frischen Anariffsgeist nicht durch hässliche Nennungen, durch übertriebene Prädikate und durch übertriebenen Gebrauch von Anrede verfliegen lassen. Wir wollen diesen Aktivismus weitertragen, wollen dafür sorgen, daß das organisierte Mundertum nicht in der Posahe ist, das Neue, das Schöpferische an unserer Weltanschauung zurunde zu kritisieren. Laßt sie schreiben, laßt sie jammern, laßt sie Katastrophen prophezeien, denkt nur das eine, dies Gefäch der ewig Vorhaltenden, diese Schar von Wohlzogenen, von sogenannten anständigen Menschen, haben lahmzettelnde unsere neue Weltanschauung bekämpft und als Utopie hingestellt. Sie haben nicht recht behalten, denn wir haben siegegt. Sie haben sich nicht geschämt, sie spielen Nationalsozialisten und suchen heute, mit dem Hakenkreuz geschmückt, den Schwung unserer Weltanschauung mit phlegmatischem Geschwätz und weisen Redensarten zu lähmen.

Laßt sie nörgeln, laßt sie kritisieren, aber nehmt sie nicht ernst. Bewertet das, was sie schwachen oder schreiben, als das, was es ist: Kleinliche, spitzfindige Nörgerei. Seht in dieser Sorte von Kritikern Feinde unserer Weltanschauung und behandelt sie entsprechend.

Hans Hildebrandt.

## Parteiämterliche Bekanntgaben

### Das zweite amtliche Organisationswert der NS. erschienen

„Aufbau, Gliederung und Anschriften der NS.“ Die Hitlerjugend ist die gewaltigste Jugendbewegung der Welt, sie umfaßt weit über vier Millionen junger Deutscher. Diese ungeheuren Massen in straffer Ordnung zusammenzufassen, aber sie eine der Wirksamkeit entsprechende Uebersicht zu gewinnen, sie sinnvoll zu gliedern, das ist der Zweck des eben erschienenen Wertes, das vom Abteilungsleiter I (Organisation), Gebietsführer Wied, herausgegeben ist. In erster Linie soll dieses Buch den Führern und Führerinnen, den Jungen und Mädchen im Lande einen Uebersicht über die gewaltige Bewegung, der sie angehören, vermitteln. Es ist aber auch erforderlich, daß die Führer der anderen großen nationalsozialistischen Organisationen, daß die Behörden und darüber hinaus jeder Deutsche davon Kenntnis nimmt, welches die Gestalt, der Aufbau, die Führung und die Anschriften der Dienststellen u. a. m. sind. Zahlreiche Organisationsstabellen und bildlichen Darstellungen erleichtern die Uebersicht. Dieses Buch ist zum Preise von 2,50 RM. von der Druckerei der NS., Berlin NW. 7, Schiffbauerdamm 19, zu beziehen.

### Die amtliche Bekleidungsanweisung der NS.

Unter dem Titel „Bekleidung und Ausrüstung der NS.“ hat die Abteilung I der Reichsjugendführung die neue amtliche und einzig maßgebende Bekleidungsanweisung herausgegeben.

Da die einheitliche und vorschriftsmäßige Einkleidung der gesamten NS. bis zum Frühjahr vollzogen sein muß, haben sämtliche Dienststellen aller Gliederungen der NS. sofortige Sammelbestellungen auf diese Dienstvorschrift aufzugeben.

Gleichzeitig richtet die Reichsjugendführung an alle Hersteller und Lieferanten von NS.-Bekleidung und -Ausrüstung das dringende Ersuchen, sich unverzüglich die amtliche Bekleidungsanweisung von der Dienstvorschriftenstelle der NS., Berlin NW. 7, Schiffbauerdamm 19, zum Preise von 1,50 RM. je Stück, kommen zu lassen, zumal es in ihrem ureigensten Interesse liegt, sich vor wirtschaftlichen Schäden, die aus den massenhaften Rückständen von unvorschriftsmäßigen Bekleidungsstücken erwachsen, zu sichern.

## Rednertermine

### Frühjahrssoffensive im Rahmen der Propagandaaktion gegen die Arbeitslosigkeit

15. Februar:
1. Kreis Wiesloch: Odenwälder
  2. Kreis Mannheim: Fischer
  3. Kreis Ettlingen, R. Weygandt
  4. Kreis Rastatt, Emil Gärtner, B.-Baden
  5. Kreis Oberkirch: Schmitt
  6. Kreis Staufen: Rißler
  7. Kreis Konstanz: Thurner
  8. Kreis Bühl: Brombacher
  9. Kreis Rehl: Kraus

16. Februar:
1. Kreis Wiesloch: Odenwälder
  2. Kreis Bretten: Dr. Weigel
  3. Kreis Ettlingen: Weygandt
  4. Kreis Wolfach: Mühl
  5. Kreis Lörrach: Franz Tritschler, Freiburg
  6. Kreis Konstanz: Thurner
  7. Kreis Bretten: Dreher
  8. Kreis Bühl: Dr. P. Schmittbenner

17. Februar:
1. Kreis Büchen: Ganter
  2. Kreis Adelsheim: Böttcher
  3. Kreis Heidelberg: Jürcher
  4. Kreis Mosbach: Glod
  5. Kreis Wiesloch: Odenwälder
  6. Kreis Sinsheim: Pfaff, Heidelberg
  7. Kreis Bruchsal: Dr. Vogel
  8. Kreis Bruchsal: Huber
  9. Kreis Bruchsal: Benz
  10. Kreis Bretten: Dreher
  11. Kreis Bretten: Steinmetz
  12. Kreis Karlsruhe: Reuther
  13. Kreis Ettlingen: Schott
  14. Kreis Ettlingen: Gerth
  15. Kreis Rastatt: Kraus
  16. Kreis Rastatt: Weygandt
  17. Kreis Bühl: Höll
  18. Kreis Bühl: Rechtsanwalt Schmitt
  19. Kreis Rehl: Kirn
  20. Kreis Lahr: Gärtner
  21. Kreis Lahr: Köbele
  22. Kreis Wolfach: Mühl
  23. Kreis Emmendingen: Neumann, Karlsruhe
  24. Kreis Müllheim: P. Müller, Eichtetten
  25. Kreis Schopfheim, Rombach
  26. Kreis Staufen: Maier
  27. Kreis Waldshut: Merk
  28. Kreis Waldshut: Uttenhaler
  29. Kreis Lörrach: F. Tritschler
  30. Kreis Fullendorf: H. Steimer
  31. Kreis Stodach: Albilder

18. Februar:
1. Kreis Tauberbischofsheim: Ulmer
  2. Kreis Adelsheim: Böttcher
  3. Kreis Heidelberg: Jürcher
  4. Kreis Mosbach: Glod
  5. Kreis Wiesloch: Odenwälder
  6. Kreis Sinsheim: Pfaff
  7. Kreis Bruchsal: Dr. Vogel
  8. Kreis Bruchsal: Huber
  9. Kreis Bruchsal: Benz
  10. Kreis Bretten: Dreher
  11. Kreis Bretten: Steinmetz
  12. Kreis Karlsruhe: Reuther
  13. Kreis Karlsruhe: Müll
  14. Kreis Ettlingen: Schott
  15. Kreis Ettlingen: Gerth
  16. Kreis Rastatt: Kraus
  17. Kreis Rastatt: Weygandt
  18. Kreis Bühl: Höll
  19. Kreis Bühl: Schmitt
  20. Kreis Rehl: Kirn
  21. Kreis Lahr: Gärtner
  22. Kreis Lahr: Köbele
  23. Kreis Wolfach: Mühl
  24. Kreis Emmendingen: Neumann, Karlsruhe
  25. Kreis Müllheim: Peter Müller, Eichtetten
  26. Kreis Schopfheim, Rombach
  27. Kreis Staufen: Maier
  28. Kreis Waldshut: Merk
  29. Kreis Waldshut: Uttenhaler
  30. Kreis Lörrach: Tritschler
  31. Kreis Fullendorf: Rudolf Steimer
  32. Kreis Stodach: Albilder

19. Februar:
1. Kreis Mannheim: Odenwälder
  2. Kreis Karlsruhe: Gärtner
  3. Kreis Rastatt: Weygandt
  4. Kreis Emmendingen: Dr. Weigel
  5. Kreis Schopfheim: Rißler
  6. Kreis Donaueschingen: Steimer
20. Februar:
1. Kreis Rehl: Kraus
  2. Kreis Rastatt: Weygandt
  3. Kreis Donaueschingen: Steimer
  4. Kreis Engen: Thurner
21. Februar:
1. Kreis Heidelberg: Jürcher
  2. Kreis Heidelberg: Neumann

3. Kreis Mannheim: Fischer
4. Kreis Karlsruhe: Gärtner
5. Kreis Donaueschingen: Steimer

### 22. Februar:

1. Kreis Heidelberg: Reuther
2. Kreis Wiesloch: Böttcher
3. Kreis Rehl: Dr. Weigel, Karlsruhe
4. Kreis Schopfheim: Rißler
5. Kreis Donaueschingen: Albilder
6. Kreis Engen: Thurner
7. Kreis Stodach: Kirn
8. Kreis Donaueschingen: Steimer
9. Kreis Rehl: Kraus

### 23. Februar:

1. Kreis Mannheim: Odenwälder
2. Kreis Bruchsal: Dr. Weigel
3. Kreis Karlsruhe: E. Gärtner, B.-Baden
4. Kreis Karlsruhe: Pflaume
5. Kreis Rastatt: Weygandt
6. Kreis Oberkirch: Dreher
7. Kreis Donaueschingen: Steimer

## Am Schwarzen Brett

### Kreisleitung Karlsruhe

Heute abend, 20.30 Uhr, findet im Stadt-Konzertsaal eine Bühnen-Uraufführung

### „Deutsche Passion 1934“

nach dem Hörspiel von Richard Curinger statt. Der Reinertrag wird zu Gunsten des NSD. verwendet.

Wir bitten sämtliche Pg. und Pgl. die Veranstaltung durch ihren Besuch zu unterstützen. Karten sind an der Abendkasse ab 19.30 Uhr zu ermäßigten Preisen erhältlich.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter: B o r g.

Am Freitag, den 16. Februar 1934, findet in Karlsruhe eine gemeinsame Arbeitsagung der NS.-Gago und der NSD. statt. Zu dieser Tagung erscheinen die NS.-Gago-Kreisamtsleiter mit je einem Mitarbeiter.

Der Tagung geht eine Vorbesprechung vormittags 9.30 Uhr im Saale der Badischen Handelskammer, Karlsruhe, Karlstraße 10, voraus. Das Erscheinen sämtlicher Kreisamtsleiter ist unbedingt Pflicht. Der Termin 9.30 Uhr ist pünktlich einzuhalten.

NS.-Gago-Gauamtsleitung Baden  
ges. van Ra a b.

### Ortsgruppe Karlsruhe-Öst

Am Freitag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, findet im großen Saal des Studentenhauses, Dorf-Wesels-Ming 7, eine große öffentliche Versammlung statt, in der Pg. Dr. med. Matthelein sprechen wird über

Bevölkerungspolitik und Massenhygiene als Lebensfragen des Deutschen Reiches.

Mit Rücksicht auf die ungeheure Bedeutung dieser Fragen für die Zukunft des deutschen Volkes ist es Pflicht für jeden deutschen Mann und für jede deutsche Frau, sich Aufklärung darüber zu verschaffen. Kein Unkostenbeitrag 15 Wfl. Erwerblos frei. Kein Wirtschaftsbetrieb. Einladungen werden durch die Wohnkarte sowie in der Geschäftsstelle, Gottesackerstraße Nr. 22 und an der Abendkasse ausgegeben.

Heil Hitler!

Der Propagandawart.

### Kampfbund

### der deutschen Architekten und Ingenieure (ADAI) Bezirksleitung Karlsruhe

Am Donnerstag, den 15. d. M., abends 20.15 Uhr, findet im Grasshofsaal der Technischen Hochschule ein Vortrag des

Va. Prof. Dr.-Ing. Friedrich Ra a b

über das Thema:

### „Wandlungen im deutschen Binnenverkehr und Ingenieuraufgaben“

statt. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der techn. Berufs- und Standesverbände werden hierzu herzlich eingeladen.

Heil Hitler!

Der Bezirksleiter: ges. Klingler.

Am Donnerstag, den 15. Februar 1934, findet anschließend an den Vortrag von Va. Dr.-Ing. F. Raab, im „Kaiserhof“, Adolf-Hilfer-Platz, 2. Stock, eine Besprechung statt, an welcher sämtliche Ortsleiter des ADAI der Bezirksleitung Karlsruhe (Fachgruppenleiter und Fachschaftsleiter) teilzunehmen haben. Zu beiden Veranstaltungen ist, soweit berechtigt, Uniform anzulegen.

Die Ortsleiter treffen sich 19.45 Uhr im Vorzimmer des Grasshofsaales.

Heil Hitler!

Der Bezirksleiter: ges. Klingler.

### NS.-Frauenchaft

### NS.-Frauenchaft Ortsgruppe Mühlburg

Der nächste Heimabend findet Donnerstag, den 15. Februar 1934, abends 8 Uhr, in den „Drei Linden“, Rheinstraße, hier, statt.

Heute keine Gäste.

Die Ortsgruppen-Frauenchaftsleiterin ges. Frau Anna P a d m s.

### NS.-Frauenchaft Ortsgruppe West

Unser Heimabend wird vorverlegt auf Freitag, den 16. Februar 1934, abends 8 Uhr, in den Handarbeitsaal der Volkshochschule.

Ich mache darauf aufmerksam, daß wegen der Wichtigkeit der Besprechung (Bez. Volkshochschule) kein Mitglied unserer Ortsgruppe fehlen darf und der Besuch dieses Abends Pflicht ist.

Heil Hitler!

Die Ortsgruppen-Frauenchaftsleiterin ges. R i e s.

Suppen, Soßen, Gemüse, Salate, Fischgerichte werden schmackhafter durch einige Tropfen **MAGGI'S WÜRZE**



**Für die Küche**

Schellfisch mit Kartoffeln.  
Zutaten: 1 Pfund gefochten Schellfisch, 1 1/2 Pfund in der Schale gefochte Kartoffeln, 50 g Fett, 1 Zwiebel, Salz, etwas Pfeffer, 10 Tropfen Maggi's Würze, 2 Eßlöffel Senf.

Zubereitung: Den gefochten Fisch befreit man sorgfältig von Haut und Gräten. Die gefochten Kartoffeln schneidet man in Scheiben, läßt die Fischstücke sowie die feingehackte Zwiebel und den Senf hinzu. Nun macht man in der Pfanne das Fett heiß, schüttet alles zugleich hinein, läßt die Masse unter steterem Rühren gut durchbraten, schmeckt nach Salz ab, gibt etwas Pfeffer hinein und macht das Gericht mit 10 Tropfen Maggi's Würze fertig.



**Amtliche Anzeigen**

**Bühl**  
Errichtung von Pflichten im Amtsbezirk Bühl.

Nachdem bei der Abstimmung am 24. Januar 1934 die Mehrheit der Beteiligten zugunsten der Errichtung folgender Pflichten mit Wirksamkeit auf den 15. März 1934 angeordnet:

1. Pflichten für das Bäderhandwerk für den Amtsbezirk Bühl, 20 Bühl.
2. Pflichten für das Bäderhandwerk für den Amtsbezirk Bühl, 20 Bühl.

Gegen diese Anordnung steht den Beteiligten binnen 4 Wochen nach dieser Veröffentlichung die Beschwerde an das Finanz- und Wirtschaftsmittelamt zu.

Bühl, den 13. Februar 1934.  
Bad. Bezirksamt.

**Karlsruhe**

Ueber den Betrieb des Gärtnereimasters Emilie Gamm und dessen Ehefrau Emilie geb. Jung, Wohnort in Karlsruhe, Schenkerstr. 68, wird heute, am 9. Februar 1934, mittags 12 Uhr, das Entschuldigungsverfahren eröffnet. Als Entschuldigungsstelle wird die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft in Berlin W. 30, Kronprinzengasse 28 bestimmt. Alle Ansprüche an den Betrieb sind bis zum 10. März 1934 beim Amtsgericht Karlsruhe A 9 anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldtitelfunden bis zu diesem Tag dem Gericht einzureichen.

Karlsruhe, den 9. Februar 1934.  
Bad. Amtsgericht A 9.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Wilhelm Kamm und dessen Ehefrau Pauline geb. Bohner, Wohnort in Karlsruhe, wird heute, am 10. Februar 1934, vormittags 10 Uhr, das Entschuldigungsverfahren eröffnet. Als Entschuldigungsstelle wird die Bezirksparafasse Durack bestimmt. Alle Ansprüche an den Betrieb sind bis zum 15. März 1934 beim Amtsgericht Karlsruhe A 9 anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldtitelfunden bis zu diesem Tag dem Gericht einzureichen.

Karlsruhe, den 10. Februar 1934.  
Bad. Amtsgericht A 9.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Max Döllinger, Landwirt und dessen Ehefrau Julie geb. Nagel, Wohnort in Blankenloch, Walter-Röhler-Strasse, wird heute, am 10. Februar 1934, vormittags 10 Uhr, das Entschuldigungsverfahren eröffnet. Als Entschuldigungsstelle wird die Bezirksparafasse Durack bestimmt. Alle Ansprüche an den Betrieb sind bis zum 15. März 1934 beim Amtsgericht Karlsruhe A 9 anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldtitelfunden bis zu diesem Tag dem Gericht einzureichen.

Karlsruhe, den 10. Februar 1934.  
Bad. Amtsgericht A 9.

Das Kontokorrentverfahren über das Vermögen der Firma Hans Werner, Väterle- und Konditoreibedarfsartikel in Karlsruhe, Kaiserstr. 91, wurde mangels Masse eingestellt.

Karlsruhe, 10. Februar 1934.  
Gesetzliche des Amtsgerichts A 8.

**Bekanntmachung.**

**Bezirkspolizeiliche Verbotsschrift.**  
Über das Verbot der Auffstellung von Kraftfahrzeugen auf der Kaiserstrasse (Landstrasse 13) in Grödingen.  
Auf Grund des § 366 Ziffer 10 A StVO, § 31 Abs. 2 des Straßenverkehrs vom 14. Juni 1894, § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909, § 30 der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 10. Mai 1932, § 3 der Bad. Verordnungsordnung vom 9. Februar 1926, §§ 121, 145 Ziffer 3, 23 des Pol. Str. G. A. vom 31. Oktober 1863 wird mit Zustimmung des Bezirksrats und nach Rücksprache durch den Herrn Landeskommissar vom 22. Dezember 1933 nachstehende bezirkspolizeiliche Verbotsschrift erlassen.  
§ 1.  
Das Aufstellen von Kraftfahrzeugen auf der westlichen Seite der Kaiserstrasse (Landstrasse 13) in Grödingen zwischen Kilometer 7,238 und Kilometer 7,330 ist verboten.  
§ 2.  
Zuwendungen werden mit Geld oder Haft bestraft.  
§ 3.  
Vorstehende bezirkspolizeiliche Verbotsschrift tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.  
Karlsruhe, den 5. Dezember 1933.  
Bad. Bezirksamt, Abl. IV.

**Sinsheim**

**30. Föhlschau mit Markt in Sinsheim a. d. Elsenz**  
am Donnerstag, den 1. März 1934 mit Pfingsttag. Nur Adressiertes Raubgut des unterbadischen bayerischen Wirtschaftsstyts.  
Eröffnung: 8.30 Uhr. Markt: 10 bis 1 Uhr. Föhlschau: 11.30 Uhr.  
Großer historischer Festzug 2 Uhr.  
Festliche 4 Uhr  
von 9 Föhlen, 100 Gebrauchsgegenständen, sowie 200 Geldgewinne und 1 Prämie im Gesamtwert von 7000 RM. Lose zu 1 RM, und 11 Lose zu 10 RM, durch das Bürgermeistereiamt Sinsheim.  
Im Umkreis von 75 Kilometer werden Sonntagstraßenarten ausgedient.  
Zum Besuche laden ein:  
Bürgermeisteramt Sinsheim a. Elsenz und Verband der unterbadischen Herbezugsigen Genossenschaften e. V.

**Triberg**

**Entschuldigungsverfahren.**  
Ueber den landw. Betrieb des Landwirts Eugen Seliger Göttele in Reichensbach-Sitzing wurde heute, nachmittags 5 Uhr das Entschuldigungsverfahren eröffnet. Zur Entschuldigungsstelle wird die Badische Landwirtschaftsbau e. G. m. B. S. in Karlsruhe ernannt. Alle Forderungen dringliche und persönliche gegen die Schuldner sind bis zum 15. 3. 1934 bei dem unterzeichneten Gericht unter Vorlage der Schuldtitelfunden und Belege anzumelden.  
Triberg, den 8. Februar 1934.  
Amtsgericht.

**Amtliche Versteigerungen**

**Blankenloch**

**Stammholz-Versteigerung.**  
Die Gemeinde Blankenloch versteigert am Montag, den 19. Februar 1934 folgendes Stammholz:  
52 Hektometer Eichen 2.-4. Klasse  
20 " Buchen 1.-5. " "  
19 " Buchen 1.-5. " "  
5 " Buchen 1.-5. " "  
7 " Buchen 1.-5. " "  
6 " Buchen 1.-5. " "  
6 " Buchen 1.-5. " "  
0,86 " Buchenbaum 5. "

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.  
Sofortanträge werden auf Bestellung von Herrschaft Kammerer angefertigt.  
Der Gemeinderat:  
H. B. Selb.

**Diersheim**

**Stammholz-Versteigerung.**  
Am Freitag, den 16. Februar ds. Js., vormittags 9 Uhr beginnend, wird das Stammholz folgender Gemeinde versteigert:  
Gemeinde Hieroldsheim am 9. Uhr vorm. Schlag 13 (Schwald bei der Biegel), daran anschließend die Gemeinde Diersheim, Schlag 6 (Genossenschaftswald), Gemeinde Holzhausen, Schlag 9 und 13, und Gemeinde Hausgerent, wozu eingeladen wird.  
Es kommen folgende Kubikmeter zur Versteigerung:  
73 Hektometer Eichen 1.-3. Klasse  
4,87 " Buchen 4.-5. " "  
24 " Buchen 5.-6. " "  
6,50 " Buchen 4.-5. " "  
1,50 " Buchen 4.-5. " "  
1 Palmbude.  
Der Gemeinderat.

**Hügelsheim**

Die Gemeinde Hügelsheim (Amt Rastatt) versteigert am Freitag, den 16. Februar, vorm. 10 Uhr beginnend, in ihrem Gemeindewald  
170 Stück forstene Bau- und Nutzholzkämme von 150 Hektometer abwärts.  
Zusammenkunft um 10 Uhr beim Rathaus.  
Anträge werden nur auf Bestellung angefertigt.  
Das Bürgermeisteramt.  
37102

**Legelschulft**

**Stammholz-Versteigerung.**  
Die Gemeinde Legelschulft, Amt Rastatt, versteigert am Freitag, den 16. Februar 1934, vormittags 10 Uhr anfangend, in dem Gemeindewald 3, 4 und 5 nachgenannte Hektar:  
102 Eichen I. bis V. Klasse, wozu Steigerungssteigerhaber eingeladen werden.  
Der Gemeinderat:  
Bogel.

**zu vermieten**

**Laden**  
In Einricht. zu verm. In ertrag. b. Weidmann, Durlacherstr. 26/5399

**Wohn- u. Schlafzimmer**  
m. Bodenheizung, ev. auch einz., a. I. III. od. spät zu vermieten. Kornblumenstr. 2 pt. I, 5403

**Immobil. freimbl. Mietwohnungen**  
mit Kamin u. Kell. in gr. Hause an solch. Frau. o. Wwe. f. 3. u. 4. verm. Mieterstr. 12/17, Eingang Gartenstr. b. Wald. 5421

**3-Zim.-Wohn.**  
neuzeitl. m. großer Diele, Bad, Loggia, Garten, u. sonst. mod. Ausst. f. 4. verm. Mieterstr. 12/17, Eingang Gartenstr. b. Wald. 5421

**4 Zimmer-Herrsch.-Wohn.**

2. hoh. Villa in 5 Morgen gr. Garten, Bad, 3 Kammern, 1. IV. in ländl. Gemeinde in unmittelb. Nähe Karlsruh. (elektr. Bahnhöf.). Ang. u. 5416 an den Führer.

**5 Zimmer-Wohnung**

Sonnenstr. 56 IV. u. Sub. a. I. IV. u. dem. Nöb. zu ertr. Zeilenbau I, Büro Karolstr. 173. 35778

**zu verkaufen**

**Notverkauf!**  
Radio, 3 Röhren, noch sehr gut, bill. zu verkaufen. Zu ertr. u. 3699 a. d. Führer-Verlag.

**Schlafzimmer**  
ebenfalls pol. Speisezimmer wegen Auswanderung weit unt. Preis abzug. nur geg. bar. Krüger u. Gen. Anstaltstr. 79, 37193/85862

**Offene Stellen**

**Jüngere Stütze**

mögl. geprüfte Kindererzieherin, zu 3 Kindern mit ddb. Schulbildung, Klavier- und Nähtenkenntnissen, gesucht. Mädchen vorhanden. Bewerberinnen, die schon solche Stellen innehaben, wollen ihr mit Zeugnissen vorlegen. Kaiserstr. 177, III. Stod. (5434)

**Wir suchen**

mehrere Herren für leichte Kleinfabrikation.  
Wir bieten höchste Provisionen und Tagelohn.  
Zusammenkunft am Donnerstag, den 15. Febr., von 10-11 Uhr im Restaurant Gelsbertstraße/Kaiserplatz (37149)

**Stellengerüche**

Student (Theol.), der Studium aufgeben möchte, sucht passende Beschäftigung.  
evtl. Kaufm. u. Lehrl. e. l. e. Ang. unt. 3699 an den Führer-Verlag.

**Bäckergefelle**

ev. als Ausläufer, a. anstehende, Ang. u. 5414 an den Führer-Verlag.

**Immobilien**

**Einfamilienhaus**  
Karlsruhe, in schön. Wohnort, m. Gart. u. Baufeld, Garage, präzis, zu verm. Ang. u. 5400 an den Führer-Verlag.

**Kaufgerüche**

**Quartier m. Goldrahmen.** — 1 Paar. Bettrost, 1,80x0,90 zu kauf. gef. Bucher, u. 5405 an den Führer-Verlag.

**Immobilien**

**Einfamilienhaus**  
Karlsruhe, in schön. Wohnort, m. Gart. u. Baufeld, Garage, präzis, zu verm. Ang. u. 5400 an den Führer-Verlag.

**Immobilien**

**Einfamilienhaus**  
Karlsruhe, in schön. Wohnort, m. Gart. u. Baufeld, Garage, präzis, zu verm. Ang. u. 5400 an den Führer-Verlag.

**Herrschafthaus**

mit 3x5 und 1x3 Zimmer, Diele, Bad, in sehr gut. Lage, teilungsb. u. Preis von 45.000 RM. verm. bei 15.000 RM. Anzahl. Angeb. u. 36976 a. d. Führer-Verlag.

**Mielgesuche**

**Nähe Eisenbahnstr.**  
bill. Unterstellmöglichkeit (Einz. od. Dach). f. Kleinsten gef. Bucher, u. 5418 an den Führer-Verlag.

**Einzel- und Doppelzimmer**

von 16. bis 23. Febr. gesucht. Ang. m. W. an „die große Trommel“ im Kolosseum.

**Schlafzimmer**

neu, erlitt. geord. preisw. z. verfauf. Bietenheim. Allee 18a, 2. St. 36070

**Wir suchen**

zum sofortigen Eintritt branchekundigen, eingeführten **Vertreter** für Mittelbaden und Pfalz.  
**Morlock & Co.**  
Karlsruhe, Kreuzstraße 3  
Garne-, Kurz-, Weiß- u. Wollwarengroßhandel 36998

**Lehrling gesucht.**

Wir stellen ab sofort einen tüchtigen Lehrling aus guter Familie ein. Voraussetzung beste Schulbildung. Die Katipflichtversicherungsanstalt der Badischen Bauernkammer, Karlsruhe I, B., Wendstr. 16. (37155)

**Verbreitet unsere Zeitung**

Von einer der bedeutendsten Illustrierten Familienzeitschriften werden zur Verbreiterung auf die neue Ausgabe m. Tiergedichten, für die ganze Familie und ungezogenen nur mit glänzenden Ausstattungen 1. Klasse von Zeitungsabteilung nach einlage in die Post aus einwandfrei arbeitende **Herren und Damen** eingestellt. Die Provision ist hoch, die Werbung in Anbetracht der hohen Verlagspreis leicht. Wenn man nur mit glänzenden Ausstattungen erwünscht am Donnerstag, 3-5 Uhr u. Freitag, 10-11 Uhr u. Knoby, Hotel Reichshof am Bahnhofplatz. (37042)

**Sterbefälle Karlsruhe**

12. Febr.: Dimmler geb. Wagner, Efr. v. August, Schreinermeister 52 J., Beerd. 14. Febr. 14 Uhr.  
12. Febr.: Susanna Frauenfeld geb. Weber, Ww. v. Ludwig, Maler 62 J., Beerd. 15. Febr. 13.30 Uhr.  
12. Febr.: Peter Holzmeier, Maschinenheizer, Ehem., 77 J., Beerd. Mühlburg.  
12. Febr.: Wilhelm Dehm, Fabrikarbeiter, Ehem. 41 J., Beerd. Mühlburg.  
13. Febr.: Karoline Hertle geb. Arno, Ww. v. Christian, Kaufmann, 74 J., Beerd. 15. Febr. 14.30 Uhr.

**Todes-Anzeige**

Der Allmächtige hat meine liebe Frau unsere gute Mutter, Großmutter, Schwermutter, Schwägerin und Tante **Frau Margarete Bergmann geb. Schicksupp** im Alter von 81 Jahren unerwartet rasch zu sich genommen.  
KARLSRUHE, 13. Februar 1934.  
Trauerhaus: Schillerstraße 44. 5470  
In tiefer Trauer für die Hinterbliebenen: **Ludwig Bergmann**, alt.  
Einsicherung: Donnerstag nachm. 14 Uhr

**Danksagung.**

Für die unserem herzlich geliebten Gatten, Vater und Bruder **Wilhelm Kling** Inhaber der Firma Heinrich Kling jun. erwiesene letzte Ehre durch die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrer Braun, den Gesang und die Kranzniederlegung des Karlsruher Liederkranzes, die musikalisch Darbietungen des Hausorchesters des Karlsruher Liederkranzes, die Kranzniederlegung der Tischgesellschaft, Untertanen, der Vereinigung ehemaliger Realgymnasialisten und der Arbeiterschaft, sowie für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die vielen Kranz- u. Blumenspenden sagen wir an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank.  
KARLSRUHE, den 14. Februar 1934.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
37000



**Was ist denn da passiert?**  
Sie sind verblüfft, wenn Sie am Morgen das Einweichwasser sehen: eine ganz schwarze Brühe. Und wie kommt das? Bisher haben Sie zum Einweichen Bleichsoda. Da kam noch lange nicht alles Schmutz raus. Wenn Sie aber das nächste Mal Burnus nehmen, werden Sie staunen: Burnus löst mit feinen Verdauungsdrüsenfäden den Ritz, der den Schmutz an die Wäsche bindet. Die Schmutzteile hängen nur noch lose an der Faser, lösen sich zum großen Teil selbst. Das Wasser ist ganz schwarz. Sie brauchen nur halb soviel Selse, halb soviel Waschlauge, halb soviel Feuerung, halb soviel Wascheit! Die kleine Dose Burnus nur 20 Pfennig!

**Outfchein, 19/83**

An August Jacobl & Co. Darmstadt  
Senden Sie mir kostenlos eine Verlagsprospektion Burnus.  
Name \_\_\_\_\_  
Ort \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_

**Nußbaum**

**Stammholz-Versteigerung.**  
Am Dienstag, den 20. Februar, werden aus dem hiesigen Gemeindewald öffentlich versteigert:  
94 Eichen I.-6. Kl., 149 Buchen I.-4. Kl., 66 Buchen I.-6. Kl., 3 Salweiden 6. Kl., 1 Eib. 5. Kl.  
Zusammenkunft an der Straße Nußbaum-Gebirgen, vormittags 10 Uhr.  
Rufbaum, den 14. Februar 1934.  
Der Gemeinderat:  
Eulzer, Dringelw. Bischoff, Ratsh.

**Steinbach**

**Brennholz-Versteigerung.**  
Vorkant Steinbach versteigert am Dienstag, den 20. Februar, 9 Uhr vormittags, im Rathaus zu Steinbach aus Straßwald, Burgwald, 400 I und 85 200 Zier Brennholz, darunter 65 Zier Eichen und 20 Zier Buchenholz.

**Waldprechtsweier**

**Brennholz-Versteigerung.**  
Die Gemeinde Waldprechtsweier, Amt Rastatt, versteigert am Freitag, den 16. Februar 1934, im Pfeiffen 61 Zier Buch. Nr. 2600 Buch, Welsen beim alten Steinbruch, 200 Zier fo. Buch. 30 Lohf. Schlagraum. — Zusammenkunft vorm. 9 Uhr d. Rathaus.

**BURNUS**

best. ruh. Wohnlage, Warm- u. Kaltwasser, elektr. Licht, feinst. Holzparkett, 7 III auf 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u.



# AUS KARLSRUHE

## Badische Jugendhilfe-Lotterie

Der nationalsozialistische Staat vertritt den Grundsatz, daß die vorbeugende Fürsorge für die deutsche Jugend eine wichtige Rolle spielt. Alle Einrichtungen der Jugendpflege, die auf die Erhaltung der Gesundheit gerichtet sind, dürfen auf besondere Hilfe rechnen. Ein wichtiges Glied in der vorbereitenden Fürsorge ist das Jugendherbergswesen. Es wird künftig in umfangreichem Maße auch den Zwecken der Kinder-Erholungs-Fürsorge dienstbar gemacht werden. Hierzu sind erhebliche Mittel nötig. Noch aber muß der Staat mit dem Pfennig rechnen. Er hat daher den Bad. Jugendherbergen zur Beschaffung von Mitteln für den Ausbau des Jugendherbergswesens und der Erholungsfürsorge eine Lotterie bewilligt. Die Lotterie wird Lose von 30 Pfennig und eine große Anzahl wertvoller Warengewinne bringen und in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1934 ausgespielt werden.

## Reichswerbe- und Opfertag des Jugendherbergverbandes

Im ganzen Reich wird zugunsten des deutschen Jugendherbergswerkes ein Reichswerbe- und Opfertag durchgeführt. Er bringt eine Reihe von Werbeveranstaltungen und gipfelt in dem Reichsofertag, am Samstag/Sonntag, den 21.-22. April 1934. Die gesamte Propagandaarbeit wird im Zusammenwirken mit dem Reichspropaganda-Ministerium vor sich gehen und der deutschen Volksgemeinschaft die Augen öffnen über die große Bedeutung, die das Jugendherbergswesen im Rahmen der vorbeugenden Fürsorgemaßnahmen für die Gesunderhaltung unserer jungen Generationen besitzt. An der durchzuführenden Sammlung wird sich die Hitlerjugend mit allen ihren Organisationen beteiligen.

## Die Jugendwanderführer-Lehrgänge der Badischen Jugendherbergen

für Hitlerjugend, Jungvolk und BDM, haben nach der Weihnachtspause wieder ihre Fortsetzung gefunden. Diese als Wochenend-Lehrgänge aufgelegene Speziallehrgänge vermitteln den Unterführern der staatlichen Jugendorganisationen die nötigen Kenntnisse, um ihre Gruppen auf Wanderfahrten führen und ihnen hierbei das Wandern zu einem inneren Erlebnis werden lassen zu können. Praktische Wanderfragen, das Jugendherbergswesen, Geologie, Volkswunde, Kartenlesen, zweckmäßige Verpflegung bilden die Gegenstände des Unterrichts, der durch praktische Übungen ergänzt wird. Auch das wandermäßige Singen kommt nicht zu kurz. Diese Lehrgänge haben sich als eine vorteilhafte Schulungsmöglichkeit erwiesen.

Bei der Wichtigkeit, die die Heranbildung auch von Jugendwanderführern für den Wanderbetrieb des kommenden Sommers besitzt, haben sich die Bad. Jugendherbergen entschlossen, in der letzten Woche der Osterferien eine Reihe von stägigen Jugendwanderführerlehrgängen sowohl für die Hitlerjugend und Jungvolk, als auch für den Bund Deutscher Mädel durchzuführen. Die Lehrgänge werden sich über jeweils 8 Tage erstrecken und eine umfassende Schulung in allen für den Jungwanderer wichtigen Gebieten bringen. Fragen der Volkswunde und Heimatkunde, des geologischen Aufbaues unserer Landschaften und der geographischen Folgeerscheinungen sollen besonders ausgiebig behandelt werden und die Grundlage für eine Verinnerlichung des Wandererlebens bilden. Die Lehrgänge finden statt für das Gebiet des Oberbannes Süd in Markelfingen, für den Oberbann Mittelbaden in Moosbrunn, für Nordbaden in Neckargemünd. Die Teilnehmerzahl ist auf jeweils 30 beschränkt. Die Gesamtkosten für den stägigen Lehrgang werden sich, Bahnfahrt ungerchnet, auf 10 RM. je Teilnehmer belaufen.

An jeder deutschen Haustür die Februarplakette des Winterhilfswerkes „Für das tägliche Brot“.

## Staat und Familie

### Auswirkung der Ehestandsdarlehen

C. Die Einrichtung des Ehestandsdarlehens beginnt sich auszuwirken. Die meisten vor Jahresfrist eingegangenen Ehen treiben ihre ersten Blüten. So ist es an der Zeit, einmal Ursache und Wirkung kritisch unter die Lupe zu nehmen.

Zunächst stellt fest, daß die Einrichtung eine jener klug und bis zu äußerster Konsequenz durchdachten Maßnahmen darstellt, die eben die jetzige Regierung von allen je dagewesenen in bekannter Weise unterscheidet. Eine Maßnahme, von der man ruhig sagen kann, daß sie sich würdig in das Programm der Regierung einfügt. Auch hier tritt der Grundsatz „Politik und Geschichte werden für die Zukunft gemacht“ klar zutage.

Wenn es aber je einen Punkt gibt, der Anrecht darauf erhebt, auch für die Gegenwart zu gelten, so ist es der, durch Gewährung von Darlehen an Heiratsfähige diesen den Schritt in einen neuen Lebensabschnitt zu erleichtern bzw. überhaupt zu ermöglichen.

Beginnen wir dort, wo alles Abwägen im jetzigen Staate begonnen werden muß, um zu erkennen: Warum?

Durch die damals stetig zunehmende Erwerbslosigkeit sind zum mindesten in den letzten fünf Jahren vor Eintritt der Führer-Regierung, große Ausfälle an Geschicklichen zu verzeichnen. Man greift sicherlich nicht zu hoch, wenn man diese in die Hunderttausende gehend veranschlagt. Alle diese jungen Leute wurden abgehalten, sich einen eigenen Hausstand zu gründen, weil sie ihre Zukunft schwarz sehen mußten. Dem aufmerksamen Beobachter konnte es nicht entgehen, daß das Gespenst des Abbaus auch die noch in Stellung und damit in Verdienst stehenden abhielt, zu heiraten, obwohl dies, gemessen an ihren Verhältnissen finanzieller Art, leicht möglich gewesen wäre.

Mit diesem Ausfall an Eheschließungen ging ein Geburtenrückgang einher, der bei Unterlassung von Abhilfen jeder erdenklichen Art für unsere Nation sich verheerend auswirken müßte.

Wenn schon große Kreise der an Hausstandsgründungen Interessierten zu Beginn vergangenen Jahres neuer Zuversicht wurden, so war damit das Uebel noch nicht aus der Welt geschafft. Die wenigen Familien, die nicht wenigstens durch ein Glied an der Erwerbslosigkeit beteiligt waren, ließen sich fast in jedem Orte an den Fingern abzählen.

Durch diesen Umstand und weil gerade in den letzten Jahren die Zahl der Arbeitslosen empfindlicher in die Millionen ging, waren die übrigen Familienmitglieder mehr oder weniger verpflichtet, zum Unterhalt der ausgefallenen Angehörigen beizutragen. Die älteren Leute, meist Familienväter, „konnte man nicht mehr brauchen, weil sie angeblich über ihrer Schichtleistungsfähigkeit hinaus waren“, die Arbeit wurde von jungen gerade so gut (?) gemacht; diesen brauchte man auch nicht so viel zu zahlen. Und das in einer Zeit, in der man „in Marxismus“ machte, der ja den Kampf für das Proletariat und gegen die Ausbeutung von Seiten des Kapitals als Parole hochhielt!

Diese jungen Menschen konnten aus den oben angegebenen Gründen weder an Sparen denken, noch blieb den Eltern die Möglichkeit, Rücklagen für die spätere Aussteuer ihrer Kinder zu machen. Damit komme ich zum Kern dieser Abhandlung.

Vier griff das „Gesetz betr. das Ehestandsdarlehen“ ein. Wenn dieser Satz auch recht „kurz und trocken“ zu lesen ist, so ist er doch Ausdruck von Inhalt und Wucht, die ihresgleichen suchen.

Man muß sich vergegenwärtigen, daß es bei der Hergabe des Ehestandsdarlehens um das Einsetzen des Zahlungsmittels in einen Kreislauf handelt, der in ähnlicher Weise bisher nicht zu verzeichnen ist. Ich denke da unwillkürlich an den Arzt, der einem Kranken eine Injektion verabfolgt und damit den ganzen Organismus neu belebt.

Nicht allein die Gewährung des Darlehens ohne Zinsberechnung macht es zu einer wirklich sozialen Tat; auch die Rückzahlung in erschwinglichen Raten (1000 RM. Darlehen, nur

10 RM. Tilgung monatlich) zeichnet es als solche. Wenn man in Betracht zieht, daß bei vielen Familien der Möbeljude oft das Mehrfache zum selben Termin holte und noch Zinsen rechnete, so kann man daran erst sehen, wie großzügig alles gedacht ist.

Nicht nur, daß der Unterschiedsbetrag zu anderweitiger Beschaffung ausgegeben wird und damit zur allgemeinen Belebung beiträgt, ist auch die Gewähr vorhanden, daß gegen die vorgelegten Darlehensscheine hochwertige Qualitätsware verabsolgt wird. Damit ist gleichzeitig auch der Rausch wirksam bekämpft.

Kommt nun aus solcher Ehe das erste Kind zur Welt, so meldet dies der Vater unter Vorlage des Geburtscheins bei seinem Finanzamt

an. Von dort bekommt er umgehend (sowohl, so schnell geht das!) den erfreulichen Bescheid, daß er mit seinen Zahlungen 12 Monate aussetzen darf. Außerdem ist ihm ein Viertel des ausgenommenen Darlehens gewissermaßen als Beihilfe für die Erziehung des Kindes erlassen. Dies wiederholt sich vorkommendenfalls gleichbleibend, selbst wenn dadurch der ganze Betrag aufgebraucht würde, also ohne daß auch nur eine Reichsmark zurückzahlen ist.

Vergessen wir nun nicht die erste Grundbedingung, die zur Erlangung des Darlehens neben dem Nachweis arischer Abstammung zu erbringen ist, nämlich das Bestehen der vertrauensärztlichen Untersuchung, um erbkranken Nachwuchs zu verhindern, so ergibt sich, alles in allem gesehen, eine Einrichtung, die segensreich in jeder Beziehung genannt zu werden verdient.

Das ist Politik für Gegenwart und Zukunft und Sozialismus des Dritten Reiches.

## Kurze Stadtnachrichten

### Gemeinsame Tagung der NSD. und NS.-Hago in Karlsruhe

Am Freitag, den 16. Februar, vormittags 10 Uhr, findet im Badischen Landtag eine gemeinsame Tagung der NSD. und NS.-Hago statt, die die Kreisbetriebszellenobleute sowie Kreisamtsleiter der NS.-Hago zusammenführen wird.

### Kellerbrand

Eine erste Mahnung an die Raucher Vermutlich durch einen durch das Kellergitter gedrosenen noch brennenden Zigarettenstummel fing gestern abend nach 1/7 Uhr im Keller des Hauses Waldstraße 22 Lagerndes Stroh Feuer. Ein schleunigst herbeigerufener Hilfszug der Stadt-Feuerwehr brachte das Feuer in einigen Minuten zum Stillstand. Schaden entstand keiner. Dieses Ereignis sollte allen Zigarettenrauchern zur Mahnung dienen, noch glimmende Zigarettenreste nicht leichtsinnig wegzuworfen.

### Badisches Staatstheater

In der heute, Donnerstag, den 15. Februar, dem Geburtstag Hermann Burtes, in Szene

gehenden ersten Wiederholung seines neu eingelebten Schauspiels „Katte“, verbleiben die tragenden Rollen bei den Damen Ermarth, Ervig, Frauendorfer und Kauf, sowie bei den Herren Dahlen, Kessler, Kloeble, Prütter, Schulze, v. d. Trend u. a.

Den Bemühungen der Generaldirektion ist es gelungen, die Mailänder Scala für ein weiteres Gastspiel zu verpflichten, das am 3. März mit der Oper „Rigoletto“ stattfindet. Auch diese Veranstaltung dürfte für Karlsruhe wieder ein besonderes Ereignis bedeuten.

### Besichtigung der Technischen Hochschule

In den Nachmittagsstunden des Mittwochs fand für zahlreiche Pressevertreter des Badischen Landes die zweite Besichtigung der Institute der Technischen Hochschule statt. Die Führung, die vier Stunden in Anspruch nahm, gab über die in den Laboratorien unserer Hochschule geleistete Forschungsarbeit reichen Aufschluß. Wir werden über diese Besichtigung noch ausführlich berichten.

## Generalversammlung des Männergesangsvereins Silcherbund

Zu der auf Dienstag aberaumten Generalversammlung war die Sängerschaft des Silcherbundes in ihrem Vereinsheim „Zu den Vier Jahreszeiten“ fast vollständig erschienen. Der Führer des Vereins, Karl Hengst, erstattete sofort nach Begrüßung der Versammlung den Tätigkeitsbericht des Jahres 1933. Er stellte an die Spitze des Jahres: Die Erneuerung Deutschlands, die Einigung des ganzen deutschen Volkes durch die Tatkraft seines genialen Führers. Dieses große Geschehen habe auch Veränderungen im inneren Aufbau der Gesangsvereine, ihrer Chorischen Schulung und eine Wandlung in der Wiederwahl gebracht. Das naturhafte, Volk und Vaterland dienende Lied wird künftig allgemein eine höhere Stellung einzunehmen haben, eine beherrschende Stellung, wie sie der Silcherbund ihm schon seit seinem Bestehen hat angebeihen lassen.

Der Vereinsführer gedachte sodann in ehrenden Nachrufen der im Laufe des Jahres heimgegangenen Ehrenmitglieder Fritz Römhildt hier und Gustav Waquer in Hannover, des verdienten Sängerkameraden Emil Hoffmann und der passiven Mitglieder Grunzeifen und Feldmann.

Der Verein hat im Jahre 1933 gewaltige Aufgaben zu erfüllen gehabt. Besonders sind zu erwähnen: Das 28. Stiftungskonzert, das unter der hervorragenden musikalischen Führung von Ehrenchormeister Friedrich Füller dem Konzertpublikum gesangliche Leistungen von ausgezeichnete Wirkung und Qualität darbot. Der Verein stellte seine gesanglichen Kräfte zur Verfügung: Bei der Kundgebung am 21. April aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler im Hochschul-

stadion und am 1. Mai aus Anlaß der Feier des Tags der „Nationalen Arbeit“ auf dem Schloßplatz, am 18. Mai bei der feierlichen Amtseinführung des Herrn Oberbürgermeisters Jäger und des Herrn Bürgermeisters Dr. Fribolin, am 22. Mai bei der Kundgebung des Bayreuther Bundes zu Ehren von Richard Wagner und Ende Mai bei dem Leibgrenadiertag. Am 25. Juni veranstaltete der Silcherbund im Schloßgarten seine rationelle Silcher-Gedächtnisfeier. Am 2. Juli unternahm der Verein eine glänzend verlaufene Fahrt nach der Universitätsstadt Tübingen, der Wirkungsstätte des großen Volksliedkomponisten Friedrich Silcher; eine Gedächtnisfeier am Grabe Silchers und an seinem Denkmale, ein Ständchen bei dem Komponisten Prof. Busch und ein Konzert in der Platanenallee sowie eine Fahrt nach Schnait, dem Geburtsort Silchers, waren ehrende Akte für den dahingeschiedenen Komponisten Silcher und den lebenden Komponisten Busch. Der Verein hat bei dieser Gelegenheit die Gesangsstruktur der Landeshauptstadt Badens würdig vertreten; die Tübinger Zeitung berichtete darüber ausführlich und mit Worten höchster Anerkennung.

Mitgliederbewegungen im Berichtsjahre brachte der Aktivität wieder schätzenswerten Zuwachs; sehr erfreulich ist die steigende Zahl der jungen Sänger.

Die Finanzen sind geordnet. Den verdienten Schachmeistern Sauer und Hepp und dem Reiselassier Denzler wurde Entlastung erteilt. Dank erstattete der Vereinsführer seinen Mitarbeitern, seinen Sängern und unterstützenden Mitgliedern. Besonderer Dank wurde Ehrenchormeister Friedrich Füller gezollt.

Heute Uraufführung von K. Luriger  
„Deutsche Passion 1933“  
abends 8.30 Uhr im Konzerthaus — Mitwirkende: Jungvolkfürer, Polizeikapelle  
Vorverkauf: Geschäftsstelle des Jungvolks, Alter Bahnhof. Abendkasse ab 7.30 Uhr. Preise: RM. 0,60, 1,00, 1,50, 2,00 u. 3,00



# Nachlänge zum Fasching

## Der Verkehrsverein zum Karlsruher Karneval

In einem besonderen Anruf, den wir an anderer Stelle unseres Blattes veröffentlicht, dankt der Verkehrsverein der gesamten Einwohnerschaft Karlsruhes und besonders den Helfern, die ihn bei der Wiederbelebung des Karlsruher Karnevals unterstützt haben. Gleichzeitig weist er auf die kulturellen und sozialen Auswirkungen der diesjährigen Karnevalsveranstaltungen hin, die einen Beitrag zur weiteren Vertiefung der Volksgemeinschaft und zur Erfüllung des großen Werkes „Kraft durch Freude“ darstellen.

Wie uns der Verkehrsverein weiter mitteilt, brachte der Faschnacht-Dienstag — begünstigt durch ein prächtiges Vorfrühlingswetter — einen Massenverkehr von auswärts nach Karlsruhe, der auf rund 30.000 Personen zu schätzen ist. Die Reichsbahn hat gegen sonst allein etwa 5000 Personen mehr aus den entfernteren Orten innerhalb der 50-Kilometergrenze nach Karlsruhe befördert. Nach weiteren Ermittlungen sind etwa 15.000—20.000 Personen mit Autos (Omnibussen und Privatwagen) sowie mit Motor- und Fahrrädern aus allen Richtungen, vor allem auch aus der Pfalz, zum Karlsruher Faschnachtstag gekommen. Die Karlsruher städtische Straßenbahn hatte natürlich vor und nach dem Faschnachtstag einen Massenverkehr zu bewältigen, der doppelt so groß war, als am Faschnacht-Dienstag des vorigen Jahres. Insgesamt wurden gestern auf der Karlsruher Straßenbahn gegen 100.000 Personen befördert. Allein aus Durlach kamen mit der Straßenbahn über 10.000 Besucher. Ein gleicher Massenverkehr kann aus Ettlingen gemeldet werden. Erwähnenswert ist auch das Gastwirts-gewerbe unserer Stadt am gestrigen Faschnacht-Dienstag abgesehen. Wohin man kam, überall waren die Lokale überfüllt. So hat der Karlsruher Karneval 1934 dank einer rührigen Werbung und Organisation sich auch wirtschaftlich fruchtbar ausgewirkt.

## Weiterer Nachmittag des Karlsruher Hausfrauenbundes

Am bei den diesjährigen Faschnachtsveranstaltungen auch seinerseits nicht zurückzubleiben, veranstaltete der Karlsruher Hausfrauenbund gleichsam zum Beginn der Faschnachtswoche einen heiteren Nachmittag, der sowohl was die Ausgestaltung wie die erreichte Stimmung betrifft, zweckentsprechend gelungen war. Und es war das bei der schnell erzeugten gehobenen Atmosphäre in dem schön besetzten Saal nicht schwer. Zur Grundlegung der Fröhlichkeit neben den obligaten materialien Genüssen haben vor allem die wohlbekannten Herren der Polizeikapelle das ihre beigetragen. Daneben verfiel es natürlich wieder Rudi Schmittkneuer mittels seines verbindlichen Textes und seiner Vorträge, die die Schwankung auf die Seite des Humors in seinen strategisch gewandten Händen zu Gunsten des Prinzen Karneval eindeutig zu entscheiden. Und wenn er nebenbei noch als Solist und Solistinnen ansagen durfte, das erhöhte nur die Kraft eines vollen Sieges. Waren es doch die beiden bekannten jungen

Damen Wolf, die Juge und die Hannelore, die nicht nur um die Wette, sondern auch in lieblichster Eintracht miteinander tanzten. Juge eröffnete den Reigen mit einem reizend dröckig getanzten Tirolertanz. Dann kam Hannelore mit einem temperamentvoll getanzten ungarischen Tanz und beide zusammen dann in lieblichster Eintracht in einem allerliebsten „Schmetterling“, der in der biegsamen Geschmeidigkeit der trainierten Jungfrauenglieder recht nachdrücklich auf den kommenden Frühling hinweisen wollte. Das kleine Schwesterchen sekundierte lieblich und voller Tanzfreudigkeit. Das vaterländische Element gewann seinen spontanen Ausdruck in Hannelores stottern Marinetanz auf die wendenden Klänge unseres guten alten Flotten-Marsches. Verfehlten schon die Tanzdarbietungen nicht ihre Wirkung bei dem animierten Publikum, so quitierte dieses mit wahren Lachsalven und Beifallsstürmen die urhumoristischen musikalischen, aber darum desto heiteren Auslassungen des ernsthaften Grobfonturenten Baxerini, auf seinen verschiedenartigsten Instrumenten oder solchen, die es einmal gewesen sind. Die phänomenale Fähigkeit dieses töstlichen Komikers, mit glänzender schauspielerischer Technik, die Wirkungen stets wie aus der Pistole geschossen hinzulegen, sichern dem trefflichen Unterhalter immer volle Säle und elementaren Beifall, wie das vom Hausfrauenbund an dem gelungenen heiteren Nachmittag wieder bewiesen wurde.

## Faschnachtsveranstaltung des Bürgervereins Weierfeld

Nach Begrüßungen der erschienenen Mitglieder und Gäste übertrug der 1. Vorsitzende Strauß die Leitung des Abends dem 1. Kassier Fuchs. Das von diesem aufs beste vorbereitete Programm widmete sich flott ab. Die von Herrn Fuchs selbst verfassten Pieder-senden großen Beifall. Die Komiker Sonntag, Videl und Martin Martinetti, der vorzügliche musikalische Clown, gaben spassige Vorträge zum Besten. Der reichhaltigen Abwechslung von Liedern und Vorträgen wurden die Vorträge, von Frau Alldinger und Herrn Fuchs in origineller Form vorgetragen, eingefügt. Besonders letztere waren von nicht endenwollendem Applaus begleitet. Auch die flotte Klavierbegleitung von Fräulein Strauß bedarf der lobenden Erwähnung. Nach Beendigung des Programms wurde von der gebotenen Tanzgelegenheit von jung und alt noch ergiebig Gebrauch gemacht, bis die Volkzeitunde zum Aufbruch machte. Der Abend darf als eine sehr gut gefungene Veranstaltung des Bürgervereins in dessen Chronik verzeichnet werden.

## Faschnachtslaune im Sportverband

Fasching! — Was für ein Zauber liegt in diesem einen Wort... Einmal im Jahre die Sorgen des Alltags auf Stunden zu vergessen ist die Lösung der Karnevalszeit. Haben wir nicht gerade jetzt nach all den trüben Jahren ein gewisses Anrecht darauf wieder einmal der frohen Laune zu huldigen, wo wir nun voller Vertrauen in die Zukunft schauen können? Wenn es auch nur eine kurze Zeit ist, fröhlich und aus-

gelassen zu sein, aber wir brauchen es, denn vom Trübsal blafen allein wirds nicht besser. Jede Gaststätte öffnet während der „märrischen Tage“ ihre Pforten, um den Gästen frohe Stunden zu schenken, aber auch kein Verein läßt es sich nehmen, seinen Mitgliedern etwas zu bieten.

Am Sonntag bachter Straßenbahn und Autos vom frühen Nachmittag bis in die späten Abendstunden hinein ein buntes Bolkchen in den festlich geschmückten, großen Saal. „Zu den drei Linden“. Es war ja auch nicht anders zu erwarten, daß das Lokal überfüllt sein mußte, denn der Sportverband hatte zum Faschnachtsball gerufen. Jung und alt hatten sich zusammengefunden und viele schöne Masken konnte man bewundern.

Am die Tanzlustigen auch einmal zur Ruhe kommen zu lassen, wurden geschickt einige Programmmomente dargeboten. Den Höhepunkt der künstlerischen Darbietungen brachte ein Solotanz der beliebten Gymnastiklehrerin, Fräulein Wörsinger, der mit einem gelungenem Spagat seinen Abschluß fand.

Ganz besondere Anerkennung verdient die unermüdete, schmissige Kapelle. Bis in die frühen Morgenstunden wurde getanzt und gelacht.

Als die letzten Gäste den mit Konfetti, Papierfahnen und sonstigen Faschnachtsgeräten Saal verließen, tauchten hier und da in der Dunkelheit aus allen Ecken geheimnisvolle, grüne Augen auf. „Jammernde Katzen“ hatten sich verabredet. Diese unerbittlichen schwarzen Gezeiten hielten schnurrend einen Kriegsrat, wenn sie am nächsten Morgen einen Besuch abstatten wollten.

Alles in allem, dem Sportverband sei es gedankt, seinen Mitgliedern so heitere Stunden verschafft zu haben.

## Durlacher Kinder-Faschnachtszug

Im Rahmen der karnevalistischen Veranstaltungen fand am Rosenmontag in Durlach auf Veranlassung der Stadtverwaltung zum erstenmal ein großer Kinder-Faschnachtszug statt, an dem die Jugend sich wider Erwarten überaus zahlreich beteiligte.

Am halb 4 Uhr nachmittags versammelten sich die Kinder in teilweise sehr schöner Faschnachtskleidung auf dem Schloßplatz. Von hier aus marschierte der stattliche Faschnachtszug unter der fröhlichen Klänge einer Abteilung der Standartenkapelle durch die Adolf-Hitler-Straße nach der Festhalle. Hier angekommen, begaben sich die Kinder zum Besuch des schönen, mit künstlerischem Verständnis aufgebauten Schwarzwaldortes „Hinter-Milchloch“ in den Festhallsaal, der die Jugend von Durlach nicht zu fassen vermochte. Bei der Veranstaltung des Winterhilfswerkes am 3. Februar durften sich die Eltern an diesem wunderschönen Bild erfreuen, diesmal sollten die Jungen dieses schöne, stimmungsvolle Schwarzwaldort kennen lernen.

Unter den zahlreich Erschienenen befanden sich auch Bürgermeister Dr. Pingens mit Frau und mehrere Stadträte. Der Führer des Durlacher WSW, W. Alshaus, begrüßte jung und alt mit herzlich Worten. Gar bald entwickelte sich auf dem Dorfplatz ein fröh-

liches, lustiges Leben und Treiben. Die Kapelle und vier urkomische Clowns sorgten für die entsprechende Stimmung und Unterhaltung. Mädchen und Turnerinnen führten Reigen und turnerische Kreibungen vor, die große Freude verursachten und reichen Beifall fanden. Die Kinder erhielten für 10 Pfg. Milch und Brötchen durch die NS-Frauenenschaft Durlach, die sich in bekannt liebenswürdiger und opferfreudiger Weise in den Dienst der Sache stellte. Gegen 6 Uhr war die Veranstaltung zu Ende. Die Kinder begaben sich in geschlossenem Zuge nach dem Schloßplatz zurück. Sie gingen in dem Bemühen nach Hause, einige fröhliche Stunden verlebt zu haben.

## Kameradschaftsabend

der NSDAP, Untergruppe Süd

Am vergangenen Donnerstag lud der Obmann der NSDAP, Süd seine Mitglieder zu einem Kameradschafts-Abend in die Bahnhalle. Der Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Nach einer kurzen, humorvollen Begrüßung durch einen Kameraden begann die Programmsolge, die die Anwesenden in kurzer Zeit in gehobene Stimmung versetzte. Geleitet wurde die Stimmung, als der Obmann sich als Vertreter beim Völkerverbund und seiner Pariser Reise auch als satirisch-humoristischer Redner von Format entpuppte. Im weiteren Verlauf des Abends wurde ein Programm abgewickelt, das dem Veranstalter und allen Mitwirkenden an diesem Abend einen vollen Erfolg brachte. Hervorzuheben wäre Fräulein Gelle als betrogene Gattin, und Herr Weisbrod als Humorist sowie Herr Stier mit seinen, mit starkem Beifall aufgenommenen Zither-Vorträgen.

## Deutsche Passion 1933

Heute abend 8.30 Uhr, findet im Stadt. Konzertsaal, Karlsruhe, zu Gunsten des Winterhilfswerkes eine Bühnen-Aufführung

— Deutsche Passion 1933 —

nach dem Hörspiel von Richard Curinger, veranstaltet von dem Jungvolk der NS. Karlsruhe statt.

Karten sind zu ermäßigten Preisen im Vorverkauf auf dem Büro des Jungvolks 109 im alten Bahnhof noch zu haben. Ferner ist die Abendkasse ab 19.30 Uhr geöffnet. Wir bitten alle Karlsruher Pg. und Pgs. sowie alle Volksgenossen und Volksgenossinnen die Aufführung des Jungvolks durch rege Teilnahme zu unterstützen.

## Sagebinder

Donnerstag, 15. Februar 1934

**Theater:**  
Bad. Staatstheater: Ralle.  
**Film:**  
Hof: Stucht vor dem Gellern  
Ball: Hotel auf dem Opan  
Woria: Das letzte Paradies  
Bad. Staatstheater: Das lustige Kleeblatt  
Kammerlichtspiele: Alles für das Kind  
**Konarte:**  
Museum: Kapelle Tomaskel  
Raterland: Tanzabend  
R.M.S.: Zementkelle  
Dress: Faschnachtsfeier mit Tanz  
Kocher: Kapelle A. Wunich  
Mittelschule: Bier- und Weinprobe: Kabinenzert.

## Badisches Staatstheater:

### Lumpazivagabundus

Achermittwoch. Aus den Bergen steigt ein Karblauer Tag. Die Frühvögel zirpen, und einsame Rauchfahnen stehen in der stillen Luft. Vorgestern noch war der Himmel ein schmutzgrauer Walz, und die Aquinostialstürme jaulten durch die Straßen, den Widerstand des Februarwinters zu brechen. Wer je in diesen Tagen und Nächten den überzwerchen Dämon des Weizenwechfels im eigenen Blute zu bannen hatte und sich in den Strudel des bunten hin- und widerwogenden Treibens warf, der erlebt eine helle Freude an dem neu aufgegengenen Licht. Das Licht ist fürwahr wieder taufendfach strahlender über Deutschland aufgestanden, und wenn es vierzehn Jahre nicht gelingen wollte, den trassen Wider- und Winterdeutschen zu besiegen, so stand jedem diesmal ein Recht zu ausgelassener Freude zu, ist doch der lahle Strohhalm und Popanz, der alles Leben lähmte, vollends im Feuer der deutschen Erhebung zu Asche versunken. Allenhalben in heimatischen Landen geht der Brauch seit Urzeiten, die winterliche Puppe anzufarren, anzuhängen, zu begraben oder den Flammen zu übergeben. Nicht selten auch läßt man Feueräder durch die Nacht vor Fasten springen, und im badischen Oberland steht die Stunde bevor, wo man glühende Scheiben als Symbol der Sonne schleudert. Das große Gestirn ist wieder Herrscher geworden, das Licht, in Speid- und Felgen das mythische Urzeichen als Hakenkreuz zeigend, das fröhlich auftritt zu neuem Kampfe und Tun.

Das Staatstheater hatte einen tollen Kehraus. Das Haus war überfüllt und gleich der Traube eines geschwärzten Vienenlandes. Wo ist das schon vorgekommen, daß in einem Theater die Väden im Zuschauerraum mit Stühlen ausgestattet wurden, um den Andrang der theaterfreundigen Menge fassen zu können! Lumpazivagabundus war das rechte Stück für diesen Dienstagabend. Frenz, der

die Spielleitung übernommen und die Bühne launischweise ganz nach dem Szenenmutter der Entscheidungzeit des Stückes (Aufführung 1833 in Wien) bis auf die Erdkrampfenbeleuchtung eingerichtet hatte, sagte uns in der Pause, daß am Faschnachtsdienstag vor 99 Jahren vormittags 10 Uhr (!) der Lumpaz hier am Theater das erste Mal aufgeführt worden sei. Unzählige Male ist diese Neuströische Zauberposse überall über die Bretter gegangen. Im Jahre 1881 erlebte sie bereits die tausendste Aufführung. Sie ist mit ihren parodistischen Absichten (ich nehme sogar an, daß sie auf den Faust geht: Prolog im Himmel und Auslieferung Faustens an Mephisto), ihrem Wort- und Situationswitz auch heute noch jung und voll wirksam. Freilich ist so eine erstklassige Einstudierung, wie sie sich hier zeigte, nötig, um das Publikum drei Stunden in der vergänglichsten Laune zu erhalten. Unübertrefflich war das liebliche Kleeblatt der Herren Paul Müller, Frit Herz und Alfons Klobel. Das Zwerchfell hatte einen Schock nach dem anderen auszuhalten. Und wie die Mitglieder vom Schauspiel fingen! Da muß man auch einmal Fräulein Vertam hören! Von den ungezählten Mitwirkenden hat jeder sein Großteil zum Gelingen beigetragen, eine größere Rolle hat nur noch Karl Mathias als komischer Vater, den er sehr naturgetreu zu charakterisieren verstand. Aber auch Friedrich Prütters feenkönigliche Gebärde und knallrote Nasenaurke soll nicht vergessen werden.

Die Tänze schuf Valeria Kratina, die Meisterin des Balletts, deren ausgezeichnete geometrischer Sinn einmal erwähnt werden muß. Es ist immer ein Genuß feinsten Art, die unglaublich beweglichen und ästhetisch geschulten Tanzmädchen zu sehen. Diesmal zeichnete sich Hildegard Edel durch einen Spikentanz besonders aus. Die technische Leistung lag in den bewährten Händen von Rudolf Walz, die Kostüme in den ebensolchen von Fräulein Schellberger. Die musikalische Leitung hatte Walter Born, vom Publikum schon beim

Erscheinen als Altviener Musiker lebhaft begrüßt. Wer die Bühnenbilder entworfen hat, verzeichnet der Theaterzettel nicht. Sie waren in ihrer perspektivischen Prospektfassung sehr gut und mit ihren an die Wand gemalten Nebeln öfter Anlaß zu besonderer Heiterkeit.

F. Roth.

## Aufführung in Stuttgart

### „Seiner Gnaden Testament“

von Hjalmar Bergmann

Hjalmar Bergmann gehört heute zu den meistgelesenen Schriftstellern seiner schwedischen Heimat und ist mit seinen Romanen und Erzählungen (sein Weg ging von der Epik erst viel später zum Drama über) weit über die Grenzen seines eigenen Landes hinaus in zahlreichen Uebersetzungen bekannt.

Bergmann, der aus den vielen Enttäuschungen und Erfahrungen eines Menschenkenners, über die Schicksalstragik seiner ersten Werke hinaus, zu der Erkenntnis auch das Lächeln lernte und damit in die hellere und heitere Zone der Komödie wuchs — liebt von allen Vätern, die er auf seinen Reisen durchstreifte, Deutschland am meisten, dieses Land, dem seine eigene Wesensart am nächsten war, aus dem er seinen Pflegevater Berner Rütter an Kindes Statt erzog und dem jungen Filmregisseur Fütterer die ersten Filme schrieb, in dem er sich Hilfsbedürftige zu Freunden machte, in dem — tragischer Abschluß! — er in voller Mannes- und Schaffenskraft plötzlich und unerwartet starb.

Selbstamerweise fand sich lange Zeit für seine volkstümlich bluthafte pathoslose humorvolle Art im Lande seiner Liebe kein Uebersetzer. Erst heute legt sich für ihn spontanes Entgegenkommen ein: gleich drei Bühnen (Mainz, Berlin und Stuttgart) führen seine Werke auf

und die unbestrittenen Erfolge beweisen, daß man ihn zu Unrecht solange beiseite ließ.

Denn was seinen Komödien ihre Lebenswahrheit, ihren schlagfertigen Humor und ihre — tiefere Bedeutung gibt, ist eine aus der eigenen Heimatliebe geborene Volkstümlichkeit: ein ursprüngliches Menschentum, das prächtig charakterisiert, aber niemals überzeichnet wird. Bergmann kennt keine Pose und die Spießer und Moralinsulden sind nicht sein Geschmack. Er liebt die Originale, die angeblichen Außenreiter, hinter deren Schwächen und Eigenheiten eine unbeschreibliche Größe und Würdigkeit des Empfindens wohnt.

Auch die Hauptgestalt dieser Komödie, sein Baron Roger auf Rogersbus, so ein Original: hinter fast grotesker Nahebeinigkeit verstanzt sich ein grundtütiges Herz, hinter einem prüde Stiftsdamen in Ohnmacht verenden Gepolter die Moral innerer Reinlichkeit; so ist er trotz aller Komik seiner Ausfälle, trotz aller Vortizkeit und Stachlichkeit ein Prachtstück, eine Souveränität.

Sein Schicksal ist zugleich sein Gegenpiel: die dompröppliche Schwester, in Bigotterie und Pabgier, Feigheit und Geltungswahn eine Furie, die ihm das eigene Lebensglück verächtete und sich die Erbblut des reichen Bruders zur Beute fest. Wie er ihr diese Beute zum Vorteil seiner kleinen Tochter und eines anständigen jungen Kerls, der sie lieb hat, mit der Gerissenheit eines gewitzten Fuchses und aller Grobheit eines durch und durch geraden Herzens abjagt, ist das Thema bis in die Tiefen der Herzen weisenden Komödie.

Die Stuttgarter Inszenierung kam mit vielen technischen Ueberarbeitungen und einer intuitiven Erfassung der dichterischen Absichten zu einer außerordentlichen Interpretation des Dichters, und stellte in der Gestalt des Alten auf Rogersbus den Schauspieler Emil Fels auf den Plan, einen mit wahrhaftem Komödiantenblut begnadeten Darsteller. Der Beifall, der auch dem deutschen Uebersetzer Heinrich Gobel galt, war überaus herzlich.



# HEIN HOYER

Roman von Hans Friedrich Blunck

Copyright by Langen und Müller, München

(Schluß)

15.  
Am nächsten Morgen schlüpfen sie sich durch die dänischen Streifen und fanden auf dem Weg nach Holstein ein gut Teil der verstreuten Reiter wieder.

Boten waren inzwischen heimlich nach Schleswig gegangen, um mit den Bürgern eine Abrede zu treffen; Berber drangen bis Flensburg und prahlten, daß die Hanja mit gewaltiger Macht den Holsteinern zu Hilfe gekommen sei. Ueber Schleswig hinaus waren König Erichs Truppen auch nicht mehr auf bewaffnete Bauern gestoßen; kleine gutgerüstete Scharen der kleiner Grafen hielten sie auf, die ihnen viel zu schaffen machten, so daß sie auf Nachhut warteten und südlich der Stadt schanzten. Währenddessen ging es unter den Bürgern um, daß ein Heerzug im Ammarsch sei, die Stadt wiederzugewinnen. Sie waren unbotmäßig gegen die dänische Besatzung; es kam zu Händeln in den Straßen, und obwohl manche von ihnen dabei das Leben verloren, ihr Blut gekochte die andern, auffällig zu bleiben. Nicht besser ging es in Flensburg und Tondern zu, wo der dänische Statthalter mit eiserner Faust Ordnung schaffen mußte. Sogar die Flüchtlinge im Norden kamen aus ihren Wäldern, bildeten Streifen, überfielen den dänischen Nachschub und plünderten die Wagen.

Einen hellen Tag lang ritten Hein Hoyer und Avelle Wicher über die holsteinische Heide nach Osten; bewaffnete Bauern hatten sie wissen lassen, die Hamburger stünden an der Schlei. Und Hein Hoyer's Stirn fürchte sich, dachte er an die kommenden Kämpfe; der verlorene Tag fraß an seinem Stolz. Aber sein Blick leuchtete, sah er auf den Reiter zur Seite.

Am Nachmittag stiegen die Versprengten auf die Holsteiner Herren, die vor Schleswig lagen, danach auf die Hamburger Schützen. Am Abend stand Hoyer mit frischem Pferd zu neuem Ritt an der Schlei, an deren Ende die Stadt liegt.

Das Wetter war umgeschlagen, eine bedeckte Nacht brach an. Der Hauptmann hielt abseits der Reiter am Ufer und wartete auf seine Schützen.

Ein Puffschlag kam, — ein Boie schien's zu sein.

„Hein Hoyer?“ spöttelte es leise.  
Der fuhr auf. „Hatte dir befohlen, beim Troß zu bleiben!“

„Ein schlechter Schütz, der sein Fähnlein läßt!“

Der Krumme knurrte, so erstaunt war er.  
„Wartest meiner in Flensburg?“

„Ich lauf mit, auch wenn man mich verjaagt!“  
Hein Hoyer suchte Gründe für seinen Befehl, aber er mußte, seine Vernunft würde wenig verlangen.

„Ich hab dich lieb, Hein Hoyer!“ schmeichelte es.

„Dast mich lieb, Avelle?“

„In Engeheit, ja!“ Seltam lieblich und beunruhigend klang es.

Aber dem Hauptmann schlug das Herz, das Hamburger Kriegsrecht verbot Freierrönte im gleichen Troß. Er suchte nach einer List.

„Gehren wir nach Hamburg?“

„Was dann, Herr Hoyer?“

„Einen lustigen Bau graben wir uns!“

„Ein sittig Heim, Herr Hoyer!“ wehrte die Stimme.

Da lächelte der Ratsherr in Dankbarkeit.  
„Mir grant vor großen Festen, Avelle!“

„Ist nichts für Landknechte!“

„Mühten uns bei Trommelschlag aneinander-sprechen!“

„Ja!“ jubelte das Mädchen. Herr Hoyer aber sann, und alles, was er überdachte, war Liebe und Dankbarkeit und wieder ein wenig schene Verliebtheit.

Die Hamburger Schützen nahen in straffem Schritt, sie hatten einen eiligen Marsch hinter sich. Hans Ihle führte sie. — Fischer meldeten, daß die Boote bereit seien. Da traten die Truppen aus der schwarzen Wand der Bäume, die Reiter halfterten eilig die Pferde ab, zogen sie ins Wasser und fuhren auf schaukelnden Booten, die Herren zuerst, in die salzgraue Flut hinaus.

Hans Ihle berührte des Freundes Hand.

„Wird ein harter Tag, Hoyer!“

„Warum denkt Ihr daran?“

Der andere lachte. „Man möchte oft wissen, ob das Totenhemd oder der erparste Geist drüber wichtiger ist.“

„Daß beides daheim, Hans Ihle, ist noch nicht an der Zeit.“

Ein anderer brummte dazu, dann schwieg's wieder, nur die Ruder schlugen in die Flut, und die Pferde schnoben und arbeiteten sich durchs Wasser.

Sie landeten unbemerkt und schritten im

Frühwind verborgene Wege am Nordufer der Schlei entlang. Bei einem Glockenturm machten sie Rast. Die Schützen warfen sich nieder, und den Pferden wurden die Sättel gelodert. Die Hauptleute berieten abseits. Sie hatten noch Zeit; Hoyer wollte nach der Absprache mit den flüchtenden Holsteinern die Frühe erwarten, die Schleswiger Bürger sollten nach sein für den Kampf gegen die dänische Besatzung.

„Hans Ihle“, fragte Hoyer, „mühtet Ihr Trauzeuge sein?“

„Verwünscht, ja so es nicht mit dem Teufel ist!“

„Nord Kröger, Ihr seid der andere!“

„Wenn's nicht gegen das Christentum ist!“

„Selbwaibel, ob hier nicht ein Priester am Wege wohnt?“

„Meine, wo ein Turm ist, ist der Pfaff nicht weit!“

„Jungfer Avelle!“

„Herr Hoyer, ich will!“

Ei, da horchten die Herren auf und polterten los.

Derbe Häute pochten an die Pfarrei, der Küster in seinem Dachgelass hing erschrocken die Nachtmütze zum Fenster hinaus. Fackeln ruhten ihm Gesicht und Gurgel.

„Macht auf!“

Er holperte voll Entsetzen zum Pfarrer, weckte ihn, und der raffte die heiligen Geräte zusammen und schlich zur Hintertür. Aber die war besetzt.

„Herr Pfarrer, wir haben einen harten Ritt vor uns, wollest tun.“

Ein Fremder trat in den Flur wie der leibhaftige Gottselbeimus, so daß der Geistliche die Hände hob und sich bekreuzigte. Aber Hein Hoyer bat höflich, ob's nicht Gott zu Ehren um die Stunde ginge. Er sich recht beann, stapften sie unter dem verwitterten Bogen von Himmel und Wald den Steig zum Turm.

Wind fuhr, die Lichter flackerten über die weiße Linde der Kirchengänge. Die Glocke läutete vom nahen Turm und verstummt wieder. Drei Trommler standen auf und rührten das Kalbsfell. Da begannen die Männer ein altes Lied zu singen, ganz alt, wie man es im Land kaum noch hörte. Aber es war ein Lied der Liebe, und der Pfarrer bekreuzigte sich,

er mußte, kein Böser würde von ihrer Demut singen.

Die Lichter flackerten feierlicher, klirrend stellte der Küster die heiligen Geräte zurecht.

„Macht rasch, Herr Pfarrer, wir reiten!“

Ein Krummer stand vor dem Altar, unbewegt, mit einem spottend-ferlichen Lächeln auf den Lippen. Ein liebliches Antlitz an seiner Seite, das aus grobem, bis auf die Fäße hängendem Mantel aufschaute. Kein hochzeitlich Kleid war's, — raube Sporen klirrten darunter. Aber das Haupt war von einer verwirrenden Süße, bräunlich gelockt, zwei Federn über den Augen. Und bräunlich waren die Blide, fast schelmisch, voll von überreicher Liebe.

„Macht rasch, Herr Pfarrer, wir reiten!“

Wind fuhr. Der Frühnebel drang in das Kirchenschiff, kreiste um die Lichter und hing

ander. In der Ferne rühten sich die Häuser von Schleswig auf; weiß und rot rufen sie die Nahenden zur Befreiung.

Hein Hoyer und die Hauptleute hatten am Waldbrand Sie warten, schon brandet der helle Tag an die Hügel. Da klingt ein Turmschlag aus der Ferne, — sah ist's, als suchte der Hauptmann zum letztenmal ein Antlitz unter der Knechten.

König Erichs Heer schläft; der Krumme wendet sich und hebt den Arm, die Reiter schwenken ein, die Bogenbüchsen sehen sich dahinter; offen liegt das Land vor ihnen, das sich vor ihrem Willen in ferne Weiten entblaut.

Und die Hamburger führten von Osten in die dänischen Stellungen ein, und die Dolmetscher griffen von Süden her die Wälle an, ein blutiger Aufstand erhob sich in den engen Gassen der Stadt gegen König Erich, Trommeln wed-

## Morgen beginnt unser neuer Roman Der goldene Hut

eine lustige und spannende Abenteuergeschichte von vier jungen Menschen, die in die weite Welt fahren, um einen Schatz zu suchen und allerlei Gefahren zu bestehen haben. Die vier jungen Leute heißen: Julia antje Luikow, Studentin der Philosophie und Kunstgeschichte, Maxim Trummler, Jugendcur, Fritz Hilz, ein besonderes Genie, von Spiegelgen, ein Poet.

Und nun wollen wir sie auf ihrer abenteuerlichen Reise begleiten, sie und de. Herr mit dem goldenen Hut.

sich in seinen Federn um alle Strahlen. Die Mäntel glänzten grau vom Tau der Nacht.

Da hob der Pfarrer die Arme zum Segnen, und der Krumme deutete das Haupt, den Arm eng um das junge Weib geschlungen. Die Freunde begannen zum andern Male laut zu singen. Ein Junger, den sie Hans Ihle nannten, trat auf den Pfarrer zu. „Bist du unsern Ritt!“ jagte er, „es ist um deutsches Land.“ Dann löschte der Wind polternd die Lichter an der Tür. Klirrend verflangen die Schritte der Männer in der Nacht.

Hein Hoyer hielt Avelle Wicher den Steigbügel und half ihr in den Sattel.

Und Hein Hoyer und Avelle reiten, und ihre Gedanken umfingen einander, bergend und segnend.

Hein Hoyer reckt sich im Sattel; sein Blick verläßt das Mädchen, der Tag beginnt, Befehle fallen, Späher gehen aus, Boten kommen und suchen; Dämmerung und Helle, Sehnsucht und Wahrheit, Traum und Erfüllung nähern sich ein-

ten die Bürger und wappneten sie, rot brannte der Sommerkampf um Schleswig, bis die Dänen die Straßen zu räumen begannen. Die flüchtenden Fähnlein aber folgten hinterdrein, die Nordmark erhob sich. — Herr Erich setzte die treue Burg. Wie ein Stier brach er gegen Norden vor. Und er traf den übermächtigen König Erich bei Tondern. Aber der Deutschen Wille um die Heimat war unbändiger als alle Macht, der Hamburger Ratsherr schlug ihm aufs Haupt. Bis Jütland ritt Hein Hoyer, den König zu fangen, um der Freiheit willen.

Und Hein Hoyer ward der Sturm der Hanse und schlug viel Schlachten zur See und festen Erde, dem niederdeutschen Land zum Schutz und Schirm. Stärker aber als sein Schwert war sein Kampf um den jungen Geist, der aus den Städten brach. Stärker als der Geist war die Liebe, die er trug und die ihn umging, die gesät ist, im Urgrund der Zeiten zum Berg über der Erde zu werden. Denn im Tiefsten der Menschen und am Ende der Welt steht ihr Name. — Ende —

## Wie sah Immanuel Kant aus?

Sein Wesen und seine Gewohnheiten in Anekdoten

Kant war kaum anderthalb Meter groß und so schwächlich, daß er kein Kleidungsstück auf die übliche Weise tragen konnte. Aber er wurde auf die erstaunlichste Art solcher Schwierigkeiten Herr. So waren seine Strümpfe besetzt, indem von ihnen Bänder in seine Hosentaschen führten und dort in Federn endeten, die in kleinen Schachteln eingeklappt waren.

Sein Kopf erschien übermäßig groß, sein Haar ansprechend blond, seine Wangen hatten noch bis ins hohe Alter immer eine gesunde, frische Röte. „Die Brüt sehr flach und beinahe eingebogen; der rechte Schulterknochen hinterwärts etwas herausgedehnt.“ So beschreibt ihn Jachmann. „Wie schwach seine Nerven waren, können Sie daraus entnehmen, daß ein Zeitungsblatt, so leicht und leicht, wie es von der Presse kommt, ihm den Schnupfen zu erregen imstande war.“

„Wie schwach —“, es mühte heißen: wie stark, wie empfindlich und empfänglich, denn das waren alle seine Sinne. Er sah und hörte vorzüglich, erst im höchsten Alter erlosch ihm ein Auge; sein Geschmack war besonders fein, und sobald er es sich leisten konnte, aß er und aß man bei ihm ansatzlos. An Stelle der „Kritik der reinen Vernunft“ hätte er ebenso gut eine „Kritik der Kochkunst“ geschrieben haben können, heißt es.

Man behauptete immer wieder, Kant sei geizig gewesen. Er war in seiner Jugend bitter arm und blieb bescheiden und anspruchslos. Er lehnte einmal ab, einen neuen Anzug zu kaufen, weil er ihn nicht gleich bezahlen konnte und trug lieber noch einen höchst schäbigen. Er hielt Schulden und Würde für schlecht vereinbar, aber er geizte nie. Er gab schließlich fast ein Drittel seiner Einkünfte Bedürftigen. Und vielleicht versteht man erst im Jahrhundert der Matenzahlungen die große Heiterkeit dieses Mannes, der aus doppelter Not mit seinen körperlichen, geistigen und finanziellen Kräften besser hausunhalten verstand als Reiche mit Millionen — das ist sein großes Rezept: „Mit ruhigem und freudigem

Herzen konnte ich immer „Derein!“ rufen, wenn jemand an meine Tür klopfte, denn ich war gewiß, daß kein Gläubiger draußen stand.“

Seine Tageseinteilung, seine Arbeitseinteilung, sein Umgang mit Menschen, alles war konsequent vorbedacht. Kant stand Sommers und Winters um fünf Uhr auf, bereitete sich bis sieben oder acht auf die Vorlesungen vor, dozierte bis zehn und arbeitete dann bis ein Uhr. Nach dem Essen las oder meditierte er, um sieben ging er spazieren, las dann noch und ging um zehn schlafen.

Er ging so pünktlich immer den gleichen Weg spazieren, daß die Anwohner die Uhr nach ihm stellten, und wenn es regnete, ging sein Diener Lampe mit einem riesigen Regenschirm hinter ihm. Nur einmal verjümmte Kant seinen Spaziergang. Es war an dem Tag, da er Rousseaus „Emile“ bekam. Er war so hingerissen, daß er ohne Unterbrechung zu Ende las.

Nachmittags, wenn er meditierte, pflegte er seinen Blick auf einen Turm gegenüber zu richten. Einem Sommers wuchsen die Bäume des angrenzenden Gartens so hoch, daß der Turm fast verdeckt war. Nun ruhte Kant nicht eher, als bis der Nachbar, ihm die Wipfel der Bäume geopfert“ hatte. Denn es mußte Ordnung sein.

Sommerurlaub nahm Kant alljährlich. Er zog dann für die zwei Tage, die er sich gönnte, in ein Häuschen vor der Stadt. Einmal wollte ein Engländer den bereits berühmten Philosophen sehen. Lampe wies ihn ab: „Herr Professor ist in den Ferien“. Dann wollte der Engländer wenigstens Kants Bibliothek bestaunen. Lampe: „Bücher? Wir haben keine Bücher. Wir schreiben alles aus dem Kopfe!“

Dreimal überlegte Kant, ob er heiraten sollte. Er war bereits in seinen besten Jahren, und die erste Dame war eine ostpreussische Witwe. Aber er überlegte so lange, daß sie mittlerweile einen anderen geheiratet hatte. Das zweite Mal war es ein Mädchen aus West-

falen, und Kant überlegte wieder, und **er** er zu einem Entschluß kam, hatte die junge Dame Königsberg verlassen.

Das dritte Mal war gar keine Frau da, sondern nur ein Pfarrer, der den nun schon Neunundsechzigjährigen überreden wollte, doch noch in den Ehestand zu treten. Der Pfarrer fand seine eigenen Argumente so vorzüglich, daß er sie auch in einer Schrift niederlegte mit dem Titel: „Rafael und Tobias oder Gespräche zweier Freunde über den Gott wohlgefälligen Ehestand.“

Der Pfarrer ließ also diese Schrift drucken und erschien bei Kant, um sie ihm selbst feierlich zu überreichen. Kant dankte ihm sehr, und ersattete dem Pfarrer die Druckkosten zurück.

Kants Sicherheit des Auftretens, innere Gelanterkeit und geistreiche und gefällige, humorvolle Gabe der Unterhaltung prädestinierten ihn für die Freundschaft vorzüglicher Menschen wie Hamann, Hippel, Herder.

Seine Freundschaften zeichneten sich durch einen Zug von Freiheit und verbindlicher Höflichkeit aus. Einmal sollte Kant den englischen Kaufmann Green früh um acht zu einer Spazierfahrt abholen. Green wartete um 7 Uhr 45 in seiner Stube, die Uhr in der Hand, setzte 7 Uhr 50 den Hut auf, nahm 7 Uhr 55 den Stock, stieg in den Wagen und fuhr Punkt 8 Uhr ab.

Wald kam ihm Kant entgegen. Er hatte sich tatsächlich um zwei Minuten verspätet. Aber Green fuhr an ihm vorüber, ohne anzuhalten, „weil das gegen die Abrede und gegen seine Regeln gewesen“ wäre. — Im Sommer pflegte Green nachmittags in seinem Gartenhaus im Gehäusen zu schlafen. Dann kam Kant, setzte sich neben ihn und schlief auch. Dann pflegte beider Freund Ruffmann zu kommen, sich zu ihnen zu setzen und ebenfalls zu schlafen. Und nach einiger Zeit pflegte Motherby, der vierte im Bunde, zu kommen und die drei Schläfer zu wecken, mit denen er dann die unterhaltendsten Stunden verbrachte, bis es dunkelte.



# Ein Augenzeugenbericht straft Dollfuß Lügen

## Erstatternde Einzelheiten über die Kämpfe in Oesterreich

\* **Prag, 14. Febr.** Von einem gelegentlichen Mitarbeiter der Wien in den Abendstunden des Mittwoch verlassen hat, erfahren wir über die blutigen Kämpfe in Wien neue, äußerst interessante Einzelheiten, die in der auf-fallend zurückhaltenden amtlichen Berichterstat-tung vollkommen verschwiegen werden.

Danach sind die amtlichen Mitteilungen, wo-nach die Innenstadt von den sie umfassenden Drahtverhau vollständig frei sein soll, voll-ständig unrichtig. Sie ist nach wie vor von einem Drahtverhau umgeben, das nur an einigen von starken Posten besetzten Durchgängen nach Legitimation durchschritten werden kann.

Alle Banken und Regierungsgebäude sind bewacht und mit Maschinengeweh- ren besetzt.

Der unbedeutende Personenverkehr spielt sich im Innenbezirk förmlich unter der Drohung der Maschinengewehre ab. Aus den Vorstäd- ten knarrt Maschinengewehrfener, das mit den Schlägen der Artillerie abwechselt. Bei Einbruch der Dunkelheit bietet die Innenstadt das Bild einer Totenstadt; geschlossene Ge- schäfte, geschlossene Gaststätten.

In den Ministerien herrscht fieberhafte Auf- regung, die im Polizeipräsidium ihren Höhe- punkt erreicht. Ständige Anrufe über den wech- selvollen Kampflauf in den äußeren Bezir- ken steigern die Erregung bis zum Neubersten. Ein hoher Polizeibeamter erklärte, daß die Kämpfe bereits mehr als 500 Tote und viele Tausende von Verwundeten gekostet hätten. Dabei wisse man die Zahl jener nicht, die sich tot unter den zusammengekauerten Mauern der Wohnhäuser befänden. Ihre Zahl lasse sich auch nicht annähernd schätzen.

Man fürchte, daß die Zahl der unschuldig er- schossenen Opfer sehr groß sei.

Aus diesem Umstände möge man ersehen, daß den amtlichen Verlautbarungen der Regierung gar kein Glaube beizumessen sei.

Größte Empörung hat die feine Hal- tung der marxistischen Führer her- vorgeufen, die sich, anstatt sich an die Spitze der aufständischen Arbeiter zu stellen, in ihren Wohnungen von der Polizei des Herrn Fein, der sich immer mehr in den Vordergrund schiebt, widerspruchslos festnehmen ließen. Wutausbrüche ereigneten sich unter den Auf- ständischen, als sie von der

Flucht des marxistischen Hehlers Dr. Otto Bauer auf tschechoslowakisches Gebiet

hörten. Der Haß gegen die Regierung Dollfuß- Fein ist ins Ungemessene gestiegen, nicht nur unter den Aufständischen, sondern auch unter der großen Mehrheit der nichtmarxistischen Be- völkerung, seitdem bekannt geworden ist, daß unter den Trümmern der von Regierungs- artillerie zusammengekauerten Wohnbau- ten Hunderte unschuldiger Frauen und Kinder erschmettert liegen.

Aus dieser Solidarität nahezu der g- anzen Bevölkerung, ohne Unterschied der Partei gegen die Regierung muß auch die unerhörte Widerstandskraft der Aufständischen erklärt werden, die während der Dunkelheit Mittel und Wege findet, den eingeschlossenen mit Lebensgefahr Lebensmittel und Munition zu bringen.

Die Regierung Dollfuß-Fein verkündete Mit- t- woch vormittag, daß auf einer Reihe von Woh- nungsbloks von den Aufständischen zum Zeichen der Waffenstreckung weiße Fahnen ausgehängt worden seien. Als daraufhin Militär und Po- lizei in die Gebäude eindrang, wurden sie von den Aufständischen niedergemet- zelt! Dadurch wurde die Wut der Regie- rungsstruppen angestachelt, deren Nerven maß- los überreizt sind.

Seit Tagen kommt Polizei und Militär nicht mehr aus den Kleidern und kann sich fast keinen Schlaf gönnen. Dazu kommen die unerhörten Blutopfer der Truppen, die in ihrem unerhö- rten Anmaß von der Regierung verschwiegen werden.

Am Mittwoch vormittag begann der Versuch einer Säuberung des Gemeindebezirks Sim- mering, in dem die Aufständischen die Lage beherrschen. Die Regierung behauptete, die Ak- tion mache große Fortschritte, aber schon das heftige Feuer in den ersten Morgenstunden, das ich selbst in dem benachbarten Stadtbezirk hörte, straff die amtliche Erklärung Lügen und läßt darauf schließen, daß der Widerstand in diesem Bezirk besonders heftig ist.

Hier beherrschen die Marxisten auch die O- b- bahn und damit die Straßen, die nach Un- garn und in die Tschechoslowakei führen.

Entgegen den amtlichen Meldungen ist die Lage im Bezirk Floridsdorf ungelöst, in dem den Regierungsstruppen und der Polizei nur Teilerfolge beschieden waren. Hier wurde Mann gegen Mann gekämpft. Es wird behauptet, daß hier

Hunderte von Toten und Verwundeten das

Opfer der Politik der Regierung Dollfuß- Fein geworden

sind. Auf Bäumen haben die Aufständischen Puppen aufgehängt, die die Aufschriften „Fein“ und „Dollfuß“ tragen.

Der Bahnhof Heiligenstadt, der mehr- mals seinen Besitzer wechselte, ist vollständig zerstört. Es ruht daher auch der Verkehr auf der Hauptlinie der Franz-Joseph-Bahn, die nach der Tschechoslowakei fährt. Die in der Nähe liegende Großwohnanlage „Carl-Mary- Hof“ ist zum größten Teil ein Trümmerhaufen.

Unter ihm befinden sich gleichfalls Hun- derte von Toten, darunter viele Frauen und Kinder. In einzelnen Gebäuden leisteten die Aufständischen noch immer erbitterten Wider- stand. Auffallend ist es, daß

in den hauptsächlich von Juden und Arbeit- ern bewohnten Bezirk Leopoldstadt Kämpfe bisher nicht stattgefunden

haben. Hier scheint der Marxismus die Parole ausgegeben zu haben, Kämpfe zu unterlassen. Völlig unübersichtlich und daher den amt- lichen Berichten widersprechend ist die Lage in dem Arbeiterbezirk Favoriten. Hier räumt sich die Regierung, einige Maschinengewehre er- obert zu haben. Somit schmelzen die Aufständ- ischen in diesem Stadtteil noch zum größten Teil Verren der Lage zu sein. Sie haben an dem diesen Stadtteil überragenden „Rauerberg“

vollkommen feldmäßige Besetzungen

angelegt, um die in den Vormittagsstunden hart ge- kämpft wurde. Hier sollen auf beiden Seiten schwere Verluste zu beklagen sein. Ein aus diesen Kämpfen zurückgebrachter Verwundeter erzählte, daß sich die Aufständischen auf eine feldmäßig ausgebaut „weite Linie“ zurückge- zogen hätten. Das läßt darauf schließen, daß

die Aufständischen mit der Südbahn- gemeinde bis nach dem Semmering über Liesing, Mödling, Baden bei Wien, Wiener Neustadt, Berndorf, Neunkirchen und Gloggnitz bereits in enger strategischer Fühlung stehen.

Alle diese Orte sind fest in den Händen der

Aufständischen. Auch der Bezirk Meidling bei Zöding befindet sich noch zum größten Teil im Besitz der Aufständischen, die den Regierungs- truppen um den Besitz des Meidlinger Süd- bahnhofes einen blutigen Kampf geliefert ha- ben. Die Verluste sollen auf beiden Seiten enorm gewesen sein.

Der am Dienstag erlassene Aufruf des Staatssekretärs Schönburg-Hartenstein, daß sich alle gedienten Soldaten der Regierung zur Verfügung stellen sollen, hat den Ernst der Lage für die Regierung mit aller Deutlichkeit aufgezeigt. Mit großer Sorge hat man in Regierungskreisen von der Tatsache Kenntnis genommen, daß diesem Aufruf nahezu nie- mand Folge geleistet hat.

Aus Linz wird gemeldet, daß die Verlautbarung des Sicherheitsdirek- tors von Linz, die Aufständischen seien aus ganz Oberösterreich nach den Böhmi- schen Wäldern geflüchtet, sich inzwischen als unrichtig herausgestellt

hat. Nach wie vor halten die Aufständischen den Linzer Stadtteil Urfahr fest in ihrer Hand. Die angeblich in die Böhmisches Wälder ge- flüchteten Aufständischen strafen den Sicher- heitsdirektor insofern Lügen, als sie sich bereits wieder an den Stadtgrenzen festgesetzt haben. Der Kampf in der Gegend der Linzer Schiffswehrt ist neuerlich entflammt und auch um den Freinberg toben noch Kämpfe.

Völlständig falsch ist der amtliche Bericht über die Lage in Steyr, in das am Dienstag angeblich der Heimwehrführer Starhemberg mit Heimwehrformationen und Militär nach schweren Kämpfen eingezogen sein will.

Dem „Siegreichen“ Heerführer gelang es ledig- lich, einen von den Aufständischen nicht besetzten Vorort von Steyr, Eunsleiten, zu „erobern“. Nicht die Regierungsartillerie beschloß Steyr, sondern die Artillerie der Aufständischen.

In den Händen der Aufständischen befindet sich immer noch die große Waffenfabrik von Steyr!

In Tirol, Vorarlberg und Salz- burg, in denen die Marxisten numerisch

schwach waren, haben sich sonderliche Zwischen- fälle bisher nicht ereignet. Aus Sölketal in Obersteiermark wird gemeldet, daß in den In- dustrieorten Steiermarks die Marxisten noch schwer bewaffnet sind. Gerücheweise verlautet, daß

die Verluste der Aufständischen, des Militärs und der Gendarmerie bei den Kämpfen um Graz und Bruck an der Mur mehr als 100 Tote und mehrere hundert Verletzte

betragen. Alle Verbindungen zwischen Wien und Steiermark sind unterbrochen. Jeder An- geblick kann den Ausbruch neuer heftiger Kämpfe bringen. Die Aufständischen im Be- zirk Bruck a. d. Mur werden von dem in Oester- reich eingebürgerten, aus Unarn geflüchteten Kommunisten Koloman Wallisch befehligt. In Steiermark sowohl als auch in allen übrigen Kampfgebieten fällt auf, daß sich

die in Hilfspolizei umgewandelte Star- hembergsche Heimwehr entweder als feige oder als militärisch vollkommen ungeeignet

erwiesen hat. Stets mußte sie noch vor Beginn ernsthafter Kampfhandlungen wieder zurückgezogen werden. Es wird daher Starhemberg schwer fal- len, irgendwelches Verdienst für seine Heim- wehr in Anspruch zu nehmen. Die ganze Last der Kämpfe gegen den Marxismus liegt aus- schließlich auf den Schultern von Militär, Gen- darmerie und Postzeit.

In Kärnten ist die Lage, wie aus Villach gemeldet wird, unübersichtlich. Das Land be- wahrt vorläufig noch vollkommen Ruhe. Die Abhebung des Landeshauptmannes von Kärn- ten, Kernmaier, der als national eingestellt gilt, hat das ganze Land in große Erregung versetzt. Gerücheweise verlautet, daß Kernmaier sich ge- weigert habe, sein Amt zu verlassen. Er soll daraufhin auf Anweisung der Regierung vom Kärntner Sicherheitsdirektor gewalttätig ent- fernt worden sein. Ueber ganz Kärnten lagert eine unheimliche Ruhe. Seit Montag haben die Massenverhaftungen von Na- tionalsozialisten plötzlich aufge- hört.

### 50 sozialdemokratische Führer verhaftet

36 sozialdemokratische Verbände und Vereine aufgelöst

\* **Wien, 14. Febr.** Außer dem ehemaligen Bürgermeister von Wien, Seib, sind jetzt über 50 sozialdemokratische Führer ver- haftet worden, unter denen sich der bekannte Sozialdemokrat Dr. Karl N e n n e r, ferner der ehemalige General und Schulbuchführer Theodor Körner, zwei Bundesräte, fünf Stadträte, zahlreiche Gemeinderäte und Bür- germeister, Magistratsdirektoren der Obmann der sozialdemokratischen Parteiorganisation Frey, der Oberinspektor des Elektrizitäts- werkes, der Chefredakteur des sozialistischen „Neuen Blattes“ befinden. Weitere Ver- haftungen von sozialdemokratischen Führern sollen bevorstehen.

Das Bundeskanzleramt hat die Auflösung von insgesamt 36 sozialdemokratischen Vereinen verfügt. Darunter befinden sich sämtliche Zentralorganisationen der österreichi- schen Sozialdemokratischen Partei einschließlich der Freien Gewerkschaften, deren Spitzenver- band, der Bund der Freien Gewerkschaften Oesterreichs, ebenfalls der Auflösung verfallen ist. Die übrigen sind die sozialistischen Arbeit- erversammlungen, die Touristen- und Sportverei- nigungen sowie die gesellschaftlichen Vereinigun- gen, die unmittelbar der Sozialdemokratischen Partei angegliedert waren.

### Die Wiener Sonderberichterstatte des Scherl-Verlages in Haft

\* **Berlin, 14. Febr.** „Der Tag“ meldet: Die Sonderberichterstatte des Scherl-Verlages in Wien, Hans W. Fell und Dr. Krünes, wurden Mittwoch früh von der Polizei in ihrem Hotel abgeholt und zum Kommissariat gebracht, wo sie nach Aufnahme eines kurzen Protokolls vorläufig in Haft genommen wurden.

Der Grund zu dieser Maßnahme war ein Artikel, den Hans W. Fell telefonisch diktier- te. Dr. Krünes wurde am Nachmittag aus der Haft entlassen. Fell ist weiter in Haft.

### Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses wird durchgeführt

In letzter Zeit sind durch katholische Kanzel- ankündigungen Zweifel erweckt worden, ob das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nach- wuchses gemäß den eindeutigen Erklärungen der Reichsregierung durchgeführt wird. Bei diesen Ankündigungen handelt es sich lediglich um eine lehrmäßige Stellungnahme der katho- lischen Kirche, die den Staat nicht hindern wird, das von ihm für notwendig erkannte Ge- setz in vollem Umfang anzuführen. Ann- gebungen, die einer Aufforderung zum Un- gehorham gegen das Reichsgesetz gleichkommen, werden unterbunden.

## Sozialistische Kampfanzeige an Doumergue

\* **Paris, 14. Febr.** Die sozialistische Kammer- fraktion ist am Mittwoch zusammengetreten und hat eine Entschliebung angenommen, die eine äußerst scharfe Kampfanzeige an das Kabinett Doumergue bedeutet. Die Fraktion will am Donnerstag geschlossen gegen die Regierung stim- men und die sofortige Auflösung der Kammer fordern.

Sie verlangt außerdem, daß dem noch einzu- setzenden Untersuchungsausschuß gerichtliche Voll- machten gegeben werden. Die Sozialisten werden sich jedem Versuch widersetzen, der darauf hinaus- geht, die Haushaltsberatungen — wie dies beab- sichtigt ist — zu beschleunigen, indem man über jedes Ministerium auf einmal abstimmt, ohne in die Einzelberatungen der Artikel einzutreten.

Die sozialistische Fraktion hat ferner be- schlossen, in den nächsten Monaten in einer gro-

ßen Anzahl von öffentlichen Versammlungen ge- gen die Regierung Propaganda zu machen. Al- lein für nächste Woche sind 50 Versammlungen vorgesehen. Um den Absichten des Abg. Den- riot gegenüberzutreten, der am Donnerstag die Regierung auffordern will, Daladier und seine mitverantwortlichen Minister wegen der Schie- herie von Dienstag und Mittwoch unter An- klage zu stellen, haben die Sozialisten beschlos- sen, einen Gegenvorschlag einzubringen, wonach dem einsetzenden Untersuchungsausschuß Voll- macht erteilt werden soll, auch die Verant- wortlichkeit von Mitgliedern der action fran- caise und der Kriegsteilnehmervereinigung „Fen- creux“ an den letzten Unruhen zu prüfen. Leon Blum wurde beauftragt, auch auf die öster- reichischen Vorgänge in seiner Rede einzugehen.

## Russischer Eisbrecher gesunken

Im Polarmeer vom Eise erdrückt

\* **Moskau, 14. Febr.** Einer der größten rus- sischen Eisbrecher „Tscheljustin“, der sich seit längerer Zeit in Schwierigkeiten befand, ist nach einer Funkmeldung im Polarmeer, 155 Meilen vom Nordkap entfernt, ge- sunken.

Zu dem Untergang des Eisbrechers „Tschel- justin“ teilt der Expeditionsführer Schmidt in einem Radiotelegramm mit, daß das Schiff vom Eise erdrückt worden ist. Im Ver- laufe von zwei Stunden wurden Nahrungs- mittel, Zelte, Schlaffäcke, das Flugzeug und der Radioapparat auf das Eis abgeladen. Die Ab- scheidung der Ladung erfolgte bis zu dem Augen- blick, da der Schiffsschnabel schon unter Was- ser verankert. Bei dem Versuch, das Schiff zu verlassen, erkrank der Steward Mogile- witsch, der von zusammenbrechenden Balken ins Wasser gerissen wurde.

Die übrigen Expeditionsteilnehmer sind wohlant. Sie leben in Zelten und bauen Holzbaracken.

Jeder besitzt einen Schlaffack und Pelzklei-

dung. Der Expeditionsführer meldet weiter, daß die Verbindung mit den Radiostationen Wallen und Nordkap hergestellt sei, von wo aus Hilfsexpeditionen mit Flugzeugen und Hunden organisiert werden sollen. Die Stimmung aller Teilnehmer sei zuversichtlich.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind zur Rettung der Besatzung des gesunkenen Eis- brechers Tscheljustin zwei Flugzeuge mit Kurs auf die Beringssee aufgetrieben. Außer- dem soll heute ein Eisbrecher Archangelst verlassen, der die Rettungsaktion der Flug- zeuge unterstützen wird.

### Dominikanerpaten von chinesischen Räubern entführt

\* **Vatikanstadt, 14. Febr.** Nach einem im Va- tikan eingetroffenen Telegramm ist der Do- minikanerpaten Bravo von chinesischen Räu- bern in der Provinz Fukien überfallen und entführt worden.

... **alles bei Schipp!** ... STAATLICH FACHINGEN







# Der Sinn der französischen Februar-Revolution

Von unserem Pariser Mitarbeiter Albert Koerber.

Paris, Anfang Februar.

Auf dem Rathaus von Paris ist durch Beschluß des Gemeinderats die Tricolore auf Halbmaß gesetzt worden. Auf allen öffentlichen Gebäuden ist das Beispiel des Rathauses nachgeahmt worden. Die Stadt Paris trauert um ihre Toten und Verwundeten, die im mörderischen Straßenkampf gefallen sind. Seit dem Ausbruch der Revolution im Frühjahr 1871 hat Paris nicht mehr solche blutige Stunden gesehen. Wer die Schreckensnacht des 6. Februar sowohl auf der Straße wie im Parlament miterlebt hat, der wird sie nicht so bald wieder vergessen.

Im Halbmondsaal des Palais Bourbon tagte ein hilfloses Parlament, das das unwürdige Schauspiel bot, erfüllt vom wilden Lärm, zerfleischt vom Parteikampf und vom Haß gegen das Volk, das es gewählt hat und vertreten soll, nicht nur durch Mäurer und Stitzer, sondern durch tausende von Polizisten und Soldaten abgepörrt und geschüttelt. Immer lauter hallt das Getöse der Straße von der gegenüberliegenden Place de la Concorde (Place der Einigkeit!), das Getöse der wilden Parade, der Galopp anreitender Schwadronen, vereinsamte Pistolenküsse und dann das regelmäßige Getöse der Maschinengewehre herein. Der Präsident des neuen Kabinetts, das sich der Kammer vorstellte, weigert sich unter Verletzung der Verfassung, Rede und Antwort zu geben über seine Maßnahmen und sein Programm. Er rafft die typischen Vertreter der Gruppen, die die Republik immer als Futterrippe betrachtet haben und ihr Mandat als ein gutes Geschäft, die Vertreter des liberalen Freimaurertums und des materialistischen Marxismus noch einmal in drei aufeinanderfolgenden Bestimmungen zu einer sogenannten parlamentarischen Mehrheit zusammen. Aber diese Mehrheit ist nicht mehr das Volk. Das Volk ist drinnen, durchbricht die Sperrketten der republikanischen Garde zu Pferd und brandet immer näher und bedrohlicher, lauter und fürchterlicher an die Mauern des Palais Bourbon heran.

Wenn sich auch an einigen Punkten der Stadt Marxisten, Kommunisten und Pöbel von der Straße an den Unruhen beteiligte, die große gewaltige Kundgebung auf dem Place de la Concorde und vor der Kammer war eine nationale Kundgebung. An der Spitze der 2000 Frontkämpfer, die mit ihren Fahnen dicht gegliedert, würdig und

ruhig unter dem Motto: „Wir wollen, daß Frankreich in Ehre und Sauberkeit lebe!“ heranzog, waren viele ehemalige Offiziere, die angesehensten Stadträte von Paris und die Generalkräte des Seine-Departements. Sie trafen auf die Mobilgarde und Gendarmerie. Waffenlos standen alte gediente Soldaten ihren ehemaligen Kameraden aus dem Schützengraben gegenüber. Es ist gewiß, daß die Truppen und besonders die Polizei nur widerwillig dem Befehl des neuen Polizeipräsidenten und des neuen Innenministers, der auch ein ehemaliges Mitglied der marxistischen Partei ist, gehorchten. Keine einzige Kugel hätte den Truppen mitgegeben werden dürfen. Ohne Blutvergießen hat der entlassene Polizeipräsident Chippole die Ordnung in Paris sieben Jahre lang aufrecht erhalten und niemand hat diese Ordnung ernsthaft gefährdet, als nur die roten Genossen. Und nun sollte Militär und Polizei mit Waffengewalt ein Parlament und ein System schütten, in dem gerade die roten Genossen die ausschlaggebende Gewalt haben. Gut ab vor dem Volk von Paris, das sich so etwas nicht gefallen lassen wollte, Gut ab vor denen, die bereit waren, auch Leib und Leben im Kampf gegen dieses überlebte System einzusetzen.

Die Polizeipräsidentur hat tags darauf amtlich die Zahl der Toten mit 8, die der verwundeten Zivilpersonen mit 170 und die der verwundeten Polizisten und Soldaten mit 412 angegeben. Aber jedermann weiß, daß diese Zahlen in Wirklichkeit viel größer sind. Und wer am Tag nach der blutigen Nacht durch Paris ging, der merkte, daß die ganze Stadt noch feierlich. Der Schaulplatz des nächtlichen Kampfes war nicht einmal ausgeräumt. Überall Trümmer und Schmutz auf dem sonst so schönen Place de la Concorde. Schon am frühen Nachmittag waren die Menschen wieder auf den Terrassen der Tuileries, auf den Mauern an der Seine und auf dem Place de la Concorde zu hundertern und tausenden versammelt. Wieder sperrte in mehreren Reihen gegliedert die republikanische Garde zu Pferd den Zugang zum Parlament, das aber gar nicht tagen konnte. Bei Einbruch der Nacht wurden selbst im Innern des Kammergebäudes sämtliche Lichter abgeblendet und zugedeckt. So groß war die Angst der Abgeordneten vor dem Volk. Und später wurde auf höheren Befehl die Kammer überhaupt geräumt und geschlossen. Ein deutlicher Beweis, gegen wen sich die Erbitterung des Volkes richtete.

Daladier hat die einzig vernünftige Konsequenz aus seinem parlamentarischen Pöbelsturz und aus der blutigen Schreckensnacht gezogen und hat ganz von sich aus, ohne auch nur die Mitglieder seines Kabinetts vorher zu versammeln oder zu fragen, im Gefühl der schweren moralischen Niederlage, die er erlitten hatte und in Angst und Verzweiflung dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts überbracht. Als an der Börse diese Nachricht bekannt wurde, wurde sie von den Tausenden, die dort versammelt waren, mit einem einzigen Freudenschrei begrüßt.

Innerhalb von 8 Tagen hat also das Volk zwei Kabinette, denen wenige Stunden vorher eine starke Mehrheit der sog. Volksvertreter das Vertrauen ausgesprochen hatte, zu Fall gebracht. Diese Tatsache gibt die Erklärung über den wirklichen Sinn der Ereignisse. Denn für den Fernstehenden ist es schwer, sich bei dem wilden Durcheinander von Gerüchten und vielfach sehr falschen und sensationellen Berichten ein zutreffendes Bild von der Lage zu machen. Die Kundgebungen in der Nacht vor dem Rücktritt des Kabinetts Daladier waren Kundgebungen waffenloser Frontkämpfer und unbewaffneter nationaler Verbände gegen ein verdorbenes System und gegen eine völlig unzulängliche Parteiregierung, die im Begriff stand, sich zur Diktatur der Linksparteien auszuwachsen. Die Kundgebungen nach dem Sturz des Kabinetts Daladier waren nichts als der aufrührerische Versuch eines kommunistischen Gefindels und eines räuberischen Pöbels, der im Trüben fischen, plündern und an der verhassten Polizei einmal sein Mütchen kühlen wollte. Die Kundgebungen der ersten Nacht sind nicht ruhig auszuwirken zu lassen, sondern blutig niederzuschlagen, war ein völliger Wahnsinn, eingegeben von der Furcht vor dem Europa überflutenden Faschismus und inspiriert vor allem von den marxistischen Führern, die sich bis zur letzten Stunde bemühten, das Kabinett Daladier zu halten. Herr Blum und Genossen sind immer Leute, die es vorziehen, sich im sicheren Versteck zu halten und andere die Kaskaden aus dem Feuer holen zu lassen. Charakteristisch ist auch das Zusammenarbeiten der Marxisten und Kommunisten und ihr gemeinsamer Plan, jetzt durch einen Generalfreist die ganze Staatsmaschine lahmzulegen und eine wirkliche nationale Lösung der schweren Krise zu verhindern. Also das selbe Mittel, mit dem die übermächtigen Gewerkschaften einst in Italien und Deutschland gerade das herbeizuführen, was sie verhindern wollten, nämlich die nationale Diktatur. Die Menterei des Pöbels aber und der Apachen am zweiten Abend sofort und energisch zu unterdrücken, war das einzig Gegebene. Man muß also diese beiden Nächte scharf auseinander halten. Die Veteranen,

Patrioten, Studenten der ersten Nacht stellten einer brutal angewandten Staatsgewalt den Ball ihrer Leiber entgegen und fielen. Die Kommunisten der zweiten Nacht griffen, wenn sie in der Uebermacht waren, einzelne Vertreter der Staatsgewalt fest an, rissen aber, sobald Verstärkung kam, sofort ruhmlos aus.

Sobald Daladier demissioniert hatte, haben alle nationalen Verbände ihre Leute von der Straße zurückgezogen, auch gerade diejenigen, die schon am hellen Nachmittag im Annarsch waren gegen den Eiffelturm. Und dann hat Lebrun in seiner Not den früheren Präsidenten der Republik, Doumergue, der sich immer der größten Sympathien erfreute, telefonisch aus seinem Ruheort in Südfrankreich herbeigerufen, um die Bildung einer neuen Regierung zu übernehmen. Ein Artikel, den Doumergue wenige Stunden, ehe man ihn rief, geschrieben hat, zeigt ungefähr, welchen Weg er gehen will. Doumergue sagt in diesem Artikel: „Diese Diktatur von 600 Abgeordneten, die vier Jahre lang niemandem Rechenschaft geben und die meistens allen Kontakt mit der Nation verloren haben und nur ihre Privatinteressen verfolgen, das ist keine Demokratie mehr. Die wahre Demokratie ist etwas ganz anderes.“ Doumergue wiederholt auch, was er schon öfters ausgesprochen hat, daß er eine Reform der Verfassung für unerlässlich hält. Diese Reform würde wahrscheinlich durch eine sofortige Auflösung, mindestens der Kammer, eingeleitet werden. Doumergue ist zwar ein Mann der gemäßigten Linken, aber er steht seit langem über den Parteien. Gewiß, er war nie ein besonderer Freund Deutschlands, aber er äußert sich auch darüber in seinem Artikel doch sehr vernünftig. Nach seiner Ansicht hat die neue Hitlerregierung durchaus ein Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens und auf dieser Grundlage, so sagt Doumergue hinzu, läßt sich schon allerhand aufbauen. Das ist eine vernünftige Ansicht, mit der sich eine ebenso vernünftige Außenpolitik machen läßt. Obwohl Doumergue ein alter Mann ist, hat er doch gemerkt, daß eine neue Zeit begonnen hat. „Ich beklage“, schreibt er, „die geistige Trägheit unseres Volkes. Es gab Zeiten, wo sich das französische Volk für Ideen leidenschaftlich einsetzte. Denn rund um unser Volk sind große Nationen in Gärung und diesen moralischen Kräften der anderen Völker, glaube ich, müßten wir auch eine moralische Kraft entgegenstellen können.“

Etwas von solcher moralischen Kraft hat das französische Volk aber in den letzten Wochen und besonders in der Schreckensnacht bewiesen. Die Frontsoldaten und die Jungen sind Sturm gelaufen gegen ein faules System, und sie werden, wenn nicht alles trägt, den Sieg behalten.

## Grosser Frauen-Vortrag

mit hochinteressanten Lichtbildern



Wie erhält sich die Frau jung und schön bis ins hohe Alter? Warum verblühen viele Frauen so früh?

Aus dem Inhalt: Klippen der Schönheit in jedem Lebensalter. Warum bleiben andere immer schön? Die Frage des Alters. Ursachen des Verfalls. Das Geheimnis des ewig jugendlichen. Die ältere Frau als ansehende Persönlichkeit. Warum kann man ihr Alter nicht erraten? Figurenpflege werdender Mütter. Was befeuchtet Schwere in den Weinen? Vermeidbare Gemütsverfälschungen. Was verleiht tragende Überlegenheitsgefühl? Ihr Körper ist Ihr Schicksal!

Jede Frau wird aufgeklärt und belehrt für das ganze fernere Leben

Welch begeisterte Aufnahme die Vorträge fanden, geht aus den vielen Zuschriften an die Vortragenden und Veranstalter, Frau Marie Garmisch-Glücksburg hervor, in denen es unter anderem heißt: Frau G. in H.: Mögen alle Mütter und Töchter den Vortrag besuchen, da ihnen dann viele Entschuldigungen erspart bleiben. — Frau H. in H.: Als Mutter mehrerer Töchter habe ich viel Nutzen aus den belehrenden Worten gezogen. — Frau G. in H.: Ich war vom Vortrag Ihrer Dame reiflos begeistert. — Frau G. in H.: Ich bin so glücklich, daß mich leinereit der Zufall in einen Ihrer Vorträge führte.

Unter 16 Jahren kein Zutritt! Eintritt frei!

Vortragsbeginn: nachm. 1/4 4 Uhr, abends 1/8 8 Uhr!

Baden-Baden, Donnerstag, 15., Freitag, 16. Februar 1934

Restaurant zum Bleiser Gornsbach, Montag, den 19. Februar 1934,

Gasthaus zum Löwen

Sprechzeit der Vortragende am darauffolgenden Tage von 9-13 Uhr. Unverbindliche Anprobe, fachliche Beratung für Auswahl, individuelle Anpassung und sonstige persönliche Wünsche im Vortragssaal.

Insertiert im „Führer“

### Ehstandsdarlehen!

und Sie waren noch nicht bei.

## Möbel-Karrer

Karlsruhe Philippstraße Nr. 19  
Straßenbahnlinie 1, 2 u. 7

Große Auswahl in 6 Stockwerken  
in allen Preislagen 55630 Ratenkauf

### Kauft deutsche Waren!

### Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland

Samstag, 17. Februar 20 Uhr, Studentenhäuser, Forst-Wesfel-Ring 7, Darbietungen des

### Sprech-Chor des Goetheanum

ausgehend von der Sektion für redende und musische Künste.

Preis RM. 1.50, 1.-, Galerie 50. Studierstube halbe Preise.  
Vorverkauf: Links Buchhandlung, Kaiserstraße 94. 37148

### zu vermieten

herrschaftliche 6 Zimmer-Wohnung

m. Bad, Eßkammer, Loggia, offene Veranda, Gartenanteil und reichl. Zubeh. (Ofenbeiz), Parkstr. 122 par. auf 1. April zu verm. Ansuchen von 10-12 und 13-4 Uhr. Sonntags 10-12 Uhr. Sprechst. 13. Tel. 87.

### zu vermieten

herrschaftliche 6 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Loggia, Vorgarten und reichl. Zubeh. Parkstraße 122 par. auf 1. April zu vermieten. Ansuchen von 10-12 und 13-4 Uhr. Sonntags 10-12 Uhr. Sprechst. 13. Tel. 87.

### zu vermieten

3 Z. Wohnz.

mit Bad u. Hof. II. St. Nähe Bahnhof an 1. bis 2. Verh. zu verm. Ang. n. 3084 a. d. Führer-Verlag.

### zu vermieten

1/2 Zimmer

mit Küche, Balkon, nebst Zubeh. an 1. u. 2. Verh. soj. o. später zu verm. Sprechst. 9. Sprechst. 5391

### Alle Rundfunkhörer werden Mitglied des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. (RDR.)

Funkhilfe / Funkberatung / Störhilfe unentgeltlich

### Auto-Ersatzteile

Gross Lager d. versch. Marken u. Typen. Verkauf nur Personen und Lieferwagen. 30040 Autoschlächter Knobloch  
Telefon 293 Hebenzollerstr. 47

### Geldbedarf

rechtzeitig. Die Germania-Druck gibt billige unpfändbare Darlehen zu Entschuldigungen, Existenzgründungen, Anschaffungen usw. Ausfall: 100% Bes. Dir. Karlsruhe, Weimdenmerstr. 31, Pt. 115. Rückporto beifügen. 35259

### Anzeigen-Texte

gefordert belegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur

### deutliche Schrift

garantiert schlechteste Wiedergabe

### Bestecke

Reifebestecke, werden ganz amt. Preis abgegeben. 3. Kampfbüchse, am Ludwigsplatz, bei der Uhr. 37145

### Mielgesuche

Einnige 37142

### zu verkaufen

Bestecke 500 Mk.

Reifebestecke, werden ganz amt. Preis abgegeben. 3. Kampfbüchse, am Ludwigsplatz, bei der Uhr. 37145

### zu verkaufen

Bestecke 500 Mk.

Reifebestecke, werden ganz amt. Preis abgegeben. 3. Kampfbüchse, am Ludwigsplatz, bei der Uhr. 37145

### zu verkaufen

Bestecke 500 Mk.

Reifebestecke, werden ganz amt. Preis abgegeben. 3. Kampfbüchse, am Ludwigsplatz, bei der Uhr. 37145

### Kohlen-Herde

v. 70 Mk. an Gasherde versch. Marken

### Ehstandsdarlehen

Gaswerks-, Beamtenbankbeding. Ihr alter Herd wird

### Gg. Dürr,

Wilhelmstr. 63

### Offene Stellen

Alle Parteimitglieder sucht

### Teilhaber

für gut eingeführtes Ferntransportunternehmen (Kohletransport). Beteiligung 3 bis 4000 RM. Rückf. n. 37144 an den Führer-Verlag.

### Stellengerüche

Näbchen, 24 J. alt, sucht

### Kochlehrstelle

(1-2 Mon. Vergütung wird bezahlt.) Ang. n. 37143 a. den Führer-Verlag.

### Verloren

Ein wertv. alt. gold. Dering

### Verbreitet unsere Zeitung!

Dienstag vormittag entschlief unerwartet meine liebe Mutter

**Lisette Hertle** Wwe.  
geb. Arey

im Alter von 74 Jahren. 5406  
KARLSRUHE, den 13. Februar 1934.  
Marienstraße 15.

Für die trauernden Hinterbliebenen  
**Christian Hertle**

Beeidigung: Donnerstag mittag 1/2 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

**Todes-Anzeige**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater und Großvater

**Leopold Vielsäcker**  
Weinhändler

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren in die ewige Heimat abzuweilen.

MALCH, Amt Ettlingen, 13. Februar 1934

Die trauernd Hinterbliebenen  
**Familien V. Vielsäcker**  
Zwingert  
Reid

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 4 Uhr statt. 37218

**Todes-Anzeige**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

**Peter Holzmeier**  
nach langer schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren in die ewige Heimat abzuweilen.  
Mühlburg, den 13. Februar 1934  
Glümerstr. 14  
Im Namen d. trauernd Hinterbliebenen  
Frau Luise Holzmeier  
Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 15. Februar mittags um 3 Uhr auf dem Mühlburger Friedhof statt.



**Resi**  
Heute letzter Tag! Silvia Sidney in **Flucht vor dem Gestern** Spannungen der Leidenschaft u. der Liebe, die nur Silvia Sidney mit dieser Ausdruckskraft beherrschen kann. Ihr Partner **George Raft**. 4.00 6.15 8.30 Uhr. Jugend verboten.

**Pali**  
Heute letzter Tag! Der große Spielplan lustig und interessant! **„Moiel zu dem Ozean“** nach dem Roman „Ueberfahrt“ von Gina Kaus. Vorher: „Wenn ich eine Million hätte.“ - 4.00 6.15 8.30 Uhr. Gustav Dössl kommt n. Karlsruhe.

**Gloria**  
Heute letzter Tag! **Leo Parry, Oskar Karlowitz, Paul Hörbiger** **„Keinen Tag ohne Dich“** Eine der hübschesten Filmoperetten dieses Jahres. Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30 Uhr.

**Alles für das Kind**  
2 Stunden großes Vergnügen 87367  
**Kammer Lichtspiele**  
Anfang: 3, 5, 7, 9, 4, 5 Uhr • Telefon 4282

Das führende **Kaffee Vaterland** Das Kaffee der gut. Gesellschaft.  
**Scheibner-Orchester**  
Heute Donnerstag 20.30 Uhr  
**Tanz-Abend** 87424

**Café Odeon** Donnerstag abend  
**Faschingsauskehr mit Tanz**

**Badisches Staatstheater**  
Donnerstag, 19. Febr.  
D 17  
(Donnerstagmiete)  
Zum Geburtstags  
Hermann Bartsch

**Katte**  
Schauspiel von Hermann Bartsch  
Regie: Baumbach  
Mitwirkende:  
Ermath, Erbig,  
Friedrich, Grottel,  
Kauf, Dahlen,  
Koch, Kuhn,  
Kühler, Schmidt,  
b. d. Trend, Dietrich,  
Erret, Eich, Gohl,  
Klauser, v. Müller,  
Anfang: 20 Uhr  
Ende nach 22 Uhr  
Preise B  
(0,60—3,90 Mk.)

Fr. 16. 2 Die kleine  
Frau Schmetterling  
(Madame  
Butterfly)

Neuzeitigen und  
Amarbeitung von  
**Stiepp- und  
Dannendechen**  
J. Schneider  
Hilberstraße 5 15326

**Alpenverein - Schiklub Karlsruhe**  
Freitag, den 16. Februar 34 abends  
20 Uhr im Hörsaal der Chem. u. techn. Hochschule  
Herr Walter Stösser aus Pforzheim

**„Mein Berg“**  
(I. Ersteig. d. Bietschornes über die Nordwestwand u. über den Südostgrat.) 3742  
**VORTRAG mit Lichtbildern**  
Wir machen darauf aufmerksam, daß m. Ende Febr. d. Vortrag abläuft und der Vortrag nach dem 1. März KM. 11 - bezw. RM. 6 - beträgt.

Auf die in Baden zugelassene Lose der **Marie-Seebach-Lotterie**  
ziehung am 27. Januar 1934

entfielen folgende Gewinne:  
à 500 RM.: Nr. 441.  
à 100 RM.: Nr. 61 997.  
à 50 RM.: Nr. 42 447.  
à 10 RM.: Nr. 2 653.  
à 2 RM.: Nr. 1, 1 987, 2 564, 22 041, 42 347, 61 553, 696, 852, 882, 913.  
à 1 RM.: Nr. 50, 265, 337, 381, 401, 489, 1 575, 697, 699, 698, 810, 914, 922, 1 962, 2 620, 638, 665, 794, 22 181, 61 618, 732, 833, 918.  
Ferner entfiel auf jedes Los, das mit der Ziffer 0 endet, in beiden Abteilungen der Betrag von 0,50 RM., soweit es nicht in den höheren Gewinnen gezogen ist, in diesem Falle auf die nächsthöhere Nummer.  
Einführungsstelle für Baden:  
A. Stäcker, Lotterie-Unternehmer, Mannheim O 7, 11.

**Halten Sie sich Freitag abend frei!**  
Wieder steht für Karlsruhe ein künstlerisches Ereignis bevor: es kommt „Die weiße Majestät“ Ein Film voll herber Schönheit, der auch die begeistern wird, die nie oder nur selten ins Kino gehen. Die Fels- und Eiswelt des Monte Verita... der Helmlöse und sein treuer Bernhardiner... die zarte Monika... das sind der Ort und die Gestalten, die in diesem großartigen Bildwerk zu uns sprechen. Der Hauptdarsteller **Gustav Dössl** tritt am Freitagvormittag 8.10 Uhr in Karlsruhe ein und tritt am Freitag, Samstag und Sonntag in allen Vorstellungen persönlich auf. Sichern Sie sich sofort einen Platz. Rufen Sie gleich morgen früh bei uns an.

**PALI**  
Herrenstr. 11 Telefon 2502

**BAD. LICHTSPIELE**  
Das lustige **KLEEBLATT**  
Heute nur 5 Uhr letzte Vorführung

Sichere Hilfe bei **Krankhaft, Haarausfall,**  
durch Dauerwell, ob. Färben und Bleichen, verd. Haar, zu hart. Schuppen- od. Schindelnbildung, übermäßig fettes Haar und sonst. Haartrübheiten. - Garantie: bei Nichterfolg Geld zurück. - Beratung unverbindlich.  
**Salon Ulrich**  
Vorstr. 2. Telefon 5289.

**Luft-Schutz!**  
Zellentüren für Kellerräume, gasdicht, mit starker Sicherer Schließung n. eigener Konstruktion fertigt an  
Schreinerei Fr. Siegfried, Brantenstr. 15.

**Versteigerungen**  
Freitag, 16. Februar 1/3 Uhr i. A.  
Körnerstraße 18  
Wäffel, Ausgichtschiff, Bücherregal, Sofa, Tisch, Stuhl, Wanduhr, Wanduhr, Vollerleier, Ertel, Badewanne, Badwanne, Lederstoffs, Nähmaschine, Pianos, Pianola, Kinderstuhl, Bildl. d. m. allem Zubehör, Geschirr, Hausrat. Dann **Freihandverkauf** einiger neuer Str.-Juden und Mägen. Feich, Goethestr. 18, Tel. 2725.

**Technikum Konstanz**  
am Bodensee  
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik  
Prüfungstr. 8. 33436

**Tapeten**  
in vorzüglicher Qualität u. den neuesten Entwürfen finden Sie in den Musterbüchern des Tapetenhauses

**W. Seylarth Gernsbach**  
Leistungsfähige  
**Tapeziergeschäfte**  
des Landes Baden führen meine Muster. Verlangen Sie die Vorlage.  
27249

**Schlaile**  
KARLSRUHE  
Kaiserstr. 17/15  
Tausch, Miete, Leih.

**Küchenmeister**  
und Konbiter, 40 J. a., verh. o. Kinder, sucht zum 1. April o. spät. im Schwabw. wohn. gutes, kleines oder mittleres

**Hotel**  
o. Fremdenrestaurant zu pacht. hat. Kauf nicht angeht. Kaufmann gef. werden. Gest. wird auch die Verwaltung eines Erholungsheims oder dgl. übernommen. Dst. u. 1855 an den Führer-Berlag.

**Badische Volkshunde**  
Preis geb. 20 4.- und

**Die Germania des Tacitus**  
Preis geb. 20 5.40  
Herausgegeben, überseht und mit volkst. u. heimatl. Anmerkungen versehen v. Prof. Dr. Eugen Fickte  
berzeitiger Ministerialrat im badischen Kultusministerium  
Neben der überaus wertvollen Textausgabe, empfiehlt auch der Reichum und die Güte der Bildbeilage, die Werte wärmstens. Zu beziehen durch **Führer-Berlag** G.m.b.H. Abt. Buchvertrieb Karlsruhe

**Tiermarkt**  
**Kanarienhähne**  
u. Weibchen, empf. zu festem Preis  
Führer Bld. G. Klein, Eybelstr. 12. 5341



**Küchenuhr**  
8 Tage Pendelwerk m. delfter Malerei RM. 4.-  
ditto m. 1 Tag-Werk RM. 2.80  
**B. Kamphues**  
am Ludwigsplatz bei der Uhr 87147  
**3 Sonnenwagen**  
fährt am 20. II. leer nach Frankfurt  
Wer hat Beladung?  
Franz Metz, Fischerstraße 20. 87151

**Leist den Führer**

**Ihre Waffen**  
Nähmaschinen und Fahrradrep. nur zum Spezialisten  
Waffenhandel  
Rüppur Dialektstr. 8. 33436

**Strumpf-reparaturen**  
werden angeführt bei **H. Geisendorfer**  
Nachh. 17613  
Hauptberufsgeschäft  
Karlstr. 20

**Wir stimmen**  
polieren  
reparieren  
transporthieren  
**Fidus**  
**Pianos**  
**Harmoniums**  
d. geschulte Fachleute gewissenhaft u. zu äußerst vorz. Preisen bei unerbittlich. Voranschlägen.

**Küchenmeister**  
und Konbiter, 40 J. a., verh. o. Kinder, sucht zum 1. April o. spät. im Schwabw. wohn. gutes, kleines oder mittleres

**Hotel**  
o. Fremdenrestaurant zu pacht. hat. Kauf nicht angeht. Kaufmann gef. werden. Gest. wird auch die Verwaltung eines Erholungsheims oder dgl. übernommen. Dst. u. 1855 an den Führer-Berlag.

**Badische Volkshunde**  
Preis geb. 20 4.- und

**Die Germania des Tacitus**  
Preis geb. 20 5.40  
Herausgegeben, überseht und mit volkst. u. heimatl. Anmerkungen versehen v. Prof. Dr. Eugen Fickte  
berzeitiger Ministerialrat im badischen Kultusministerium  
Neben der überaus wertvollen Textausgabe, empfiehlt auch der Reichum und die Güte der Bildbeilage, die Werte wärmstens. Zu beziehen durch **Führer-Berlag** G.m.b.H. Abt. Buchvertrieb Karlsruhe

**Tiermarkt**  
**Kanarienhähne**  
u. Weibchen, empf. zu festem Preis  
Führer Bld. G. Klein, Eybelstr. 12. 5341

**Die Qual der Wahl**  
ist jetzt vorbei!  
Nimm „Gefest“ und Du bleibst dabei!

**Gefest**

**Gefest** Bohnerwachs und Wachsbeize  
ca 1/2 Dose ca 1 Dose ca 2 Dose  
Rm.-40 Rm.-75 Rm. 140  
Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf.

**Ehe-Angebote vom 9. bis 14. Februar 1934**

Ingenieur **Heinrich Jürg** - **Maria Dablinger**  
Landwirt **Bernhard Beder** - **Cäcilia Feinler**  
Kaufm. **Angel. Gustav Schäufele** - **Karoline Günther**  
Mechaniker **Willy Seufert** - **Maria Faltermaier**  
Gärtner **August Groß** - **Wilhelmine Eisele**  
Schlosser **Theodor Hartlieb** - **Helene Frank**  
Maschinist **Edo Ruf** - **Pauline Pfamendörfer**  
Wegwer **Kurt Hofmann** - **Emma Wirtle geb. Diener**  
Hilfsarbeiter **Karl Schreiber** - **Elfriede Hinterberger**  
Tagelöhner **Anton Heilig** - **Pauline Bod**  
Eisenarbeiter **Karl Reisinger** - **Josefine Abt geb. Häuger**  
Kaufmann **Friedrich Vitterst** - **Berta Schneider**  
Buchbinder **Wilhelm Verton** - **Anna Nieder**  
Akadem. **Wilhelm Leop. Ströminger** - **Josefine Reuburger**  
Lehrer **Bruno Neureuther** - **Amalie Lehmann**  
Elektro-Monteur **Albert Braunbacher** - **Gertrud Oberle**  
Hauptbuchhalter **Richard Venz** - **Irma Blum**  
Automechaniker **Emil Gerhardt** - **Anna Müller geb. Roth**  
Architekt **Wilhelm Feldmann** - **Julia Stapp**  
Zuschneider **Friedrich Jost** - **Lina Köfler**  
Chemigraf **Friedrich Kieger** - **Gertrud Bries**  
Masch.-Arbeiter **Andreas Knecht** - **Grethchen Rullmann**  
Goldschmied **Rudolf Stengel** - **Elvira Rübke**  
Mechaniker **Gottlieb Hefelschwert** - **Mathilde Volmer**  
Hilfsarbeiter **Erwin Laub** - **Sofie Bang**  
Kaufmann **Karl Bauer** - **Maria Hombach**  
Lehrer **Karl Schmidt** - **Marie Jäger**  
Bew. Sekretär **Heinrich Göfel** - **Gertrud Fink**  
Kaufmann **Paul Standare** - **Frene Hilipp**  
Schlosser **Johes Krieger** - **Elvira Benz**  
Monteur **Erich Höler** - **Mina Höfner**  
Kraftfahrer **Friedrich Haut** - **Katharina Kappes geb. Mauerer**  
Telegr.-Arbeiter **Gustav Hemberle** - **Anna Wolf**  
Schweizer **Walter Schaffner** - **Gertrud Laub**  
Kaufmann **Franz Geier** - **Wally Martin**  
Kraftfahrer **Gustav Gerdel** - **Luisa Dannenmaier**  
Maschinist **Florian Fleisch** - **Marianne Weisenhorn.**

**Arno Scheer**  
**Sophia Scheer**  
geb. Schallenberg  
VERMÄHLTE  
15. Februar 1934  
Karlsruhe i. B. z. Z. Köln  
Douglasstraße 20 Perlegraben 32  
37370

**Heirat**  
Geb. Dome, alleinst., 37 J., eh., jug. Erbh. u. nicht. Part. Kaufmann wünsch. Heirat mit sol. Herrn in gut gef. Stell. Fern. vorz. hand. Kauf. Off. u. 5499 a. d. Führer.

**Kapitalien**  
Zur Teilfinanzierung mehrerer Neubauten werden an Stelle von Reichsbankdarlehen einige Tausend Mk. **Baukapital** gesucht. Ang. u. 5407 an den Führer-Berlag.

**Kauft deutsche Waren!**  
Geschäftsmann sucht **2000.- Mk.** von Selbstgeber zu leihen oca. gute Sicherheit u. Zus. Ang. u. 5410 an den Führer-Berlag.

**Die rechnende Hausfrau**  
kann manche Ersparnisse machen wenn sie die vielen günstigen Angebote im „Führer“ beachtet und die Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen richtig ausnützt. Immer im Spezialgeschäft einkaufen. Es ist billig und zuverlässig.

**Hilfe**  
bei Geld- und Wirtschaftssorgen. Wir geben Gelder zu Kauf von Wäbeln u. sonst. Anschaffungen, sowie zur Ablösung v. Schulden oca. Zerschwerd und geringe Monatsraten. „Zugabild“, Sparspar, und Darlehensnehmer-Gemeinschaft d. Berufsständ. Mittelstandes e. G. m. b. H. Baden Gen. Argent. Karlsruhe Leopoldstr. 10 Vertreter überorts gesucht. Rückporto erbeten. 37365

**Hans Schomburgk Gloria-Palast** in jeder Vorstellung zu seinem neuesten Afrika-Tonfilm: **„Das letzte Paradies“**  
der berühmte Afrikaforscher spricht ab Freitag im